

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

122 (5.5.1934)

Zwei Hauptausgaben:
Sweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM 2,20
zusätzlich 50 Pfg. Frägebild. Postbezug
ausgeschlossen. Erscheint 12 mal wöchent-
lich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich
RM 1,00 zusätzlich Postfrügebild oder
Frägebild. Für Erwerbsteile RM 1,50 zu-
sätzlich Postfrügebild. Postbezug zum Er-
werbsteilpreis ausgeschlossen. Erscheint
12 mal wöchentl. als Morgenzeitg. Abheftl.
müß. bis spä. 20. 1. d. folg. Monat ersola.
Drei Bezirksausgaben:
„Landeshauptstadt“: für den Stadtbezirk
Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe,
Erlingen, Bruchsal, Bretten, Bruchsal,
sowie Unterbezirk Eppingen. — „Werk-
kundschaft“: für die Amtsbezirke Kallath-
Baden-Baden und Mühl. „Aus der De-
tenuar“: für die Amtsbezirke Offenburg,
Stet, Lahr, Oberkirch und Wolfach.
Bei Nichterschienen infolge höherer Gewalt,
bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung
oder Mitlieferung des Bezugspreises.
Verbreitung oder Bildergabe unterer als
„Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“
getrenntem Nachrichten ist nur bei ge-
nauer Anwesenangabe gestattet.
Für unvollständ. überlandte Manuskripte
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Erlingen, Kastatt-Baden-Baden, Mühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 3:
Die 12sp. Millimeterzeile (Reinhalte 22
mm.) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpal-
tliche Anzeigen und Familienanzeigen nach
Tarif. Im Zeitl. die 4 sp. 70 Milli-
meter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-
rabatte nach Tarif, für Mengenablässe
Stafel C. Anzeigenst. „Morgen-“ und
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.
für den folgenden Abend; Montagaus-
gabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. W.,
Badstr. 28, Fernspr. Nr. 7930/31. Post-
fachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-
straße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-
fachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Ge-
schäftsführer von Verlag und Expedition:
8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-
stand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anspr.: Karlsruhe i. W., Badstr. 28.
Fernsprecher 7930/31. Redaktionsst. 10
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Expedi-
tionen täglich von 11-12 Uhr. — Berliner
Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Ver-
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf
A 7 Donhoff 6670/71.

Ein Jahr des Erfolges

Eine Unterredung mit dem Reichsstatthalter Robert Wagner

Die Aufgabe der Zukunft: Mobilisierung aller heimischen Werte und Kräfte - Karlsruher Herbstfest Mitte September

Karlsruhe, 3. Mai. (Eigener Bericht
des „Führer“.) Heute fährt es sich, daß unser
Gauleiter Robert Wagner das hohe und
neue Amt eines Reichsstatthalters in Baden
antrat. Wie ereignis- und erfolgreich steht
dieses eine Jahr staatsmännischen Wirkens vor
unserm rückschauenden Bilde! Welche Fülle
umwälzender Maßnahmen und Anregungen
erlebte unsere Südwesmark unter seiner star-
ken und weitschauenden Führung!

Anlässlich dieses Amtsjubiläums können wir
heute aus einer persönlichen Ansprache mit dem
Reichsstatthalter die Beantwortung einiger
Fragen, die ihn und uns alle besonders bewe-
gen, der Öffentlichkeit mitteilen:

Frage: Hat der Verlauf des ersten Jahres
seit Ihrer Einsetzung als Reichsstatthalter
Ihren Erwartungen entsprochen?

Dieses Jahr hat meine Erwartungen weit
übertraffen, besonders auf politischem und
wirtschaftlichem Gebiet. In politischer Hinsicht
hätte ich eine derart erfolgreiche Entwicklung
einfach nicht für menschenmöglich gehalten.

Auch die wirtschaftlichen Erfolge sind bei-
spielloos. Man darf nicht vergessen, daß die
wirtschaftliche Kraft fast völlig erschöpft war,
daß schwere Schuldenlasten Staat und Privat-
wirtschaft lähmten. Durch die bekannten
Grenzlandnöte waren die materiellen
Fundamente viel mehr erschüttert als die des
übrigen Reiches, und Krieg, Novemberrevolte
und Korruption haben unsere Kraft daher
um so schwerer getroffen. Und wenn trotzdem
innerhalb dieses einen Jahres eine so durch-
greifende Belebung der Wirtschaft in allen
ihren Zweigen eingetreten ist und die Er-
werbslosigkeit zu einem großen Teil über-
wunden werden konnte, so können wir mit
diesem Ergebnis mehr als zufrieden sein.

Mit diesem stürmischen Tempo der Entwid-
lung hat allerdings die kulturelle Neu-
gestaltung nicht Schritt gehalten. Wenn
ich diese Feststellung treffe, bin ich mir klar —
und ich habe diese Wahrnehmung täglich ma-
chen können — in welcher ungeheurer Nähe
unser kulturelles Leben durch Motive aus
fremder Landschaft, fremdem Volkstum und
fremdem Menschentum erstickt worden ist. Wir
mussten hier tatsächlich überall neu anfangen.
Es wird der Arbeit einer ganzen Generation
bedürfen, um die Quellen unserer alten deut-
schen Kultur wieder freizulegen. Daß wir aber
dafür kommen müssen, davon bin ich seit über-
zeugt, denn letzten Endes ist der Bestand eines
Volkes nur dann gesichert und erhält vor der
Geschichte seine Rechtfertigung, wenn kulturelle
Werte dem völkischen Leben seinen Inhalt
geben.

In welcher Richtung wird sich die weitere
Aufbauarbeit in Baden zu bewegen haben?

Auf politischem Gebiet werden wir die
lechten Widerstände der alten Weltanschau-
ungsgruppen, nämlich des Marxismus des
politischen Katholizismus und „Protestantis-
mus“ und der Reaktion überall da brechen
müssen, wo trotz der Zerfällung ihrer politi-
schen Organisationsformen immer noch an der
Untergrabung des nationalsozialistischen Staates
gearbeitet wird. Wir jagen diesen Gruppen
im geistigen Ringen die Kraft unserer Idee
entgegen, sind aber auch entschlossen, im ge-
gebenen Fall andere erfolgversprechende Mittel
zu gebrauchen. Wir glauben dazu nicht nur
ein Recht zu haben, sondern die Verantwortung
vor unserem Volk legt uns die Pflicht auf, zu

verhindern, daß die so erfolgreich begonnene
Wiederaufbauarbeit durch gewissenlose Ele-
mente gefährdet wird. Der beste Weg, um
das neue Deutschland politisch zu sichern, ist
der der Erziehung und Schulung, und hier
liegt die Aufgabe der Partei.

Auf dem Gebiet der Wirtschaft werden
wir in allen deren Zweigen die Arbeits-
beschaffung vorziehen mit dem Ziel, alle
Erwerbslosen wieder in Arbeit und Brot zu
bringen. Und dann werden wir daran gehen,
den durchschnittlichen Lebensstandard unseres
ganzen Volkes zu heben. Das sind die großen
Richtlinien. Besonders wichtig ist in unserem
Wiederaufbau die energische Weiter-
führung der Meliorationen und
der Siedlung. Kein Quadratmeter Boden
darf ungenutzt bleiben! Diesen Auf muß ich
immer wiederholen. Im Laufe der Zeit wollen
wir die ganze Rheinebene, die heute noch

große Ödlandflächen aufweist, in fruchtbares
Ackerland verwandeln.

Im Bereiche des kulturellen Lebens müssen
wir dem gesamten Schaffen auf dem Gebiet
der Architektur, der Bildhauerei, der Schrift-
stellerei, der Dichtkunst und schließlich der Musik
unsere nationalsozialistische Ideenwelt auf-
prägen. Es wird das unablässige Bestreben der
Künstler sein müssen, ihre Motive in der deut-
schen Landschaft, im deutschen Volkstum und
im deutschen Menschen zu suchen.

Auf welchen Gebieten sehen Sie für unser
Land die größten Möglichkeiten?

Ich glaube, daß wir insbesondere in unserer
Wirtschaft neue Wege finden müssen. Der Ver-
fall der Wirtschaft und die Entmilitarisierung des
größten Teiles unseres Landes haben unsere
Industrie in tiefen Schichten geschlagen, aus denen sie
sich nicht so schnell wird befreien können. Be-
(Fortsetzung auf Seite 9)

Endgültig sechs Monate für Hirtsfelder

Revision gegen das Bochumer Urteil als unbegründet abgewiesen

Leipzig, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht
des „Führer“.) In letzter gerichtlicher Instanz
ist nunmehr dem „schwersten“ Wirtschafts-
minister Hirtsfelder, bestätigt
worden, daß das, was er für Politik hielt, in
Wirklichkeit Gaunerei war. Die von ihm
gegen das Urteil der großen Strafkammer in
Bochum, die ihn wegen Verletzung zu 6 Mo-
naten Gefängnis verurteilt hatte, eingelegte
Revision ist soeben vom Reichsgericht als
unbegründet abgewiesen worden.
Dasselbe gilt für die drei übrigen Angeklagten,
die als Helfershelfer der ehemaligen Zen-
trumsgrüße ebenfalls Geschäfte mit Politik
verwechselt hatten.

Dem Herrn Wirtschaftsminister Hirtsfelder
sind also jetzt seine sechs Monate Gefängnis

sicher. An und für sich wäre das die schönste Ge-
legenheit für ihn, etwas Gewissensbisse über
seine Vergangenheit zu bezugen. Aber diesen
hartnäckigen Verbrechern am deutschen Volke
ist solche Selbsterkenntnis nicht einmal zuzu-
trauen. Die Machthaber des Weimarer Systems
können auf diese Korruption ihrer glorreichen
Regierungszeit wahrhaftig stolz sein. Verleumdung,
Untreue, Unterschlagung, mit einem Wort
Korruption sind doch zu bequemen Methoden,
sich das Leben auf Kosten eines armen aus-
gebeuteten Volkes angenehm zu machen.

Man muß sich nur wundern, daß dieses Volk
so lange jene Schmarotzer geduldi ertrug, bis
endlich der Nationalsozialismus die Möglich-
keit hatte, aufzuräumen.

SA und Wirtschaft

SA und Wirtschaft sind eng miteinander verbunden. Die SA, die viele Jahre
unter der Leitung unseres Führers kämpfte, litt und siegte, ist die Garantie des neuen
Reiches. Sie hat den Boden des Wiederaufbaues Deutschlands vorbereitet und leistet
dauernde Gewähr für die Weiterentwicklung Deutschlands im Sinne der national-
sozialistischen Weltanschauung.

Verachtet, verspottet und bekämpft ist die SA nicht irre geworden an ihrem
unverrückbaren Ziel der Wiederaufrichtung eines großen und einigen Deutschlands.
Nur ein solches Deutschland ist der Boden, auf dem eine gesunde Wirtschaft gedeihen
kann. Die badische Wirtschaft aber, die an der äußersten Südwesmark des Reiches
steht, und die sich noch lebhaft des kommunistischen Aufwuhes im Riesental vor etwa
einem Jahrzehnt erinnert, hat besonderen Anlaß, der SA ihre Dankbarkeit zu
beweisen.

Ich richte daher an die badische Wirtschaft die Aufforderung, nicht zurückzutreten
am Ehrentag der SA, und sich nach Kräften an den Spenden für die bedürftigen SA-
Kameraden zu beteiligen.

Heil Hitler!
gez. Dr. Kentrup
Präsident der Badischen Industrie- und
Handelskammer.

Saat des Unrechts

Die Augen der ganzen zivilisierten Welt
richten sich schon seit Monaten auf die inner-
politischen Vorgänge des an sich kleinen und
politisch so schwachen Deutsch-Österreich.

Die schwere Lebenskrise dieses künstlichen
Staates von Entente-Gnaden war im letzten
Jahre zu einer großen Sorge aller politischen
Vormünder des Nachkriegs-Europas geworden.

Man kann nicht behaupten, daß nach der
äußeren Überwindung der letzten Katastro-
phen nunmehr mit der neuen Verfassung und
der damit erzwungenen äußeren Stabilität
der Verhältnisse eine Ojuna gefunden sei, die
auch nur einen Funken öffentliches Ver-
trauen einflößte und die heutige Lage auch
nur für kurze Frist sichere.

Wir haben kein Recht, uns in die innerpoli-
tischen Verhältnisse dieses unseres Brudervol-
kes einzumischen, wir können und dürfen ihm
nach Lage der Dinge nicht helfen, so sehr uns
auch sein Schicksal ergreift.

Aber eines dürfen wir der europäischen
Öffentlichkeit zum allgemeinen Besten aus-
sprechen.

Wo ein Volk in seinem primitivsten Recht
so über die Ohren gehauen und vergewaltigt
wird, wie dies durch die Regierungsmah-
nahmen seiner derzeitigen Minderheitsregierung
geschieht, da steht mehr auf dem Spiel als
nur das Schicksal dieses Volkes und seiner
Regierung.

Das Prestige der europäischen Großmächte,
die mit der Parole der Zivilisation angeblich
zur Verteidigung der demokratischen Freiheit
in den Weltkrieg gegen die Mittelmächte ge-
zogen sind, hat wiederum damit einen schwe-
ren Stoß erlitten, daß dieser mittelalterliche
Gewaltakt der Regierung Dollfuß mit der
neuen Verfassung nicht nur ohne Widerspruch,
sondern aus egoistischen Gründen sogar mit
Sympathie hingenommen wurde.

Hat Europa heute nur noch so wenig Scham-
gefühl, daß es das potterlästerliche Gottes-
anadentum von Machtfurpatoren nicht mit
beißendem Spott und Hohn quittiert?

Wenn eines Schrittmacher des Volkswis-
mus ist, so eine solche Saat des Unrechts, wie
sie dem verzweifelnden kleinen Volk der
Österreicher widerfährt.

Wäge man das nicht erst einsehen, wenn es
zu spät ist.

Wie hemmungslas die Machthaber der sogen.
christlich-sozialen Partei ist, das möge ihr und
Europa am besten der Fremdenüber der
Zehntausende nach Wien eingewanderten und
es beherrschender Disjuden bestätigen, die
damit auf ihre Weise diesen Gottesgnaden-
staat des Herrn Dollfuß feiern.

Indes: die Weltgeschichte ist das Weltgericht.
Auch die brutalen Rechner derzeitiger deutsch-
österreichischer Politik und ihre Hintermänner
werden dies noch erleben müssen; denn der
anständige Österreicher wird sich niemals mit
solcher Schande abfinden. A. N.

Eine vorbildliche Maßnahme

* Berlin, 4. Mai. Vom Deutschen Gemeindegewandtag wird darauf hingewiesen, daß leider immer noch viele obdachlose Familien in Notquartieren untergebracht sind und die Einmietung einer richtigen Wohnung deshalb scheitert, weil drei oder mehr Kinder in der Familie vorhanden sind. Da nun das deutsche Volk aus bevölkerungspolitischen Gründen die kinderreichen Familien keineswegs benachteiligen dürfe, müsse unbedingt dafür gesorgt werden, den Kinderreichen richtige Wohnungen zu verschaffen.

Vielmehr lehnten die Hausbesitzer die Vermietung von Wohnungen an ermittelte Familien deshalb ab, weil sie Zinsausfälle fürchten und weil eine etwaige Mängelklage wiederum Kosten verursache, die nicht wieder einzubringen sind. Hier habe die Stadt Essen ein praktisches Beispiel der Abhilfe gezeigt. Dort hätten alle maßgebenden Stellen der Partei und Verwaltung dazu aufgerufen, freistehende und künftig freizumachende Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen der Obdachlosen-Polizei zur Unterbringung wohnungsloser Familien freiwillig zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig den Mietpreis zu senken. Die Obdachlosen-Polizei werde dann geeignete Familien benennen, wobei soziale nicht in Betracht kommen. Der Vermieter könne vorschlagen, wer in die freie Wohnung einzuweisen sei. Die vereinbarte Mietschuldung werde durch die Stadthauptkasse an den Vermieter direkt gezahlt. Auch sonst sind Erleichterungen für beide Teile in diesem Beispiel vorgesehen. Es ist zu hoffen, so wird vom Deutschen Gemeindegewandtag als maßgebender kommunaler Spitzenorganisation hierzu erklärt, daß die Stadtgemeinden in vorbildlicher Weise nach diesem Beispiele handeln werden. Auch die Stadtgemeinden selbst sollten ihre wegen zu hoher Miete leerstehenden größeren Wohnungen für ankündigende ermittelte Familien freigeben. Da diese Obdachlosen natürlich eine für die Wohnung in Betracht kommende Miete nicht aufbringen könnten, müßte man mehrere Mietsparteien in solche leerstehenden Wohnungen polizeilich einweisen, wo sie doch mindestens besser geschützt seien als in Baracken und anderen Notquartieren.

Beamtenchaft und SA. eng verbunden

Der Stellvertreter des Reichsbundes der Deutschen Beamten als Gast bei Röhm

* Berlin, 4. Mai. Der Stellvertreter des Reichsbundes der deutschen Beamten, Stabsleiter im Amt für Beamte, Joseph Neusch, wurde, wie der Nachrichtendienst des Amtes für Beamte der NSDAP. meldet, am Freitag vom Stadtschef Röhm empfangen. Stabsleiter Neusch erklärte namens der deutschen Beamtenchaft, daß sich die deutschen Beamten einwüßten mit den Trägern des Braunschweiger, der SA., in der Gefolgschaftstreue zum Führer.

Der Kern des gesunden deutschen Beamtentums, das in seiner großen Tradition der Disziplin in den Jahren des vergangenen Systems innerlich gesund geblieben sei, habe Schulter an Schulter mit der SA. gekämpft. Aus diesem einseitlichen Einfluß um ein gemeinames Ziel sei innige Verbundenheit zwischen SA. und Beamtenchaft erwachsen.

Stabschef Röhm gab seiner Freude über den Willen der Deutschen Beamtenchaft, gemeinsam mit der SA. an der Erneuerung des Reiches zu arbeiten, Ausdruck. Er betonte, daß er stets bemüht gewesen sei, eine enge Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Verbänden und der SA. herbeizuführen. Die große Anteilnahme, die die deutschen Beamten der nationalsozialistischen Oberschule Feldafing entgegenbringen, beweise, das bedingungslose Vertrauen zum Führer und daß echte Kameradschaft heute wieder in der gesamten deutschen Beamtenchaft lebendig sei.

Italien gewinnt die Coppa d'Oro Mussolini

* Rom, 4. Mai. Die Siegesfeier der deutschen Reiteroffiziere in der wertvollsten italienischen Springprüfung um die Coppa d'Oro Mussolini, die ihnen im vorigen Jahre den endgültigen Gewinn des goldenen Pokals einbrachte, wurde 1934 unterbrochen. Wie schon in Nizza mußten sich unsere Offiziere, in Ehren geschlagen, mit dem zweiten Platz begnügen und den Italienern den Vortritt lassen. Nur um 2½ Fehler unterlag die deutsche Mannschaft, deren Leistung auch diesmal die Erwartungen übertraf. Mussolini, der dem Springen von Beginn an auf dem Schiedsrichtertisch beigewohnt hatte, überreichte in der Arena unter den Klängen der Königshymne und der Giovinetta dem italienischen Mannschaftsführer den Pokal.

Niesenwaldbrand in Nordcarolina

* New York, 4. Mai. Im nördlichen Teil des Staates Carolina wütet ein Waldbrand von ungeheuren Ausmaßen. Bisher sind über 100 000 Hektar Wald vernichtet. 13 Wohnhäuser sind den Flammen zum Opfer gefallen. 2 Personen fanden den Tod.

Mehrere Häuser mußten von den Bewohnern geräumt werden. Eine Uebersicht über den Materialschaden ist unmöglich, da das Feuer infolge des starken Windes wie rasend um sich griff.

Angeheuerliche Verschleppungsversuche

Angebliche Pläne um die Saarabstimmung - Ernennung von Sachverständigen

* Genf, 4. Mai. Das Völkerbundsekretariat gibt bekannt, daß der Saarausschuß des Völkerbundesrates auf seiner Tagung in Rom vom 18. bis 20. April beschlossen hat, die Ausarbeitung von Gesetzesvorschlägen für die Abstimmungsmodalitäten und für den Wahltag Sachverständigen anzuvertrauen.

Als Sachverständige sind ernannt worden: Prof. Vindo Galzi (Italien), erster Vorsitzender des Appellationsgerichts von Genua; L. A. Nypels (Holland), Mitglied des Obersten Gerichtshofs der Niederlande; Sarah Wambangh (Vereinigte Staaten), Beratende Sachverständige der peruanischen Regierung für die Volksabstimmung von Tacna und Arica.

Der „Bund“ in Bern setzt am Freitag in einer Zuschrift aus Saarbrücken seine Mittelungen über die Beschlüsse des Juristen-

schusses über die Saarabstimmung fort. Bekanntlich hatte das Blatt schon am 9. April Einzelheiten über diese Beratungen mitteilen können.

Die Befugnisse der Abstimmungskommission — so wird in dem Bericht angeblich ausgeführt — müßten von denen der Regierungskommission scharf abgegrenzt werden. Die Abstimmungskommission dürfe nicht in Regierungsgeschäfte eingreifen. Dagegen geböre alles, was unmittelbar mit der Abstimmung selbst zusammenhänge, in das Gebiet der Abstimmungskommission, so z. B. die Aufstellung der Wahllisten, die Festsetzung der Wahlmethode, die Einsetzung von Wahlkontrollleuten, die Entgegennahme von Protesten u. a. m. Ihre Sache seien auch alle Prozesse, die durch den Wahlkampf notwendig werden könnten. Da die saarländische Richterchaft hier Partei sei, müß-

ten neue, nur für die Abstimmungszeit geltende Verordnungen zur Strafprozessordnung erlassen werden. Gleichzeitig sei es nötig, besondere Abstimmungsstrafkammern zu schaffen, die sich aus neutralen Strafrichtern zusammensetzen würden. Ueber die Zusammensetzung dieser Kammern werden dann weitere Einzelheiten mitgeteilt.

In dem Bericht heißt es dann angeblich weiter, daß die

Vorbereitung der Volksabstimmung nach dem Urteil zuständiger Stellen mindestens zehn Monate dauern

werde. Als Maximum würden zwölf Monate gerechnet. Man müsse rechnen, daß allein die Ueberprüfung der Wahlunterlagen, besonders die Aufstellung der Wahllisten, fünf bis acht Monate in Anspruch nehmen werde. Der Wahlakt selbst könne nicht eher vorgenommen werden, als bis der letzte Zweifel beseitigt sei. Die Saarbevölkerung werde sich deshalb gemeinsam mit Deutschland, Frankreich und dem Völkerbund in Geduld üben müssen. (Es erscheint außerordentlich fraglich, ob der Abstimmungsausschuß sich wirklich für eine mit den Vertragsbestimmungen nicht vereinbare Verzögerung der Abstimmung aussprechen werde, die mit technischen Schwierigkeiten keinesfalls begründet werden könnte. Schriftl.).

In der „Zuschrift aus Saarbrücken“, die, wie es scheint, von einer Stelle ausgeht, die der Regierungskommission nicht fernsteht, wird dann eine Lanze für den Präsidenten Knox gebrochen, der in ungeschickter Weise verächtlich werde. Knox sei mit Recht der Meinung, daß die aus dem Saargebiet rekrutierte Polizei für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nicht genüge. Allerdings sei die Saarregierung hinsichtlich der Rekrutierung eines internationalen Polizei- und Gendarmereiforps geteilter Meinung. Völlig abwegig sei die deutsche Ansicht, die Ruhe und Ordnung im Saargebiet durch ein Zusammenarbeiten der Saarregierung, der Abstimmungskommission und der politischen Parteien sicherzustellen. (Wichtig erscheint es, daß außer den an dem reibungslosen Verlauf der Abstimmung interessierten Abstimmungsberechtigten keine irgend einer Partei angehörenden Persönlichkeiten in der saarländischen Polizei beschäftigt werden. Franzosen wie Emigranten werden nicht den Anspruch auf Objektivität erheben dürfen und wären daher, ebenso wie jeder abstimmungsrechtige Reichsdeutsche, auf alle Fälle von jeder polizeilichen Tätigkeit im Saargebiet auszuschließen. Schriftl.).

Zum Schluß wird ausgeführt, es wäre die Frage zu prüfen, ob man nicht allen nicht stimmberechtigten Personen die Beteiligung am Wahlkampf unterlagen solle. In der Presse seien heute eine große Anzahl von Schriftleitern tätig, die zum erheblichen Teil erst in jüngster Zeit aus Deutschland geschickt worden seien. Allen hergerüsteten Agitatoren müsse das Recht abgesprochen werden, in den Wahlkampf einzugreifen. (Hier scheint der Verfasser dieser Schrift der in seiner Gesamtrichtung gegen die Deutsche Front gerichtet ist, einen Augenblick zu vergessen, daß es ja gerade die aus Deutschland zugereisten Emigranten sind, die das Land nicht zur Ruhe kommen lassen, und daß der Führer der Saarverräter, Max Braun, selbst nicht abstimmungsberichtig ist. Schriftl.).

Großfeuer in Bruchsal

* Bruchsal, 4. Mai. Heute Abend um 9 Uhr brach in der weit bekannten Papierfabrik Mehger Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit auf den ganzen dreistöckigen lang gestreckten Bau ausdehnte. Es fand in den Papiervorräten reiche Nahrung und legte das ganze Fabrikgebäude in Asche. Die Feuerwehr, die den Brand mit 12 Schlauchleitungen bekämpfte, mußte sich lediglich auf den Schutz der benachbarten Gebäude beschränken. Gegen 11 Uhr war die größte Gefahr beseitigt. Die Maschinen in den unteren Räumen sind vernichtet.

Die ganze Stadtgrabenstraße ist mit Papierballen, die mit den Büchern aus dem vorderen Gebäude geschleppt wurden, bedeckt. Die Fabrik beschäftigt über 60 Arbeiter in Tag- und

Nachtschicht. Der durch das Großfeuer angerichtete Schaden ist im Augenblick noch nicht anzugeben, er dürfte aber ganz beträchtlich sein. Den Zuschauern bot sich ein schauerlich-schöner Anblick. Ein Feuerregen hob wie Sterne durch die dunkle Nacht, auf dem Dach schien bengalisches Licht zu flammen. In Licht und Glut ganz hoch oben arbeiten Feuerwehrlente, die unermüdlich den Wasserstrom spielen lassen, um das Vordergebäude, das Büro und Lager enthält, zu schützen.

Wir sprachen mit einem der Besitzer der Fabrik. Er lag schon im Bett, als der Feueralarm ertönte. Sein erstes war, ins Kesselhaus zu stürzen und das Feuer unter dem Kessel herauszujuchen, um eine Explosion zu vermeiden. Gegen 11 Uhr abends ist die Feuerwehr noch unermüdlich in Tätigkeit.

Die „geheimen“ deutschen Devisenbestände

Widerlegte ausländische Tendenzmeldungen

* Berlin, 4. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Das Störungsfeuer, das seit Beginn der Berliner Transferverhandlungen deutlich spürbar ist und für das gewisse ausländische Kreise, die an einen negativen Ausgang der Berliner Verhandlungen Interesse zu bekunden scheinen, verantwortlich zeichnen, hat sich auch in den letzten Tagen eher verstärkt als nachgelassen. Nachdem die englisch-französische Demarche schon ein Beispiel dafür war, wie Verhandlungen, die unvoreingenommen von beiden Seiten völlig unter eigener Verantwortung geführt werden müssen, negativ beeinflusst werden können, haben weitere Maßnahmen deutlich gezeigt, daß die wirtschaftlichen Vernunftgründe noch immer nicht die Oberhand gewonnen haben.

Ganz abgesehen von diesen bedauerlichen Störungen sind aber jetzt noch andere Methoden zur Anwendung gekommen, die noch unverständlicher erscheinen. Seit einiger Zeit wird in der ausländischen Presse systematisch das Gerücht genährt, daß die deutschen Devisenbestände seit Monaten verschleiert würden oder daß die amtlichen Angaben über sie gefälscht seien. Gerade das letzte Argument spielte in jüngster Zeit eine besondere Rolle. Die Reichsbank und die deutsche Golddiskontbank haben jetzt einen genauen Ausweis ihrer Devisen zur Verfügung gestellt, der jederzeit kontrollierbar ist und aus dem alles hervorgeht, was für die Beurteilung der deutschen Transferlage und für die Transferkonferenz wichtig ist.

Nach dem Ausweis der Reichsbank beläuft sich der Bestand an nicht bedienungsfähigen Auslandsweseln gegenwärtig (nach dem Datum vom 30. April 1934) auf 149 Millionen Reichsmark gegenüber 189 Millionen Reichsmark am 31. Dezember 1933. Dieser Betrag setzt sich aus Wesseln zusammen, die auf fremde Währungen lauten und die innerhalb zwei Wochen bis drei Monaten fällig werden. Diese Wesseln stellen praktisch nichts anderes dar als Rechnungen aufgrund exportierter Waren, deren Bezahlung im Laufe der nächsten Monate und Wochen an ausländischer Währung fällig wird. Es handelt sich also nicht um bare zur Verfügung stehende Devisen, sondern lediglich um die buchmäßige Vorwegnahme künftiger Deviseneinnahme. Lediglich diese Wechsel sind, da sie selbstverständlich zur Notendeckung nicht herangezogen werden können, in den monatlichen Wechselbestand der Reichsbank nicht enthalten und werden daher, wie es der bisher geübten

Praxis entspricht, nur in dem jeweiligen Jahresbericht ausgewiesen.

Die deutsche Golddiskontbank teilt mit, daß sich ihr gegenwärtig Devisenbestand einschließlich der Lombard-Devisen auf 60 Millionen Reichsmark stellt. Rund 32 Millionen Reichsmark sind dabei Auslandsweseln mit einer Laufzeit bis zu 6 Monaten, 7 Millionen solche mit längerer Laufzeit und 8 Millionen Reichsmark Lombard- und Auslandsweseln. Der übrig bleibende Rest von 13 Millionen Reichsmark sind Valutavorschüsse, die den deutschen Exporteuren gegeben wurden. Soweit es sich bei diesem Bestand um Wechsel handelt, stellen sie Kreditinstrumente auf der Basis getätigter Exportware dar, bei denen erwartet wird, daß der Erlös erst nach Ablauf einer Reihe von Monaten in Devisen eingeht. Damit sind alle Gerüchte über angebliche „geheimen deutsche Devisenbestände“ zur Genüge charakterisiert. Alle derartigen Argumente können nur dazu ansetzen, die ohnehin schon denkbar schwierigen Verhandlungen unnötig weiter zu komplizieren, um sie schließlich zum Zusammenbruch führen zu lassen.

Politische Kurzberichte

Die Büros der polnischen Zollkontrolle in Danzig, die am Mittwoch geschlossen worden waren, haben am Freitagmorgen ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Der Reichskanzler empfing am Freitag vormittag den deutschen Gesandten in Brüssel, Graf Ademann, der vor kurzem seinen neuen Posten in Brüssel angetreten hat.

Ministerpräsident Göring empfing am Freitag vormittag 25 Franken aus dem Saargebiet, die ihm die Grüße, Blumenpenden und das Treuegelübdis der saarländischen Bevölkerung überbrachten.

In Anbetracht der kriegerischen Ereignisse auf der arabischen Halbinsel sind mit Rücksicht auf die Interessen Italiens im Roten Meer, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, drei italienische Kriegsschiffe nach Hodeida beordert worden, um Leben und Eigentum der dort ansässigen Italiener zu schützen.

Äbnig Ibn Saud hat als Bedingung für die Einstellung der Feindseligkeiten in Arabien

die Abdankung des Imams Sa'ida von Yemen gefordert. Die Nachricht von der Ermordung des Imams hat sich nicht bestätigt.

Der neue englische Botschafter in Paris, Sir George Clerk, wurde Freitag vom Präsidenten der Republik, Lebrun, empfangen und überreichte ihm sein Beglaubigungsschreiben.

Hauptstabsleiter: Dr. Karl Reuschler
Ebel vom Dienst: Karl Walter Illert
Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Belletristik: Dr. Karl Reuschler, Für „Das badische Land“ und Heimatteil: Wilhelm Zechmann, Für Kulturpolitik: Helmuth Hammer, Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Illert, Für Lokales: Hugo Winter, Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn, Für Anzeigen: Helmuth Zech. — Schriftliche in Karlsruhe.
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Korrespondenz: F. J. Reiff, Karlsruhe
Bezirksausgaben:
Landeshaushalt DM. IV. 31 200
Merkur-Verlag DM. IV. 34 8 600
Aus der Ortenau DM. IV. 34 13 200

Gesamtauflage 33 000

Inflation? - Ausgeschlossen!

Transferkonferenz und deutscher Außenhandel - Die Neugestaltung des Kreditwesens
Eine Unterredung mit Reichsbankpräsident Dr. Schacht

□ Berlin, 4. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Der Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht gewährt dem Wirtschaftsminister des Reiches, dem Reichsbankpräsidenten mit dem Schriftleiter Kaiser nachfolgenden Verlauf:

Frage: Im Mittelpunkt des deutschen Interesses und darüber hinaus der gesamten Welt steht augenblicklich die Frage, wie wird die Transferkonferenz enden und was geschieht, wenn keine Einigung erfolgen sollte?

Antwort: Das Ergebnis der Verhandlungen unserer Transferkonferenz läßt sich im Augenblick in keiner Weise übersehen. Das zur Behandlung dieser Fragen gebildete Komitee gibt selbst Presseberichte heraus in dem Maße, wie die Arbeiten fortschreiten. Darüber hinaus vermag ich nichts zu sagen. Sie wissen selbst, daß Reichsregierung und Reichsbank nicht leichten Herzens zu Transferbeschränkungen gegriffen haben, sondern erst, nachdem die bitterste Not dazu zwang. Sie wissen auch, daß unsere Devisenfragen sich nicht im Transferproblem erschöpfen. Die zahlreichen Exportschwierigkeiten, auf die wir besonders seit Jahresfrist vielerorts und zwar nicht zuletzt auf Grund von zahlreichen Willküraktionen der ausländischen Konkurrenz stoßen, wirken ähnlich wie ein großer Materialanhangungsprozess, der nicht nur die volkswirtschaftliche Zahlungsfähigkeit Deutschlands, sein Transfervermögen im Kapitalverkehr, ruinieren muß, sondern uns auch als Käufer für ausländische Rohstoffe und Fertigwaren mehr und mehr schwächt. Hier stehen wir noch vor sehr großen und schwierigen Aufgaben und es wird auch weiterhin des ganzen zähen Durchhaltenswillens des deutschen Volkes bedürfen, wenn wir dieser Lage Herr werden wollen.

Frage: Vielfach wird im Ausland die Tatsache der geringen Notendenz der Reichsmark zum Anlaß genommen, eine neue deutsche Inflation als bevorstehend anzukündigen. Dazu hört man in manchen Unternehmen die Ansicht, daß ohne eine Abwertung der Mark die deutsche Konkurrenzfähigkeit im Ausland noch weiter stark zurückgehen müsse. Wie ist die Stellungnahme der Reichsbank zu dieser Frage?

Antwort: Die von einem Teil unserer Wirtschaft aus Außenhandelsgründen zeitweilig wohl befürwortete sogenannte Devaluierung nach dem Beispiel anderer Länder kommt für Deutschland nach den Ausführungen maßgebender Stellen nicht in Frage. Nicht nur der Reichsbankpräsident, sondern auch der Reichszentralbankpräsident, der Reichswirtschaftsminister, der Reichspropagandaminister haben sich erst unlängst in diesem Sinne ganz klar und eindeutig ausgesprochen. Die mit einer Abwertung der Reichsmark unabweislich verbundene starke Beunruhigung der Wirtschaft würde die deutsche Außenarbeit schwerstens gefährden und das Vertrauen des Volkes in die Staats- und Wirtschaftsführung erschüttern. Aber auch der Weltwirtschaft würde Deutschland einen schlechten Dienst erweisen. Die bisherigen Währungsabwertungen haben schon in stärkstem Maße zur Verschärfung der Weltkrise und zur Schädigung der Weltwirtschaft beigetragen. Ein etwaiger Verlust Deutschlands, durch Währungsabwertung und Preissteigerung seine Exportfähigkeit zu steigern, hätte wahrscheinlich nur den Erfolg, daß die anderen Länder ihre Abwehrmaßnahmen gegen den deutschen Außenhandel entsprechend steigern würden. Die deutsche Devisenlage würde sich durch Verteuerung der Einfuhr und Minderung der Exporterlöse noch mehr verschlechtern. Dabei würde der nicht unbedeutende Gewinn, welchen die deutschen Auslandsschuldner namentlich durch die Entwertung von Pfund und Sterling für ihren Wiederaufbau verwenden konnten, wieder verloren gehen. Aus allen diesen und anderen Erwägungen ist in Deutschland unter keinen Umständen mit solchen Maßnahmen zu rechnen, oder sonst mit Schritten, die auch nur im geringsten inflationistische Tendenzen haben und dem deutschen Arbeiter und Später von neuem Enttäuschung und Vernichtung der Früchte seiner Arbeit bringen würden.

Frage: Ist nicht damit zu rechnen, daß die Schwierigkeiten im Außenhandel sich zum Teil dadurch beheben, daß durch bessere Ausnutzung unserer industriellen Kapazität eine Produktionssteigerung hervorgerufen wird, die infolge geringerer Selbstkosten eine bessere Konkurrenz mit den Ländern ermöglicht, deren Währungen bereits abgewertet wurden?

Antwort: Eine Antwort auf diese Frage ist zum Teil schon in dem eben Ausgeführten gegeben. Man kann sich aber auch eine Preissteigerung schwer vorstellen, wenn die Einfuhrgüter, welche wir zur Herstellung von Exportwaren und zum Lebensunterhalt gebrauchen, teurer werden. Es wären vielmehr eine Preisverteuerung und damit auch Lohnsteigerungen unvermeidlich. Eine brauchbare Möglichkeit zur Erreichung billigerer Preise ergibt

sich zunächst aus dem Abbau der öffentlichen Lasten. Wichtigste Aufgabe des Staates ist es jedoch, eifern darüber zu wachen, daß die Produktionssteigerung nicht zu erhöhtem Unternehmerrisiko mißbraucht wird; die Parole der deutschen Unternehmer muß sein: „Mehrproduktion bei verbilligten Preisen“. Dabei wird das berechnete, ja selbstverständliche Streben der einzelnen Unternehmungen nach einer auch im Interesse der Allgemeinheit liegenden angemessenen Rentabilität durchaus zu seinem Recht kommen.

Frage: Der Wiederaufbau des deutschen Kredit-

wesens geht sehr langsam vorwärts, obwohl diese Aufgabe für die weitere Durchführung der Arbeitsschlacht von besonderer Wichtigkeit ist. Kann die Reichsbank nicht durch entsprechende Maßnahmen den mittleren und kleinen Kredit vor allem auch bei den Banken und Sparkassen erleichtern?

Antwort: Dank den Bemühungen der maßgebenden Stellen schließt es auch dem mittleren und kleinen Kreditnehmer, soweit er überhaupt kreditwürdig ist, keineswegs mehr an Kreditmöglichkeiten. Die Neugestaltung des deutschen Kreditwesens bedürfte natürlich gründlicher

Machtvoller Wiederaufbau der Wohlfahrtspflege

* Berlin, 4. Mai. Auf dem Gebiete der freien Wohlfahrtspflege ist nunmehr der machtvolle Wiederaufbau in seinen wesentlichen Grundzügen abgeschlossen worden. Mit einer nie gekannten Stärke werden die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege sich jetzt in den Dienst der deutschen Volksgemeinschaft stellen können. Die Gesamtführung hat der Amtseifer des Amtes für Volkswohlfahrt bei der obersten Leitung der FD. der NSDAP. übernommen. Die anerkannten Spitzenverbände, NS-Volkswohlfahrt, Zentralausschuß für innere Mission, Deutscher Caritasverband und Deutsches Rotes Kreuz, die bereits in der Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossen waren, haben eine Arbeitsgemeinschaft zur Sicherstellung der einheitlichen planwirtschaftlichen Gestaltung der gesamten Wohlfahrtsaufgaben im Sinne des nationalsozialistischen Staates gegründet. Auch in den einzelnen Gauen des Reiches werden Arbeitsgemeinschaften unter Führung des zuständigen Amtseifers für Volkswohlfahrt gebildet, damit bis in die unteren Gliederungen die planmäßige Zusammenarbeit gewährleistet ist. Gleichzeitige wird die einheitliche und planwirtschaftliche Gestaltung der evangelischen Wohlfahrtsvereinigungen im Zentralausschuß für die innere Mission vorbereitet.

Der Zentralausschuß unterhält allein in der geschlossenen und halbgeschlossenen Fürsorge rund 7400 Anstalten und Einrichtungen mit etwa 418 000 Betten und Plätzen, wozu noch 19 000 Einrichtungen der offenen Fürsorge mit insgesamt ca. 75 000 Berufsträgern kommen. Innerhalb der vorliegenden Jugendhilfe sind entsprechende organisatorische Veränderungen mit dem Ziele der Planmäßigkeit erfolgt. Die Reichszentrale „Landesfürsorge für Stadtkinder“ hat eine Reorganisation erfahren, die eine Zusammenfassung aller auf dem Gebiete der Kindererholungs- und Kindererziehungsarbeiten Kräfte bezweckt. Der Reichszentrale gehört neben den Spitzenverbänden auch der Deutsche Gemeindegewinn mit beratender Stimme an. Bei der Werbung von Landpflegestellen und der Entsendung von Kindern in diese Stellen wurde der NSV. die Führung übertragen. Die Unterbringung von Kindern in Heime durch die NSV. soll die bisherigen Verschickungsmaßnahmen aus Mitteln der öffentlichen, freien, berufständischen Wohlfahrtspflege nicht ablösen. Neue Richtlinien für die gesamte Kindererholungs- und Kindererziehungsarbeit werden demnächst herausgegeben.

Verstärkter Kampf gegen Volksfeinde

Die ersten positiven Maßnahmen der Reichszentrale für Gesundheitsführung

* Berlin, 4. Mai. Die beim Reichsinnenministerium gegründete Reichszentrale für Gesundheitsführung hat bereits die ersten positiven Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor den Volksfeinden Tuberkulose, Krebs und Geschlechtskrankheiten eingeleitet. Der der Reichszentrale angehörende Reichstuberkuloseauschuß hat als Beauftragter für die Lupus-Bekämpfung in den Bezirken des Reiches, die sich mit denen der DAF. decken, Fachärzte eingesetzt. Durch ein System fortwährender Erfassung aller Kranken und Krankheitsverdächtigen, sachgemäßer Untersuchung, sachgemäßer Behandlung in besonders ausgewählten Krankenanstalten, Ueberwachung durch die Tuberkulosefürsorgestellen und regelmäßige Nachkontrolle soll die Krankheit durchgreifend bekämpft werden. Zur Deckung der Unkosten trägt die Deutsche Arbeitsfront durch Geldspenden und Werbung bei den Spitzenverbänden der Gemeinden und der Versicherungsträger bei. Die Zahl der Lupus-Kranken wird in Deutschland auf etwa 26 000 geschätzt.

Angeichts der zunehmenden Ueberalterung des deutschen Volkes, die ein weiteres Ansteigen der Krebsgefährdungen befürchten lassen, müsse die Krebsbekämpfung verstärkt werden. Diese Notwendigkeit finde ihren Ausdruck in der Vorbereitung eines Reichsge-

setzes zur Bekämpfung der Geschwulstkrankheiten. Es gelte auch eine Ueberwachung der zur Heilung von Krebskrankheiten herausgegebenen Mittel bzw. der unangemessenen Behandlung. Die Organisation und gesetzliche Grundlage der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten solle im Rahmen der neuen bevölkerungspolitischen Zielsetzung eine Umgestaltung erfahren. Die Deutsche Volksgesundheit zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten habe in Eingaben an die zuständigen Stellen Vorschläge für die materielle Sicherung gründlicher Behandlung, für Aufdeckung und Verhütung der Ausbreitungsquellen und Eindämmung und Ueberwachung der Prostitution gemacht. Eine Verstärkung der Vorschriften des Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, vor allem in bezug auf den Weib- und Behandlungszwang, sei notwendig, ebenso die allgemeine Schaffung von Arbeitsgemeinschaften zur Ueberwachung und Behandlung dieser Kranken. Gegen die Prostitution als Quelle aller Geschlechtskrankheiten seien energische und durchgreifende Maßnahmen zu treffen, in die der Jugendschutz und die ärztliche Ueberwachung der sogenannten Prostitution einbezogen werden müsse. Diese Forderungen würden von der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in einer Denkschrift eingehend begründet.

Saar-Aufruf der Reichsregierung

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich, außerhalb des Saargebietes wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1935 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Samstag, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevieren ihres jetzigen Wohnortes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnort am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebekundigungen, Beschäftigungszugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegen genommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

Vorbereitungen mit denen sich außer der Bankenkette auch andere Stellen beschäftigt haben, um die Unterlagen zu einer durchgreifenden Regelung zu schaffen. Das Ergebnis der Bankenkette schließt sich inzwischen in internen Besprechungen heraus, während grundsätzliche Untersuchungen von dritter Seite noch im Gang sind. Es ist unwahrscheinlich, daß eine Bankenverstaatlichung im Sinne einer besonderen Bestellung des Staates als Unternehmers von Bankgeschäften das Ergebnis der Untersuchungen sein wird, schon weil bereits heute alle maßgeblichen Bankinstitute weitgehend durch Beteiligungen des Reiches kontrolliert werden.

In bezug auf die Anregung zur Erleichterung des Privatkredits sei noch auf die starke Propaganda der Reichsbank für den Warenwechsel verwiesen. Wenn man bedenkt, daß heute zum Teil bei Zahlungen innerhalb eines Monats 3 Proz. im Abzug gebracht werden, also auf ein Jahr gerechnet 36 Proz., dann ergibt sich daraus ohne weiteres die Möglichkeit einer bedeutenden Preisverbilligung und Kreditverbesserung, wenn dieser Nachlaß auch bei Zahlungen in Akzepten, für die eine schnelle Aufnahme gesichert ist, gewährt würde.

Frage: Die Forderung nach Brechung der Zinsnechtigkeit ist einer der grundlegenden Punkte des Nationalsozialismus. Zweifellos ist die Vereinigung des Zinsprozents mit der Zeit sehr vorzuziehen. Ist nicht eine fühlbare Erleichterung der Zinslasten in absehbarer Zeit durchzuführen?

Antwort: Ihre Frage ist mir durchaus verständlich. Auf diesem Gebiete liegen sehr erhebliche Fortschritte darin, daß der politische Umbruch das Vertrauen der Sparer schon in ungeahntem Maße gehoben hat. Man vergegenwärtige sich nur die Entwicklung bei den Sparnissen und der Kurse des Anleiheamarktes. Andererseits darf aber die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch nichts getört werden. Unter unbedingter Sicherstellung unserer Währung zielt die ganze Reichsbankpolitik auf eine allmähliche, aber nicht gewaltsame Zinsenkung hin. Eine plötzliche Umstellung würde ohne schwere wirtschaftliche Erschütterungen, die wir uns aus dem oben erwähnten Grunde zurzeit nicht leisten können, unmöglich sein, während eine langsamere Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt ohne wesentliche Störungen denkbar ist. Wie auf anderen Gebieten muß man auch hier in die Tätigkeit der verantwortlichen Männer des Vertrauens setzen, daß sie die für die Allgemeinheit richtige Methode befolgen.

Dummheit oder Sabotage?

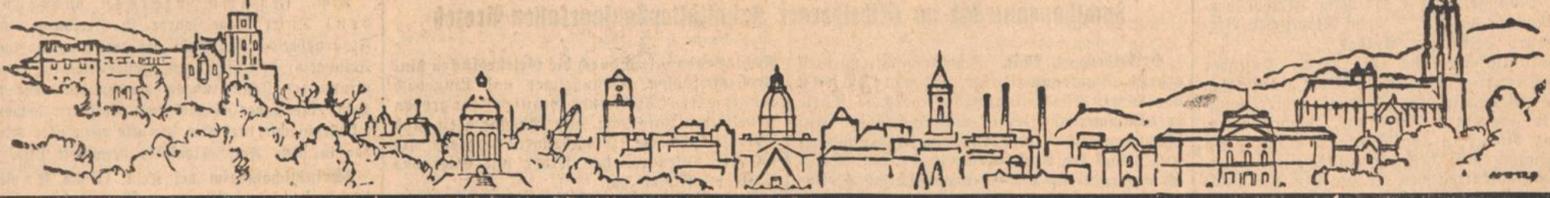
Ein ernstes Mahnwort der Reichsleitung des Arbeitsdienstes

* Berlin, 4. Mai. Man sollte eigentlich meinen, daß die Erkenntnis von der Bedeutung der im Arbeitsdienst geleisteten Erziehungsarbeit allmählich Allgemeingut geworden ist. Daß dem leider nicht so ist, darüber gab eine Unterredung Aufschluß, die der Leiter des Presseamtes bei der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Arbeitsführer Müller-Brandenburg, einem Vertreter des BDP, kürzlich gewährte.

Gibt es doch, so unglücklich das klingen mag, sowohl Unternehmer als auch Leute in Behörden und Ämtern, die auf die Verlegung des Arbeitspasses, der Befähigung über den im Arbeitsdienst geleisteten Ehrendienst, nur mit einem Achselzucken und „Bedauere sehr!“ zu erwidern wissen. Man scheint in diesen Kreisen noch nicht erfaßt zu haben, welche unendliche moralische Bedeutung darin liegt, daß die deutsche Männerjugend im Arbeitsdienst geistig, körperlich und seelisch geschult und in die große Linie des nationalsozialistischen Staatsaufbaues eingereicht wird.

Der Reichsleitung des Arbeitsdienstes liegen derartige Klagen aus Kreisen ehemaliger Angehöriger des Arbeitsdienstes in Fälle vor. Es wird von den jungen Leuten sogar darüber geklagt, daß sie selbst bei den Arbeitsämtern oft nicht das rechte Verständnis finden. Eine solche Handlungsweise ist vollkommen unverständlich, und es gibt überhaupt keine plausible Erklärung dafür, wenn man sich vor Augen hält, daß die Schule des Arbeitsdienstes die jungen Menschen erst zu wertvollen Arbeitskräften erzieht. Wenn man nicht bösen Willen annehmen will, liegt hier eine geradezu ungläubliche Dummheit vor, die treffend zu kennzeichnen der gute Ton verbietet. Man scheint sich keine Vorstellung davon zu machen, welche verheerenden Folgen eine solche Handlungsweise für diese Menschen haben muß, und man darf sich nicht wundern, wenn dann der Ruf von einer Reaktion, die weiterhin in Deutschland ihr Unwesen treibt, immer wieder in deutschen Landen Boden findet. Es ist zu hoffen, daß diese Feststellungen genügen, um auch die letzten davon zu überzeugen, daß der Arbeitsdienst ein Ehrendienst am Volke und der Arbeitspaß ein Befähigungsnachweis ist, der seinem Inhaber die Tore in das Berufsleben bevorrechtigt öffnen soll.

DAS BADISCHE LAND



Reichsstatthalter Wagner über die Aufgaben der badischen Sparkassen

18. Hauptversammlung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes in Lörrach

Lörrach, 4. Mai. Auf der 18. Hauptversammlung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes in Lörrach bezeichnete Reichsstatthalter Robert Wagner als die wichtigste Aufgabe der badischen Sparkassen im Kampfe um die Existenz des deutschen Volkes in der Frage der Arbeitsbeschaffung nunmehr eine führende Stellung einzunehmen durch Finanzierung der auftretenden Arbeiten. Dies bedingt eine Forderung der in der Zeit der Geld- und Bankenkrise erlassenen Liquiditätsvorschriften, wofür bereits alle notwendigen Schritte eingeleitet sind. Das Vertrauen, das sich die Sparkassen in langjähriger Arbeit erworben haben, befähigt sie dazu, in der Zeit, in der alles wankt und zu stürzen droht, sich im deutschen Wirtschafts- und Wirtschaftsleben im allgemeinen aufrecht zu erhalten. Dieses Vertrauen, das den Sparkassen auch heute gewährt wird, setzt sie in den Stand, auch

die letzte Mark des Volkes zu erfassen, um sie dem Wirtschaftsleben, besonders der Arbeitsbeschaffung, zuzuleiten.

Wir sind heute gezwungen zu wagen und mehr einzusehen, als zu Normalzeiten. Heute darf in den Geld- und Kreditinstituten kein totes Kapital angelagert werden. Das deutsche Volk werde den Sparkassen die Anerkennung für ihre Aufgaben und Arbeiten nicht versagen.

Durch lebhaften Beifall gab die Versammlung ihre Zustimmung zu diesen Erklärungen des Reichsstatthalters, und Präsident Gündert verteidigte dem Reichsstatthalter noch im besonderen, daß die badischen Sparkassen ihre Kraft dafür einsetzen würden, damit die Ziele der Arbeitsbeschaffung erreicht werden.

Ministerpräsident Pfanner, der Vorsitzende der Aufsichtsbehörde der badischen Sparkassen, ergriff im Verlaufe der Tagung auch das Wort. Er unterstrich auch seinerseits die vom Reichsstatthalter hervorgehobene Notwendigkeit, keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, das Kreditwesen aus den überpannten Liquiditätsforderungen zu lockern und die dafür geltenden Vorschriften wieder auf den Stand des Gesetzes von 1932 zurückzuführen, das nach wie vor sich als brauchbares Instrument für diese Aufgabe erweist. Die hierüber in Berlin geführten Verhandlungen seien erfolgversprechend.

Bereits jetzt konnten die badischen Sparkassen als Sonderkredit für die Arbeitsbeschaffung einen Betrag von 1 1/2 Millionen Mark zur Verfügung stellen.

Auch das absolute Kreditverbot gegenüber den öffentlichen Körperschaften und Gemeinden scheint entbehrlich geworden zu sein. In der Frage der Zinssenkung begrüßte Pg. Pfanner besonders die in der letzten Woche durch die Sparkasse in Mannheim vorgenommene Herabsetzung des Hypothekenzinssfußes auf 4 1/2 Prozent. Von der Bankenquote hofft er, daß sie für die Sparkassen keine Benachteiligung mit sich bringt. Die badische Regierung werde sich nachdrücklich dafür einsetzen, daß die badischen Sparkassen ihr Tätigkeitsgebiet in ihrem bisherigen Umfang erhalten werden. An die Sparkassen im Grenzgebiet richtete er den besonderen Appell, ihre geschäftlichen Beziehungen zum nahen Ausland auch dazu zu verwenden, um aufklärend über die Ziele des neuen Deutschland zu wirken, das keine Gefährdung der anderen Staaten wolle.

Mundfunkrede des Freiburger Oberbürgermeisters über kommunale Arbeitsbeschaffung

Am Donnerstagabend sprach der Freiburger Oberbürgermeister, Pg. Dr. Kerber über den Reichsfender Frankfurt über „Die kommunale Arbeitsbeschaffung und das Freiburger Arbeitsprogramm“. Das Freiburger Arbeitsprogramm, das der talfräftigen Initiative des Pg. Dr. Kerbers seine Entstehung verdankt, ist über die Grenzen Freiburgs und Badens hinaus Vorbild geworden. Die Ausführungen Dr. Kerbers deckten

sich im wesentlichen mit seinen kürzlich im „Führer“ veröffentlichten Aufsatz.

Erleichterter Autoverkehr nach Deutschland

Waldshut, 3. Mai. Das Bad. Zollamt Schaffhausen teilt mit, daß die Aufhebung der Aufenthaltsteuer für private ausländische Kraftwagen nunmehr auch auf Gesellschaftsreisewagen und Lastwagen ausgedehnt worden sei. Dadurch kommt für sämtliche ausländische Kraftfahrzeuge in Deutschland die Aufenthaltsteuer in Wegfall. Den ausländischen Fahrern ist auch die zollfreie Mitnahme von Betriebsstoff bis zu einem bestimmten Quantum gestattet. Für den eigenen Gebrauch können zehn Stumpfen und 25 Zigaretten pro Person ebenfalls zollfrei von Ausländern eingeführt werden.

Dr. Dorpmüller in Karlsruhe

Beiprehung schwebender Reichsbahnfragen

Karlsruhe, 4. Mai. Am heutigen Freitag traf der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Gesellschaft Reichsautobahnen, Dr. Dorpmüller, einer Einladung des Badischen Ministerpräsidenten Folge leistend, in der badischen Landeshauptstadt ein. In einer Beiprehung, an der Ministerpräsident Köhler, Generaldirektor Dr. Dorpmüller, der Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer, der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe, die Oberbürgermeister von Mannheim und Heidelberg, Mitglieder der badischen Regierung und der Reichsbahn-Hauptverwaltung, der Reichsbahndirektion Karlsruhe, der badischen Wirtschaft, der Rheinischschiffahrt und des Verkehrsverbandes teilnahmen, wurden schwebende Reichsbahnfragen die das Land Baden betreffen, erörtert. Zur Sprache kamen Tarif- und Fahrplanfragen, Elektrifizierungs- und Bauprojekte.

Wieder zwei neue Jugendherbergen in Baden

Karlsruhe, 4. Mai. (Eigene Meldung des „Führer“.) Die immer mehr steigende Inanspruchnahme der Jugendherbergen haben es erforderlich gemacht, die Pläne für zwei neue Jugendherbergen auszuarbeiten. Durch das verständnisvolle Entgegenkommen der Gemeinde Gengenbach (Rinzigtal) und Landenburg (bei Mannheim) ist es möglich geworden, in einigen Wochen schon zwei schöne und zweckentsprechende Jugendherbergen in Betrieb zu nehmen.

Ferienständerkonferenz in Baden-Baden

Baden-Baden, 4. Mai. Zum 52. Male tagt im Baden-Badener Kurhaus die Ferienständerkonferenz. In Anwesenheit von Geheimrat Knebel und Reichsbahnrat Leuger finden Besprechungen über die diesjährigen Ferienständerzüge statt. Die Tagung, die am 3. Mai ihren Anfang nahm, wird bis zum Samstag, den 5. Mai, dauern.

Berufsschauspieler beim Detigheimer Schauspiel

Wie aus Detigheim berichtet wird, sind in diesem Jahr die alten Schauspieler durch Berufsschauspieler ersetzt worden. Da das neue Spiel vom Schicksal eines Volkes viele Massen jenseits hat, die von wirkungsvollen Mei-

In Mannheim und Heidelberg:

1. Woche deutscher Technik

Was bringt das Programm?

Heidelberg, 4. Mai. (Eig. Bericht des „Führer“.) Die erste Woche deutscher Technik, die vom 7. bis 13. Mai in Mannheim-Heidelberg unter der Schirmherrschaft des badischen Innenministers Pfanner stattfindet, und an der führende Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Technik teilnehmen, bringt eine Reihe bedeutender und aktueller Veranstaltungen und Vorträge. Das Programm, das jetzt fertig vorliegt, sieht u. a. vor:

Montag, den 7. Mai, 20.15 Uhr, in der Aula der Handelshochschule Mannheim Eröffnung der Woche der Technik durch den stellvertretenden Gebietsleiter Baden des ADW, Pg. Dipl.-Ing. Fehrmann, Vortrag von Professor, Dr. Kessner, Direktor des mechan.-technolog. Instituts der Techn. Hochschule Karlsruhe: „Arbeitsgemeinschaft in der deutschen Maschinenindustrie unter Berücksichtigung der Rohstoffversorgung“; Rede des Mannheimer Kreisleiters Dr. Roth: „Die

soziale Stellung des Technikers im neuen Staat“.

Dienstag, den 8. Mai, 20.30 Uhr, im Vortragsaal der Kunsthalle in Mannheim öffentliche Architektenversammlung mit Vorträgen von Pg. Ing. U. H. Pforzheim über „Grundzüge für den Wiederaufbau von Detschellbrunn“ und von Dipl.-Ing. Pg. Lang-Pforzheim über „Der Wiederaufbau von Detschellbrunn, ein nationalsozialistisches Aufbaumerk“.

Mittwoch, den 9. Mai, 18 Uhr, in der Aula der Handelshochschule Mannheim öffentliche Versammlung der Bauingenieure mit Vortrag von Professor Dr.-Ing. Gabler von der Technischen Hochschule Karlsruhe: „Der Bauingenieur und die Siedlung“.

20.30 Uhr findet im Nibelungenaal des Hofgartens eine große öffentliche Kundgebung statt, auf der der badische Innenminister, Pg. Pfanner über „Der Aufbauwille des neuen Staates“, ferner der Organisationsleiter in der Reichsleitung des ADW, Oberingenieur Pg. Häfner über „Revolutionierung des deutschen Technikers“ sowie der Generalinspektor für das deutsche Straßennetze Staatsrat Pg. Dr. Todt über „Reichsautobahnen, ein Symbol“ sprechen werden.

Donnerstag, den 10. Mai, 10.30 Uhr, im Schwarzen Schiff in Heidelberg Amtswaltertagung des ADW; 14 Uhr große öffentliche Bauernkundgebung in der Harmonie in Heidelberg; Redner Dipl.-Landwirt Geber: „Die Kraft der Scholle“ und Pg. Dr. Nagel, Gebietsführer des ADW: „Technik und Bauerntum“.

16 Uhr in Mannheim Besichtigung der Reichsautobahn Baustrecke Mannheim-Heidelberg.

Freitag, den 11. Mai, öffentliche Versammlung der Elektrotechnik in der Handelskammer Mannheim mit Vortrag von Oberbürgermeister Schaefer über „Grundrissliche Erfahrungen und Erkenntnisse zur deutschen Elektrizitätswirtschaft“; Dr.-Ing. Schnecker, Vorstand der Firma Brown Boveri: „Kulturelle Aufgaben der Elektroindustrie im neuen Reich“; Pg. Dr.-Ing. Wittner-Ludwigshafen: „Der Ingenieur als Nationalsozialist“.

20.30 Uhr in der Harmonie in Heidelberg öffentliche Versammlung von ADW, AEW und ADW, mit Vortrag von Pg. Dr. Weigel von der T. S. Karlsruhe: „Arbeiter und Technik“.

Samstag, den 12. Mai: Große öffentliche Kundgebung in der Stadthalle Heidelberg um 20.30 Uhr. Pg. Prof. Schulze-Raumburg spricht über „Aufgaben und Erziehung der deutschen Architekten am Beispiel der Weimarer Kunsthochschule“. Staatssekretär Pg. Gottfried Feder, der neuernannte Reichskommissar für das Siedlungswesen und Führer des ADW, hält einen Vortrag über „Die Bedeutung der Technik im Aufbau des Dritten Reiches“.

Sonntag, den 13. Mai, 10.30 Uhr: ADW-Amtswaltertagung im „Schwarzen Schiff“ in Heidelberg. Um 10.30 Uhr im Ballhaus in Mannheim Amtswaltertagung der Berufsgemeinschaft der Techniker.

Während der Woche Deutscher Technik finden eine Reihe von Führungen und Besichtigungen statt.

Tagungskarten, die zur Teilnahme an sämtlichen öffentlichen Veranstaltungen berechtigen, werden zum Preise von 1 RM. ausgegeben. Der Preis der Einzelkarten für die öffentlichen Veranstaltungen beträgt je 30 Pfg. Sämtliche Karten sind zu haben bei der Ge-

gen unterbrochen werden, hat die Leitung der rhythmischen Einlagen Frau Kratina vom Staatstheater Karlsruhe übernommen.

Gemäldeausstellung „Die deutsche Landschaft“

Heidelberg, 4. Mai. Der Kunstverein Heidelberg veranstaltet ab 8. Mai bis 10. Juni eine sehr umfangreiche Gemäldeausstellung von deutschen Landschaften, an der Künstler aus allen deutschen Gauen mit Werken sich beteiligen. Die Ausstellung wird einen sehr wertvollen Überblick über die deutsche Landschaftsgestaltung in der bildenden Kunst geben.

Tödlicher Unglücksfall bei Meliorationsarbeiten

Forsheim bei Karlsruhe, 4. Mai. Am Donnerstagnachmittag verunglückte der bei den Meliorationsarbeiten am sogenannten Rheinberg beschäftigte 55 Jahre alte Leopold Landhäuser tödlich. Bei Grabarbeiten stieß man auf die Mauerreste einer früheren Ziegelei. Pflöch löste sich ein etwa 20 Zentner schwerer Mauerstein und drückte den Landhäuser so unglücklich gegen die Schienen der Feldbahn, daß dem Bedauernswerten der Kopf zerquetscht und Beine und Arme gebrochen wurden. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Einbrecher in gestohlener Uniform

Forsheim, 4. Mai. Wie der Polizeibericht meldet, konnte hier ein langgesuchter Einbrecher und Betrüger festgenommen werden. Es handelt sich dabei um einen 27 Jahre alten ledigen Schreiner aus Schw.-Gmünd, der unter den verheißenen Namen hier und auswärts aufgetreten und Einbrüche, Diebstähle und Betrüge begangen hat. So hat er sich z. B. vor einigen Tagen bei einer Familie in Heilbronn unter einem falschen Namen eingemietet, in einem unbewachten Augenblick dem Sohn der Familie, welcher Truppführer der SA ist, die vollständige Uniform gestohlen und angezogen und fuhr mit einem Kraftwagen nach Pforzheim, wo er festgenommen wurde.

Sicherungsverwahrung einer Gewohnheitsverbrecherin

Freiburg i. Br., 4. Mai. Die mehrfach wegen Diebstahls und Betrug verurteilte Hedwig Burget von Schonach hatte sich wegen Urkundenfälschung, Betrugs i. R., Diebstahls i. R. und Unterschlagung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagte hatte eine Einmütigkeit mit dem Namen ihrer Vermieterin unterschrieben und sich auf diese Art Geld verschafft. Außerdem hat sie ihrer Vermieterin verschiedene Gegenstände gestohlen und diese auf dem Leihamt verlegt. Die Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und, weil sie eine gewohnheitsmäßige Verbrecherin ist, die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

Bühlerhöhe

bei Baden-Baden 800 m ü. d. M.

Chefarzt Dr. G. Stroomann

Sanatorium Wiedereröffnung Anfang Mai

Diätikuren - Pauschalkuren

Kurhaus auch für Erholungsbedürftige fortlaufend im Betrieb + Zeitgemäße Preise.

Schäftsstelle des R.D.M., Heidelberg, Hans der Arbeit, Zimmer 18, Telefon 4086, täglich 9-12, 15-18 Uhr; bei der Geschäftsstelle des R.D.M., Mannheim, Parkhotel, Zimmer 6, Telefon 45141; bei der Völkischen Buchhandlung, Mannheim, P. 4, 11; beim Verkehrsverein Mannheim, N. 2, 4; beim Städtischen Verkehrsbüro Heidelberg, Anlage.

Auskünfte über die erste Woche Deutscher Technik erteilen die Geschäftsstellen des R.D.M. Die Bahnhöfe der Reichsbahndirektionsbezirke Frankfurt, Karlsruhe, Ludwigshafen, Mainz, Nürnberg und Stuttgart gehen gegen Vorzeigung des Teilnehmerausweises Sonntagrückfahrkarten aus, die zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom Mittwoch, den 9. Mai, 00 Uhr, bis Montag, 14. Mai, 12 Uhr, berechtigen.

Viehweiden in Baden

Karlsruhe, 4. Mai. Nach den Mitteilungen der Bezirksrätäre waren am 1. Mai in Baden versucht mit Schweinepest: Mannheim-Friedrichsfeld, Brühl (Bez. Mannheim); Wilzbrand: Heidelberg-Wieblingen (Bez. Heidelberg), Freilicht (Bez. Rchl), Zhenheim (Bez. Lahr).

Hochschule und Jugend

Kundgebung der Hitlerjugend im Heidelberger Schlosshof

Heidelberg, 4. Mai.

Zu einem mächtigen Bekenntnis des sozialistischen Willens der Hitlerjugend gestaltete sich die vorgeführte Kundgebung. In dem von Fackelträgern der Hitlerjugend beleuchteten Schlosshof versammelte sich um 8 Uhr die gesamte Hitlerjugend und das Jungvolk Heidelbergs zur Begrüßung des Gebietsführers Armann, dem Leiter des sozialen Amtes in der Reichsjugendführung, der in Vertretung des in letzter Minute am Erscheinen verhinderten Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, erschienen war. Eine Besprechung beim Führer hielt Baldur von Schirach davon ab, das Referat über „Hochschule und Jugend“ selbst zu halten.

Gebietsführer Dr. Ottokar Lorenz, der Leiter der Reichsfachgruppe Volkswirtschaft der deutschen Studentenschaft, eröffnete die Kundgebung. Die Eingliederung der Arbeiten der Reichstagung in die Volksgemeinschaft sei durch die geschlossene Teilnahme am Festzug der nationalen Arbeit am 1. Mai zum Ausdruck gekommen. Die heutige Kundgebung zusammen mit der Hitlerjugend zeige die geschlossene Einheit der gesamten deutschen Jugend.

Gebietsführer Armann ging vom Erlebnis des 1. Mai aus, der die endgültige Ueberwindung des Klassenkampfgedankens dokumentiert habe, nachdem seit Gründung des Reiches der Kampf um die Erhaltung der Volksgemeinschaft gegangen sei. Die alte Jugendbewegung habe sich nicht an das Volk, sondern an einzelne Klassen, Gruppen oder Konfessionen gewandt. Die Volksgemeinschaft Adolf Hitlers habe zum erstenmal die Aufgabe angepackt, die Jugend des ganzen Volkes zu vereinigen, um ein Wiederaufleben des Klassenkampfes für alle Zukunft unmöglich zu machen. Ihre Aufgabe sei es nun, die Führeraufgabe vorzunehmen. Die Reichsberufswettkämpfe dienten dazu ebenso, wie die Bewährung in der Jugendführung. Die Erfüllung aller Institutionen der Erziehung mit nationalsozialistischem Geiste sei eine weitere Aufgabe, insbesondere die Sorge um den geeigneten Nachwuchs für die Hochschuljugend. Die Erfüllung des sozialistischen Willens der Jugend habe eine Führerschaft zur Voraussetzung, die das Erlebnis der Gemeinschaft erfahren und deren Tüchtigkeit durch ihre Charakterbildung sich erweisen habe.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Hitlerjugendlied „Unsere Fahne flattert uns daran“ schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Aufführung einer Konradin-Kreuzer-Messe in Meßkirch

Meßkirch, 4. Mai. Am Sonntag fand in der Stadtkirche eine kirchenmusikalische Andacht statt, der durch Aufführung einer bis jetzt fast völlig unbekannt Konradin-Kreuzer-Messe eine besondere Bedeutung zukam. Die Messe, die Kreuzer auf den Hochzeitstag seiner Tochter etwa um 1834 geschrieben hatte, blieb seit reichlich hundert Jahre wohlverwahrt in den Akten der Heiligenvogtei Meßkirch, bis Oberlehrer Urnau, der um das Kreuzer'sche Erbe wußte, sie kurz vor seinem Tode dem damaligen Hauptlehrer Karl Theodor Mayer von Sandorf (den Radiobühnen durch seine trefflichen Schülerchöre bekannt) übergab. Dieser

„Das deutsche Volk löst solche Elemente aus!“

Abrechnung mit den Heimstätten-Gaunern

Zuchthausanträge im Heidelberger Heimstättenbauparlament-Projekt

Heidelberg, 4. Mai. Im Heimstättenprojekt ergriff Staatsanwalt Dr. Himmelmann das Wort. Die Gesinnung Pflegers, so führte er zusammenfassend aus, widerspricht den Anschauungen eines jeden anständigen Kaufmanns und schlägt den Auffassungen eines jeden Deutschen gerade ins Gesicht. Eigenfichtige Motive allein haben Pfleger zu den Straftaten verleitet, der dann als böser Geist und Verderber der Heimstättenbauparlament sein Unwesen getrieben hat. Dabei zeigt der Angeklagte keinerlei Spur von Reue, ja, er schien von der Skrupellosigkeit seines Vergehens wenig überzeugt zu sein. Das deutsche Volk löst solche Elemente aus. Ein noch gefährlicherer Sozialist ist indessen Nahn. Er mag als

der typisch gewandte Schieber

angeprohen werden, der es meisterhaft verstanden hat, unter scheinbarer Wahrung des

Rechtsstandpunktes durch die Gesetzeslücken hindurchzuschlüpfen. Gönneheimer und Linnebach endlich waren „die kleinen Gehilfen“ der großen Uebeläter, Linnebach aus Abhängigkeit und Charakterchwäche, Gönneheimer hingegen als Berater Pflegers, der selber mit Eifer das Spiel mitgespielt hat.

Nach dreifündiger Anklagerede beantragte der Staatsanwalt

folgende Gesamtstrafen:

Fünf Jahre Zuchthaus nebst fünf Jahre Ehrverlust für Pfleger, drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust für Nahn, für Gönneheimer und Linnebach zehn bzw. fünf Monate Gefängnis. Da Pfleger allein es veranlaßt hatte, den Prozeß ein ganzes Jahr hinauszuziehen, eruchte der Staatsanwalt ihm seinen einzigen Tag der Untersuchungshaft anzurechnen.

Gewissenloser Teilhaber-Schwindler verurteilt

Börsach, 4. Mai. Der 36 Jahre alte Kaufmann Ebner suchte durch Inforter stille Teilhaber, denen er einen hohen monatlichen Gewinnanteil versprach. Auf sein Inforter meldete sich auch ein Fräulein aus Salingen, eine Näherin, die eine Einlage von 500 RM. leistete. Vertraglich wurde ein monatlicher Gewinnanteil von 150 RM. vereinbart, sowie Rückzahlung des Geldes in zwei bis drei Monaten. Ebner richtete sich nun in Salingen ein Büro ein, um eine von ihm selbst verfaßte Broschüre „Der Fingerring“ zu vertreiben, von der er 100 000 Stück in Laufenburg drucken ließ. Den Drucker bezahlte er mit 5 Wechseln, obwohl der Akzeptant völlig zahlungsunfähig war. Dann kammerte er sich nicht mehr um Büro und Broschüre. Auf die Anzeige der Salingener Teilhaber hin hatte er sich nun vor dem Börsacher Richter zu verantworten, der gegen ihn unter Berücksichtigung früherer Verurteilungen eine Gefängnisstrafe von neun Monaten aussprach sowie wegen des erfolglos freigesetzten Jahres Ehrverlust.

Ein neuer Weg im Hegau

Weiterdingen, 3. Mai. Vom Hülzinger Ort aus wird jetzt ein neuer Weg zum Hohenstöffel gebaut, der sogenannten Randweg. Die Kosten des Baues belaufen sich auf etwa 12-15 000 RM., die von den Gemeinden Binningen, Weiterdingen und vom Bafaktwerk Hohenstöffel getragen werden.

Spargelmärkte vom 4. Mai

Schweisingen: Zufuhren: 50-60 Str.; Preise: 1. Sorte 30-40, 2. Sorte 20-25, 3. Sorte 15. Marktverkauf lebhaft.
Göden: Zufuhren: 35 Str.; Preise: 1. Sorte 40 bis 45, 2. Sorte 25-30, 3. Sorte 10-15. Marktverkauf lebhaft.
Kriemlingen: Preise: 1. Sorte 40, 2. Sorte 30, 3. Sorte 15. Marktverkauf lebhaft.
Engelheim: Zufuhren: 12 Str.; Preise: 1. Sorte 40, 2. Sorte 30, 3. Sorte 15. Marktverkauf lebhaft.

ließ am Kölner Konservatorium eine Partitur zu den Sing- und Orchesterstimmen fertigen und erhielt von dem damaligen berühmten Musikschritsteller Heinrich von Ende eine sehr lobenswerte Beurteilung des Kreuzer'schen Werkes, das wegen seines liebenswürdigen Charakters, vornehmen Stils und Ausdrucks wohl verdiente, der Vergessenheit entrissen zu werden. Der letzte Sonntag brachte endlich die Aufführung.

Errichtung evangelischer Kirchengemeinden

Der erweiterte evang. Oberkirchenrat hat nach erfolgter staatlicher Zustimmung durch kirchliches Gesetz beschlossen, daß die evang. Diasporagemeinden Kirchgarten und Bfingen evang. Kirchengemeinden bilden und dem Kirchenbezirk Freiburg zugeteilt werden. In Kirchgarten ist an Stelle des bisherigen Diasporapfarramts eine evang. Pfarrstelle errichtet worden.

Frau Berta Benz 85 Jahre alt

Ladenburg, 4. Mai. Frau Berta Benz, die Witwe des genialen Autoerfinders Carl Benz, feierte am Donnerstag ihren 85. Geburtstag. Die noch rüstige Jubilarin hat am Lebenswerk ihres Mannes nicht geringen Anteil. 1849 als Tochter eines Baumeisters in Pforzheim geboren, schenkte sie ihrem Gatten fünf Kinder, darunter zwei Söhne, die die bekannte Firma Benz-Söhne in Ladenburg leiten. Frau Benz ist Ehrenbürgerin der Stadt Ladenburg, wo sie ihren Lebensabend verbringt.

Kleine badische Rundschaü

Weinheim. (Wohnhaus durch Blitzschlag eingestürzt.) Bei den über Weinheim und die Bergstraße niedergegangenen schweren Gewittern schlug der Blitz in ein Wohnhaus im Genuß „Dilling“ zwischen Lügelsachsen und Müdensturm und zündete. In wenigen Augenblicken stand das Haus in Flammen und brannte nieder.

Schriesheim. (Schwerer Motorradunfall.) Der Autoschlosser Adolf Gärtner wurde auf seinem Motorrad von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß er mit einem Schädelbruch in das Heidelberger Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Mannheim. (Tödlicher Sturz.) Am Donnerstagabend stürzte in der Altstadt ein älterer Mann die Treppe zu seiner Wohnung hinunter und zog sich hierbei einen Schädelbruch zu. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist der Verunglückte verstorben.

Walsfeld, Amt Wiesloch. (Unwetter schaden.) Das Unwetter vom Mittwochabend hat in hiesiger Gegend einen großen Teil der Obsternie vernichtet. In kurzer Zeit standen das sog. Wiesental und die Straßen unter Wasser.

Ballenberg bei Adelsheim. (Unfall beim Fußballspielen.) Beim Fußballspielen erlitt das Mitglied Valer des hiesigen Fußballvereins einen Beinbruch.

Odenheim, Amt Bruchsal. Der Gemeinderat hat den Vorschlag des laufenden Jahres einstimmig genehmigt. Es betragen die Einnahmen 95 302 RM., die Ausgaben 132 593 RM., so daß 27 281 RM. durch Umlagen zu decken sind und zwar mit den erkrankten gleichen Sätzen: Grundsteuer 88 Pfa., Betriebsvermögen 34 Pfa. und Gewerbesteuer 525 Pfa. Für die Ausrottung des Erlenwaldes werden 22 000

RM. aufgewendet. Erwerbslose zählte die Gemeinde keine mehr.

Stauffort, bei Karlsruhe. (Freitod.) Ein in den 50er Jahren stehender früherer Schlachthofarbeiter hat wegen einer unheilbaren Krankheit seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der unglückliche Mann hinterläßt Frau und fünf unbeforgte Kinder.

Pforzheim. (Tödlich verunglückt.) Am Donnerstagabend stießen an der Ecke Hohenjoletern- und Anshelmstraße zwei Kraftfahrer zusammen. Die Fahrer beider Räder wurden zu Boden geschleudert und blieben mit schweren Verletzungen liegen. Der 23 Jahre alte ledige Konditor Werner Wacker von hier, der einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, ist gestorben.

Gaggenau. (Angst vor der Operation.) Der seit 10 Tagen vermisste 76jährige Junggeselle Kalkenbach wurde tot aus dem Rhein gezogen. Kalkenbach hatte ein schweres Leiden und sollte operiert werden. Die Angst vor der Operation hat den alten Mann zur Verzweiflung gebracht.

Ottenshöfen. (Neue Schwarzwaldfstraße.) In diesen Tagen ist eine neue Schwarzwaldfstraße fertiggestellt worden, die vom oberen Ortsausgang von Ottenshöfen nach dem Gelsfrauengrab führt und den ersten Teilschnitt des romantischen Gottschlagtales durchschneidet. Die Fahrstraße hatte eine Breite von etwa 6 Meter erhalten und wird beschottert und geebnet; sie stellt eine bequeme Zufahrt für Automobilen dar.

Rchl. (Unwartetes Geschehen.) Bei seiner Anwesenheit in Rchl überreichte der Reichsportführer dem Angestellten Walter

Hätler als Landsmann aus der Oberlausitz sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift sowie einen Geldbetrag, der für die sportliche Erleichterung der Kinder Verwendung finden soll.

Rchl. (Falschmünzernerst ausgehoben.) Dieser Tage wurde in Freiburg eine Frauensperson aus Rchl bei der Ausgabe von Falschgeld betroffen und festgenommen. Auf Grund der Feststellungen wurden nunmehr in Rchl eine ganze Anzahl von Personen beiderlei Geschlechts verhaftet, die alle mehr oder minder in diese Falschgelddaffäre verwickelt sind.

Rheinischhofheim bei Rchl. (Aus Urväterzeiten.) Bei einer kürzlich hier abgehaltenen Versteigerung wurde auch ein handgewebtes Tisch Tuch versteigert, in das die Jahreszahl 1788 eingewebt war.

Uttorf, Amt Lahr. (Im 95. Lebensjahr verschieden.) Hier die älteste Bürgerin der hiesigen Gemeinde, Frau Theresia Seeger geb. Gebert. Die Greisin war bis in ihr hohes Alter noch sehr rüstig, so daß sie bis letztes Jahr noch täglich ihren gewohnten Feldarbeiten nachgehen konnte.

Unterking bei Billingen. (Im Böllerstücken verunglückt.) Ist der verheiratete 41jährige Schreiner und Leichenhauer Emil Wäscher am Dienstag morgen. Die Ladung drang dem Mann in den Oberschenkel und Unterleib. Eine sofortige Operation im Billinger Krankenhaus läßt erhoffen, daß der Bedauernswerte mit dem Leben davontkommt.

Obert. (Amt Neustadt), 4. Mai. Ein Motorradfahrer aus Unterprechtal wurde an einer Straßenkreuzung von einem Auto erfaßt und in weitem Bogen auf die Straße gemorfen. Er trug eine schwere Kopfverletzung davon, an deren Folgen er in der Freiburger Klinik verstarb. Der junge Mann, der sein Leben auf so tragische Weise einbüßte, stand kurz vor der Verheiratung. Tief gebeugt ist sein Vater, der vier Söhne im Weltkrieg verloren hat, und nun auch den Verlust des fünften und letzten Sohnes beklagt.

Niegel a. R. (Kindstleiche gefunden.) Im Elkanal wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden, die in Padpapier eingewickelt war. Das Kind muß nach der Geburt gelebt haben und lag schon seit einigen Stunden im Wasser. Nach der Kindsmutter wird gefahndet.

Freiburg i. Br. (Freitod einer Laborantin.) Eine Laborantin hat sich in ihrer Wohnung durch Einnehmen von Gift das Leben genommen. Grund hierzu dürfte Schwermut sein.

Börsach. (Schmuggel.) Ein Börsacher Einwohner, der unter seiner Jacke versteckt Zuder und Tabak nach Börsach zu schmuggeln versuchte, erlitt, da er schon etliche Male beim Schmuggel ertrapyt wurde, 4 Monate und 2 Wochen Gefängnis.

Stahringen, Amt Stodach. (Wohnhausaingestürzt.) Das ausschließlich als Wohnhaus benutzte große Gebäude der ehemaligen Gastwirtschaft zur „Sonne“ wurde durch Feuer zerstört. Die Bewohner, mehrere Familien, konnten nur das nackte Leben retten. Der Sachschaden beziffert sich auf etwa 30 000 RM. Die Brandursache ist unbekannt.

Grafenhausen, 4. Mai. Bei Grafenhausen entstand ein heftiger Waldbrand, der infolge des starken Windes nur schwer zu bekämpfen war. Das Feuer fand an dem aufgestellten Prügelholz reiche Nahrung. Es mußte die Motorpumpen von Bonndorf herbeigerufen werden, die zusammen mit der Ortsfeuerwehr und der S. schwerste Arbeit hatte, um den Brand einzudämmen. Eine Wache bemachte die Brandstätte, um ein Wiederaufflackern zu verhindern.

Das Funkprogramm des Tages

Reichsender Stuttgart

Samstag, den 5. Mai:

7.10 Frühkonzert. 8.25 Gymnastik. 8.45 Landwirtschafstunde. 10.00 Nachrichten. 10.10 Wunte Kleintexten auf der Orgel. 10.40 Zu Hans Rühners 65. Geburtstag. 11.25 Rundfunkkonzert. 12.00 Schallplatten. „Ehret eure deutschen Wälder“. Carl Maria von Weber. 13.10 Nachrichten und Wetter. 13.20 Mittagkonzert. 14.00 Wintersonnet. 14.30 Stiller. Autogramm. „Von Kammen und Steinhaag“. Ein Dreigespräch. 15.30 Blumenkunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Balalaika-Orchester. 18.00 Tanzmusik. 19.00 Liebeslieder Hans Rühners. 19.30 Schwäbische Volksmusik. 20.05 Saarländische Umschau. 20.15 Fortsetzung der schwäbischen Volksmusik. 20.45 „Manon Lescaut“ Oper von Puccini. Aufführung der Scala. 22.00 Nachrichten. 22.15 Du mußt wissen. 22.25 Nachrichten, Wetter, und Sportbericht. 22.40 Zwischenprogramm. 23.00 Tanzmusik der Kavale D. 23.15-24.00-24.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender

Samstag, den 5. Mai:

9.40 Verkehrsberichterstattung in der Schule. 10.00 Deutsche Nachrichten. 10.10 Kinderfunkspiele: Der getreue Johannes. 11.30 Bücherstunde. 11.45 Musik unter der Zeit. 12.10 Der Mai im Lied aller Zeiten. 14.00 Wochenunterhaltung auf Schallplatten. 15.00 Wetter- und Wetterbericht. 15.15 Vorträge für Kinder: Formen mit Plastilin. 15.45 Wirtschaftswochenchau. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Sportwochenchau. 18.15 „Das einseitige Herz“. Dr. Rainer Schöller spricht über Eisenstoff als Geschichtsschreiber unseres Innern. 19.00 ... und zum Feierabend der Deutschlandsender 20.00 Rennspruch. Anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Diablotischen Dienstes. 20.10 Tanzmusik. 20.35 Einführung in „Manon Lescaut“. 20.45 Aus Mailand: Aus der Scala: „Manon Lescaut“. 22.45 Deutscher Wetterbericht.

„Schleimung“
Katarh-Husten
Heiserk., Grippe
schwind. durch
Baden-Badener
Pastillen
Pr. 40 u. 90 Pfg.
Gratisprobe durch die Badeg in Baden-Baden 58



Schnupfen
Borkenbildung
trockene Nase
schwindet durch
Baden-Badener
Schnupfencreme
Preis 25 Pfennige

Die Holzschnitzkunst im Schwarzwald

Wohl kaum irgend ein anderes Gewerbe hat im Schwarzwald in den vergangenen zwei Jahrzehnten so starke Einbußen erlitten, wie das der Holzschnitzer und Holzbildhauer. Die Milderung des allgemeinen Geschmacks, die sachliche und nüchterne Form der Möbel, die nur durch Flächen und edle Hölzer zu wirken versucht, der Abgang der geschätzten Schwarzwälder Uhren, der einen gewaltigen



Preisverfall und damit auch Qualitätsrückgang zur Folge hatte, waren die Gründe, die den Schrumpfungspfeil des Schnitzergewerbes verursachten.

Noch um die Jahrhundertwende war es das Schnitzhandwerk, das Hornberg (neben der damals mächtig aufstrebenden Steingut-Industrie) das eigenartige gewerbliche Gepräge gab, war doch Hornberg der Hauptzweigungsort der Schnitzereien für die Uhrenindustrie. Noch ist die Erinnerung an die Zeit, als die Schnitzer die Herren der Stadt waren bei den vielen Veteranen dieses Gewerbes lebendig, sind in den Bürgerhäusern der Stadt Zeugen einer hochentwickelten Schnitzkunst — wenn auch häufig im Geschmack einer stillosen Epoche — zahlreich vertreten, erinnert man sich noch sehr gut der auf dem ganzen Schwarzwald berühmt gewordenen Hornberger Meister: Schneyer, Kammerer, Fuchs, Dorer, Reichmann, Köhlin usw.

Wenn auch die Zeit diesem bodenständigen Kunsthandwerk nicht günstig war und die Zahl der Schnitzer während eines halben Menschenalters sich stark verringerte, so ist doch die alte Schnitztradition in Hornberg noch immer stark lebendig. Mit der völligen Einstellung der Herstellung von Uhrenbildern, die seit Jahren nur noch ein kümmerliches Einkommen verschaffte, hat sich die Zahl der ihr Handwerk ausübenden Schnitzer noch weiter verringert, doch wurde dadurch eine Auslese erzielt, die dem Ansehen des Handwerkes nur förderlich war. Nur die Schnitzer konnten sich in dem für dieses Gewerbe besonders harten Existenzkampf behaupten, die über den Durchschnitt befähigt waren, um eine erfolgreiche Umstellung von der bisher in der Hauptsache betriebenen Uhrenschilb-Schnitzerei zur figuralen Schnitzkunst zuzumachen.

Im Gegensatz zu dieser künstlerischen Befähigung treffen wir dabei meist einen vollständigen Mangel an käufmännischer Begabung an, der es verhindert, daß diese Schnitzer die Beachtung finden, die sie verdienen. Zu diesen ganz im Stillen wirkenden Künstlern der heutigen Generation zählt auch Fritz Haas-Hornberg, der schon vor Jahren Mitarbeiter von Josef Furtwängler, dem „Schnitzsepp“, bei der Ausschmückung des Triberger Rathensaales seine reise Kunst unter Beweis stellte, wurde doch ein großer Teil der dortigen Schnitzereien von ihm ausgeführt. Auch ein Gastzimmer des Hotels Triberger Hof in Triberg wurde von ihm mit einer Serie Wandbilder geschmückt. Zahlreich sind die von ihm für Privathäuser zu Tafelungen gelieferten Wandbilder, die in der Hauptfache das bäuerliche Leben des Schwarzwaldes in einer erstaunlich reichen Vielgestaltigkeit zum Gegenstand haben. Seine Arbeiten verraten eine gute Beobachtungsgabe und die sichere Führung der Schnitzwerkzeuge, mit denen er eigenwillig aber liebe- und humorvoll die Menschen seiner Heimat zu gestalten weiß. Die reiche Gedankenwelt dieses Meisters in seinem Fach kommt in seinen vielgestaltigen Werken zum Ausdruck, von denen auch das Hotel Bären in Hornberg neben verschiedenen Plastiken und Wandbildern einen besonders schönen Satz Bauernstühle besitzt. Aber nicht nur Möbel, Plastiken und Wandbilder sind sein Arbeitsgebiet, viele holzgeschnitzte Grabdenkmäler auf dem Friedhof in Hornberg geben bereitetes Zeugnis seiner verinnerlichten Kunst, die wohlwollend von oft prokig und kalt wirkenden Steinbildhauern abstricht. Verwunderlich bleibt es nur, warum diese hölzernen Grabdenkmäler, die bei wenig Pflege dem Stein an Dauerhaftigkeit nicht viel nachgeben, gerade im Schwarzwald nicht noch mehr Eingang finden. Seit Erlöschen der Firma Gebr. Lehms, die i. Zt. das bedeutendste Unternehmen des



Holzschneidergewerbes im Schwarzwald war, sind hier nur noch zwei Firmen ansässig, die dieses Gewerbe ausüben und auch während der wirtschaftlich schlechtesten Zeit ihre Werkstätten nicht zu schließen brauchen, ein Beweis, daß ein verständiges Eingehen auf die Bedürfnisse der Zeit und ein rechtzeitiges Um-

stellen Erfolge zeitigt, wobei man berücksichtigen muß, daß die Holzschnitzer nach dem Niedergang der Uhrenschilb-Schnitzerei sich wieder ganz auf sich selbst gestellt haben, und ohne jede Unterstützung die alte Kunst fortzuentwickeln versuchten. Besonders ist es das holzgeschnitzte Wandbild, das man durch Anwendung einer neuen Technik und durch farbliche Behandlung der Flächen künstlerisch zu gestalten versucht und damit auch ganz neue, bei der Holzschneiderei noch nie gesehene, eigenartige Wirkungen erzielt. Würde diese handwerkliche Kunst die künstlerische Förderung erfahren, die sie verdient und zur Aufwärtsentwicklung auch nötig hat, könnten die Anfänge einer Wiederbelebung dieses bodenständigen

Gewerbes — das immer stark exportierend war — zu neuer kräftiger Entfaltung kommen, zum Nutzen des ganzen Landes.

Hier sind es wieder Hornberger Schnitzer von Ruf, die Dorer, Rehnelt, Brannenlant und Schöndelmaier, die durch die künstlerische Gestaltung ihrer Arbeiten Wege für die Neugestaltung der angewandten Schnitzkunst wiesen und damit einen guten Anteil an dem befriedigenden Auftragsgang ihrer Unternehmer haben.

Hornberg, das der Hauptlieferant der in allen Kurorten des Schwarzwaldes feilgebotenen geschlitzten Geschenkartikel ist, liefert auch die beliebten geschlitzten Bauernmöbel, Wandbilder und die originellen Wegweiser. Ein eigenartiges Meisterstück der Holzschnitzkunst besitzt Hornberg auch in der Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt von der Hand des Meisterschnitzers Dorer. F. Arndt.

Hier irrte Tacitus

Der germanische Bauer — der tüchtigste seiner Zeit

Die abenteuerlichsten Meinungen sind noch heute — selbst unter den Gebildeten — über die allgermanische Landwirtschaft, insbesondere über den Ackerbau unserer Vorfahren im Umlauf. Da meint man, daß die alten Germanen den Ackerbau ihren Frauen und Sklaven überlassen hätten und daß sie sich selbst auf die Vahrenbauten legten und wüßten und tranken, wenn sie nicht gerade einen ihrer vielen Kriegszüge durchführten oder in den riesigen Wäldern ihrer Heimat jagten. Nichts falscher als das. Der Germane war ein richtiger Bauer, der selbst den Pflug in die Hand nahm. Schon auf den schwedischen Felsbildern der Jungsteinzeit und Bronzezeit, also etwa zwischen 2500 und 1500 v. Chr. ist ein Pflug abgebildet, hinter dem ein Mann schreitet, nicht etwa eine Frau. Der älteste Pflug, der bisher gefunden ist, wurde aus einem Moor in Döbenburg ans Licht gehoben.

Von dem Umfang und der Höhe der frühgermanischen Landwirtschaft zeugen schon aus der Steinzeit (vor 2000 v. Chr.) zahlreiche Funde von Pflugscharen, Aerten und Weilen — die s. T. als Waffe gegen den Wald, der den Acker bedrohte, anzusehen sind —, von Mühlsteinen und selbst von Eichen. Aus der Bronze- und Eisenzeit sind zahlreiche Funde, insbesondere von Eichen bekannt. Der germanische Pflug der damaligen Zeit dürfte das am höchsten entwickelte landwirtschaftliche Werkzeug aller in Europa wohnenden Völker gewesen sein.

Ein besonderer Beweis für die Höhe der germanischen Landwirtschaft zeugen schon aus der wissenschaftlich erwiesenen Tatsache, daß der Wagen, der ja zum Transport von Erzeugnissen des Acker notwendig ist, bei den Germanen erfunden wurde, wenigstens ist seine älteste Spur dort nachweisbar. Schon auf dem steinzeitlichen Grab von Büschel befinden sich zahlreiche Abbildungen von Wagen, die mit Rindern bespannt waren. Danach haben unsere Vorfahren also schon vor mehr als 5000 Jahren Wagen gehabt.

Das Märchen von der sehr oberflächlichen Bodenbearbeitung und von dem wenig entwickelten Ackerbau der Germanen stammt von den römischen Schriftstellern. Cäsar und Tacitus behaupten beide, daß die Germanen sich hauptsächlich von Fleisch und Milch nähren hätten. Tacitus sagt sogar, daß die Germanen

nur drei Jahreszeiten kannten, Winter, Frühling und Sommer, „dagegen ist ihnen der Name des Herbstes ebenso unbekannt wie sein Segen.“ Nun muß man zur rechten Bewertung der römischen Angaben wissen, daß die Römer den Germanen in den weitaus meisten Fällen als Feinde entgegentraten und daß sie daher — wie Cäsar — fast ausschließlich nur die germanische Kriegswirtschaft, d. h. die Heeresverpflegung, kennen lernten. Ein germanischer Heereszug aber dürfte sich hauptsächlich aus den mitgeführten Viehherden ernährt haben. Dazu kam, daß die Römer die Landessprache nicht beherrschten, und in ihrem Verkehr mit den Germanen auf Dolmetscher angewiesen waren. Was dabei für ein Unfuss oft entstanden sein muß, kann man sich denken.

Von der tatsächlichen Höhe der germanischen Landwirtschaft, die der der Gallier und der anderen umwohnenden Völker, zum Teil aber auch der Römer, überlegen war, erzählen andere römische Schriftsteller, vor allem Plinius, und auch germanische Völkernamen. Der germanische Stamm der Rugier z. B. trug einen Spottnamen, Rugier heißt Roggenesser. Sie wurden von den anderen Germanen so genannt, weil sie wahrscheinlich ihre besonderen Stammesgerichte unter besonders reichlicher Verwendung von Roggenmehl herstellten.

Der Römer teilt auch mit, daß die Germanen bereits ihren Acker düngten, und zwar „mit einer weichen, ausgegrabenen Tonerde“, sowie daß unsere Vorfahren die ausgefallene Winterung umplügten und den Acker neu befüllten. Auch war unseren Vorfahren der Fruchtwechsel bekannt.

Aus den zahlreichen aufgefundenen landwirtschaftlichen Geräten, aus Fels- und Grabzeichnungen, aus Namen und aus Einzelnachrichten römischer Schriftsteller geht also einwandfrei hervor, daß die Germanen eine sehr hochstehende Landwirtschaft mit einem ausgedehnten und intensiven Ackerbau besaßen, so daß auch in dieser Beziehung wie in so vielen anderen Dingen der Wirtschaft und der Kultur unsere Vorfahren keineswegs primitiv waren, sondern sich mit der Kultur und Wirtschaft der gleichzeitig lebenden anderen Völker Europas nicht nur durchaus messen konnte, sondern sich vielfach als überlegen erwiesen. Kurt Paßenaici.

Badische Malerei

Franz Xaver Winterhalter.

Wie Hans Thoma stammt auch Franz X. Winterhalter vom Hochschwarzwald aus. Menschengewand, wo er als Sohn des Wirtes Fidel Winterhalter und der Eva Maier am 20. April 1805 geboren wurde. Mütterlicherseits kam der zu Weltruhm gelangte Maler aus dem Geschlecht, das von Tirol in den Schwarzwald vertrieben, auch Thoma hervor- gebracht hat. Kaum der Schule entlassen, trat der Bauernsohn 1818 in die Ferdinands-Kunst- anstalt zu Freiburg ein, um die Kupferstecherei zu erlernen. Seine große Begabung erregte solches Aufsehen, daß Winterhalter 19jährig ein Stipendium zum Besuche der Münchener Kunstakademie erhielt. Dort galt er im Kreise seiner Landsleute als der Talentvollste und Fleißigste, und unter der Direktion Langers erwarb er sich wie Kirner und Moosbrugger einige Übung im Aolorit. Nebenbei lithographierte er venetianische und niederländische Meister der alten Pinakothek für das große Pilotische Galeriewerk. So entwickelte Winterhalter seine freie Auffassung, elegante Ausführung und sprechende Ähnlichkeit und drang besonders zur Darstellung der malerischen Frauenschönheit vor. Damit aber gelangte er in den Gegensatz des damals zu München tonangebenden Krattmeiertums und in Zweifelpakt mit dem unmalerischen Carbonberieb der sich durchsetzenden Cornelius- schule. 1828 zog der Porträlist nach Karlsruhe, wo er völlig unabhängig vom Münchener Ideal seine Bildniskunst pflegte. Bereits im Jahre 1830 wanderte Winterhalter mit Atrner, Nibel, Weller, Lindau und Ja-

cobs nach Italien und genoss die römisch-griechische Welt. Das Ergebnis dieser Wanderjahre waren einige Genrebilder, in denen er weniger wie seine Fachgenossen auf Darstellung des volkstümlichen Lebens, als auf ideale Schönheit der Erscheinung und Gruppierung hinarbeitete. Seine Figuren der römischen Jahre besitzen eine ideale, nicht wirkliche Schönheit, und die Farbgebung seiner damaligen Bilder ist noch hart und ungeschmeidig. 1833 kehrte Winterhalter aus Italien zurück und begann mit seinen vornehmen repräsentativen Bildnissen des Großherzogs Leopold und der Großherzogin Sophie in ganzer Figur die Reihe seiner glanzvollen Bildnisdarstellungen. Außerdem schuf er ein Aufsehen erregendes Dekameron-Bild, das nach mancherlei Umwegen 1912 wieder nach Karlsruhe kam. In diesem unserem Geschmack ferner stehenden Werk wußte der Künstler Grazie und Liebreiz, Anmut und Haltung mit trefflich farbiger Behandlung glücklich zu verbinden. Das Bild bahnte Winterhalter den Weg zum Maler von europäischem Ruf, zum Porträlisten der großen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts.

In charakteristischer Auslese zeigte Prof. Dr. Veringer eine Bildnisfolge raffisch grundverschiedener Fürstlichkeiten jener versunkenen höfischen Welt. Sie ließ den feinen Geschmack und das malerische Talent des Schwarzwälder Wirtsohnes erkennen. Dabei ist festzustellen, daß ihm die Frauen- und Mädchenbildnisse am besten gelangen, die er ein wenig idealisiert und in scheinbar ewig dauernder Jugend, im vollen Reiz der weiblichen Erscheinung darzustellen vermochte. Kein Wunder, daß der Künstler mit geschönter Ähnlichkeit die Befriedigung der Urbilder zu

erwerben verstanden hat. Porträts wie die Prinzessin von Joinville, 1839, die Prinzessin Wilhelm von Preußen 1850, Madame Nimsky-Korsakoff, die Nuffin, und die Prinzessin Royale d'Angleterre, sowie eine „Französin in weiß“ und eine „Deutsche in schwarz“ aus dem Jahre 1869 sind Meisterleistungen, die den Ruhm des Malers festigten, so daß er bei den vielen Aufträgen seinen jüngeren Bruder Hermann als Mitarbeiter heranziehen mußte. Winterhalter selbst malte meist nur die Feinschnittteile und überließ die Fertigstellung bis zur letzten Ueberarbeitung diesem ganz nach seinen Angaben arbeitenden Schüler.

Beim Einbruch des Krieges 1870/71 weilte der Künstler in der Schweiz, damals verlor er sein ganzes Vermögen. Sein Haus in Paris war glücklicherweise der Brandhagung und Plünderung entgangen, und seine Werke sind durch einen treuen Diener gerettet worden. Die nachsende Freude an Deutschlands Aufstieg veranlaßte den Vielgereisten, 1871 sich nach Karlsruhe zurückzuziehen, nachdem er durch die Erfüllung seiner Aufträge an den Höfen in Frankreich, England, Spanien, Belgien, Deutschland, Rußland und Oesterreich europäischen Ruhm erlangt hatte. Durch überhäufte Arbeit verlor er zuletzt seine Kunst, weil zwar sein Können, nicht aber seine Empfindung und Charakterisierung sich steigern ließ. Bei einem Besuche in Frankfurt starb Winterhalter nach kurzer Krankheit am Typhus 1873 und mit ihm einer der besten Vertreter großer, idealisierender Menschendarstellung. Sein Bruder Hermann, der ihm Schüler und Gehilfe war, hat als Genre- und Porträtmaler weniger Selbständiges geleistet und ist 1891 in Karlsruhe gestorben.

J. Wf.

„Hirschjagd“

Lustspiel-Uraufführung in München.

Ja, was soll der strenge Kritikus denn anderes tun als auch Urlaub von seinen hohen Maßstäben nehmen, wenn unser an strenger Würde sonst so reiches Staatstheater so unbeschwert und so reißlos Urlaub von der hohen Literatur nimmt, wie es das jetzt am Beginn eines strahlend schönen Sommers mit der Uraufführung von des Münchener's Rudolfs Schmidt-Erlling „Hirschjagd“ im Rejsidntheater getan hat. Warum soll er auch nicht zugeben, daß er, solchermaßen befreit von jeglicher Literatur, herzlich gelacht hat ob diesem harmlosen Umeinander um eine schöne junge Filmschauspielerin, die in der Langeweile ihrer hübsch eingeregneten Sommerferien auf einem an sich reizenden Tiroler Schloß sogar zu arabischen beginnen will, bis dann eben zur rechten Zeit der liebe frische junge Mann kommt, der „wie der Sturmwind“ ihre Sehnsucht erfüllt, und der sich dazu hin noch am Schluß der Illus des netten alten Herrn, des Grafen Plato, den sie, nämlich Mona Elena Serena, zuvor beinahe hatte heiraten wollen, entpuppt. Man lacht ob der sich selbst verpöppelnden Waise, der liebenswürdigen Bosheiten, die überall da angebracht sind, wo das Stück allzu deutlich an den liebesentimentalen Riick herangerät. Gefielte wurde mit übermäßiger Spielfeligkeit. Man voran Gustav Waldau, der großzügig wichtig die Einfälle des Autors vermehrte, als Graf Plato. Der Beifall des gaudierten Publikums wollte kein Ende nehmen. Die Bayerischen Staatstheater haben ihren Sommerschlager. D.

„Der Jäger“

Samstag, 5. Mai 1934, Folge 122, Seite 7

Das harte Geschlecht

Copyright by Hansische Verlagsanstalt, Hamburg

Roman von Will Vesper

(40)

Der Glaube an die alten Götter hatte sich ganz ins Verborgene geflüchtet.

Wer noch an ihm festhielt, mußte sich sehr verstecken, oder das Land verlassen und nach Finnmarken, in das Gebirge oder in die Westsee fliehen. König Olaf kannte kein Erbarmen. Er ließ im ganzen Lande Kirchen bauen und sandte überallhin Priester, die den neuen Glauben verkündigten. Er machte die Geistlichen zu reichen und mächtigen Männern und zu Stützen seiner Herrschaft. Auch nach Island schickte er Bauholz zu einer Kirche. Sie wurde auf Thingvellir gebaut. Auch eine große Glocke stiftete der König. Dennoch zeigten sich die Isländer jetzt widerspenstiger als früher und sandten keine Abgaben. Jemand schien sie aufzuheben gegen den dicken König. Noch war seine Herrschaft nicht überall so sicher, wie er gewünscht hätte.

Einige von den Gaukönigen, die er unter sich gebeugt hatte, Thorir Hund und Harel von Tjötth, Erling Skalsgoth und andere verließen mit ihren Mannen und mit ihrem beweglichen Reichthum heimlich das Land und fuhren nach England oder nach Dänemark zu König Knut dem Mächtigen und hekten ihn auf gegen Olaf Haraldsson. König Knut wagte an Olaf Boten zu senden mit einem Brief: Er Olaf, solle Norwegen verlassen, oder das Land von Knut zu Lehen nehmen. Aber noch war Olaf so mächtig, daß er über diesen Brief lachte und die Boten mit Spott heimschickte. Er hatte stets eine Schar von tüchtigen Männern um sich, eine Garde oder Leibwache, mehr als dreihundert Mann. Und jetzt baute er in Nidaros ein festes Schloß, mitten im Lande, gleich weit vom Norden wie vom Süden. Er hatte tüchtige Kriegsschiffe den „Wifent“, den „Langwurm“ und den „Königsdrachen“. Auf jedem fuhren mehr als hundert Männer. Wenn er den Meeresschutz aufbot und den Kriegspfeil aussandte, brachte er ein Heer von fünftausend kriegserfahrenen Streitern zusammen, ohne die Mitläufer, die Städte, Troßknechte und Buben. Dreihundertfünfzig Kriegsschiffe folgten dem Königsbanner. Und vielleicht hatte Olaf auch die Hilfe des höchsten Gottes, dem er mit solchem Eifer diente. Er baute ihm zu Nidaros einen Dom aus Stein mit mächtigen vergoldeten Pfeilern. Aber König Knut war auch Christ und baute gleichfalls Dome und Kirchen.

Als Bard sein Schiff ausgeladen hatte, besuchte er den König und brachte ihm viele kostbare grönländische Waren, Abgaben der Grönländer und Kaufware, Walroshaut und Walroshäute Pelze, Leder und Fischbein. König Olaf empfing Bard mit besonderer Güte und dankte ihm für die Fahrt. Da holte Bard ein Brettspiel hervor das höchst kunstvoll aus Walroshäuten geschnitten war und übergab es dem König.

„Dieses Brettspiel, Herr“, sagte er, sendet Euch der Vornehme unter den Grönländern, Gunnar, der auch die Abgaben für Euch einbringt. Er ist der mächtigste Mann in der Siedelung, seit die Erbsöhne in Vinland verschollen sind. Ich wohnte diesen Winter bei ihm und fand in ihm einen tüchtigen und treuen Mann. Er bittet Euch um Eure Freundschaft.“

Der König betrachtete erkrent das schöne Werk. Auf der einen Seite war es ein Mählspiel und auf der anderen Seite ein Schachspiel. Höchst kunstvoll und lustig waren die Figuren geschnitten, König und Königin, Türme, Läufer, Springer und Bauern. Das Ganze steckte in einer Tasche aus Walroshaut. „Wenn du wieder zu dem Mann kommst“, sagte Olaf, so laß ihm meinen Dank. Auf meine Freundschaft kann er sich verlassen.“

Es vergingen ein paar Wochen, da kam Bard wieder zum König in die Königshalle. Zwei seiner Knechte führten einen jungen schönen Eisbären an einer Kette. König Olaf trat vor und griff dem Bären ins Fell. Er benahm sich gut, schaute sich verwundert in dem großen Raum um und schüttelte auf ein drollige Weise den Kopf. Alles lachte, und die Königin klatschte in die Hände vor Entzücken. Bard trat vor und sagte: „Dieses Tier sendet Euch Gunnar aus Grönland, König Olaf.“

„Er will es verkaufen?“ fragte Olaf.

„Nein“, sagte Bard, „zum Geschenke gibt er es Euch.“

„Reiche Geschenke schickt der Mann“, sagte der König. „Dane Zweifel will er irgend etwas von uns.“

„Das ist klar“, sagte Bard. „Um Eure Freundschaft und Euren guten Rat bittet er.“

„Beides hat er verdient“, sagte der König.

Wieder ließ Bard einige Wochen vergehen, dann kam er abermals zum König, in des Königs Sprechzimmer, wo er mit Olaf allein war. Jetzt holte er das kostbare Geschenk her-

vor und übergab es dem König auf einem seidnen Tuch. Es war ein Walroshäutchen mit allen Zähnen. Der ganze Schädel war geschnitten und mit feinem Bildwerk über und über bedeckt. Man sah da alle Arten der Jagd, auf Bären, auf Reumtiere, auf Walrosse, auf Füchse, auf Fische und Vögel, Jagd mit Falken und mit Hasen, mit Nebel und mit Speeren, mit Bogen und auf jede Art, wie Menschen dem Wild nachstellten. Wenn man den Schädel gegen das Licht hielt, leuchtete alles. Manche Stellen waren mit Gold ausgelegt, und auch die Zähne waren mit Gold gefaßt und befestigt. „Gunnar aus Grönland sendet Euch dieses Kleinod“, sagte Bard.

König Olaf geriet in Entzücken über das kostbare Werk. „Eine so treffliche Arbeit habe ich selten gesehen“, sagte er und befahl, daß

das Stück in seine Schatzkammer gebracht und gut verwahrt werde. Immer wieder betrachtete er es von allen Seiten, ehe er es aus der Hand gab. Dann aber lachte er und sagte zu Bard: „Willst du noch immer behaupten, daß hinter all diesen Gaben Gunnars nichts steckt, als das Verlangen nach meiner Freundschaft? Sprich mir, was willst du von mir. Ich will ihm gerne auch einen Gefallen tun, wenn ich kann.“

„Ich sagte schon, Herr“, antwortete Bard, „daß er um nichts weiter bittet, als um Eure Freundschaft und um Euren guten Rat.“

„Um Rat in welcher Sache?“ fragte der König.

„Er möchte einen Fuchs fangen, Herr“, sagte Bard, „der ihm großen Schaden tat, und der ihm bisher zu schlaun war.“

Olaf lachte und rief: „Nun rede ohne Bilder, Bard; von der Fuchsjagd versteht wohl Gunnar soviel wie ich. Was ist das für ein Fuchs, daß solche Geschenke sich lohnen?“

Jetzt erzählte Bard dem König die Geschichte von Neß und seinen Taten auf Grönland, wie er Thorgils und seine vier Söhne an einem Abend erschlagen habe.

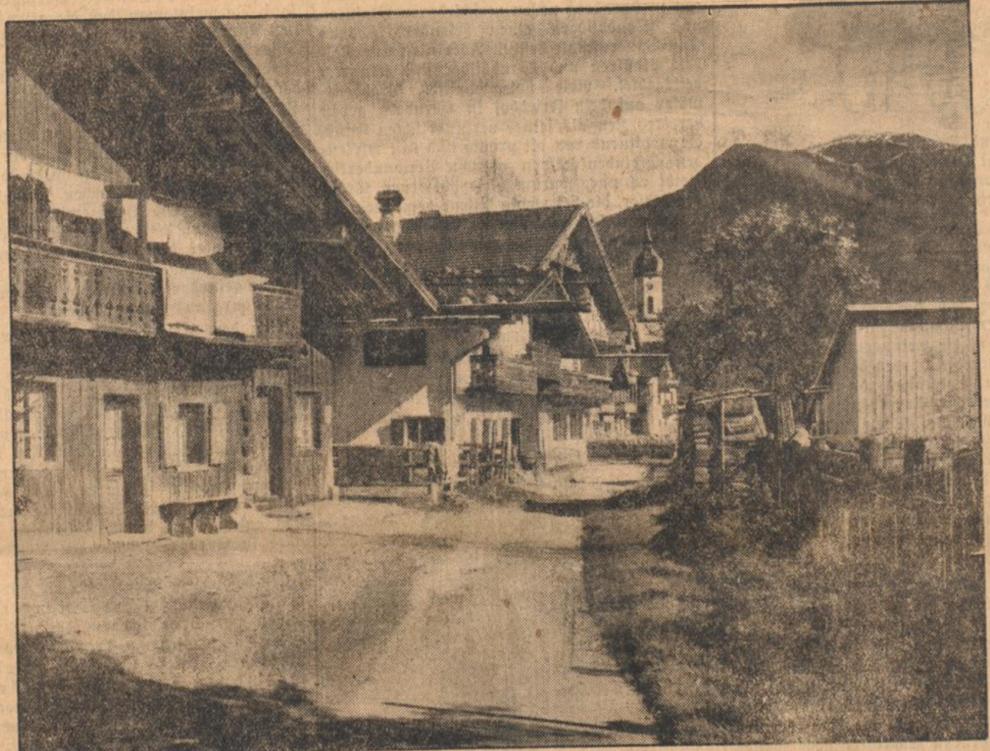
„Von diesem Neß hörte ich schon“, sagte Olaf, „denn es ist wohl derselbe Mann, der auf Island ein großes Langschiff baute, obgleich er nie zuvor eins gesehen hatte. Auch erschlug er

damals zwei Männer und zahlte keine Buße.“

„Gewiß ist es der gleiche“, sagte Bard. „Er ist berühmt als ein geschickter Schiffbauer und Zimmermann. Ich selber sah sein Haus, das er sich in die Erde gebaut hatte, aus Balken gefügt und rundum so glatt und ohne Fugen, als wäre es aus einem Stück herausgeschliffen. Und nun höre, Herr, worin wir um deinen Rat und deine Hilfe bitten. Als wir, Gunnar und ich, jene Feste fanden, legten wir Feuer daran und wollten Gunnars Schwäger und Schwiegervater mit diesem Brande vernichten. Aber wider alle Natur brannte das Holz nicht. Ueberall, oben und unten und in der Mitte, sprang aus den Balken Wasser hervor und löschte die Flammen. Eben noch war das ganze Haus trocken gewesen wie jedes andere, und auf einmal sprühte es wie ein Schwamm Wasser nach allen Seiten. Solch ein Zauberer ist der Mann, kein Christ, ein Heide und Hexenmeister. Du aber bist der König, heilig vor Gott, und vor dir haben solche Kräfte keine Macht. Gib uns deinen Segen und Rat und vielleicht einen Priester mit, der den Zauber bann und zernichtet; denn es liegt uns viel daran, diesen Fuchs zu fangen.“

„Was geht es eigentlich dich an?“ fragte der König.

(Fortsetzung folgt.)



Das deutsche Dorf.

Dorfstraße in Bayern.

Das Silberstück

Von Ritz Biermer.

Drei Mark! Es ist schwer, in einer Mauernische zu stehen, Streichhölzer feilzubieten und damit drei Mark zu verdienen in einem Tag. Es ist nicht schwer — es ist unmöglich! Aber der Mann muß diese drei Mark haben bis zum nächsten Morgen, sie fehlen an der Miete. Der Mann hat es nicht unheimlich gesagt, bewahre, er ließ ihn nur in den Brotkasten hineinschauen, und der Brotkasten war leer. Eine lange Erklärung war da ganz überflüssig, er brauchte eben das Geld für die Kammer.

Es ist jetzt sechs Uhr, später Nachmittag. Der Mann steht seit zwölf Stunden auf seinem Posten. Er steht eigentlich nicht mehr, er hängt nur noch ein wenig an der Mauer und sieht die Menschen auf und ab wagen — auf und ab. Seit zwölf Stunden sieht er das!

Es ist ein trockener sonniger Tag, die Menschen haben frohe Gesichter. Ihre gute Stimmung ist ein zartes, zerbrechliches Ding, mit dem sie behutiam umgehen. Deshalb wenden sie rasch den Kopf der anderen Straßenseite zu, wenn ihr Blick im Vorübergehen auf den Streichholzmännchen trifft, auf solch ein Stüchchen Elend an der Häuserwand. . . . Seit zwölf Stunden treiben sie es so!

Der Mann stand nicht immer in einer Mauernische, er hatte einmal einen guten Posten als Buchhalter in einem Geschäft. Wenn er vom Geschäft nach Hause ging, so führte sein Weg durch diese Straße, in der er jetzt einen Tag wie den anderen seine Streichhölzer anbietet. Es gab auch damals schon die Bettler und fliegenden Händler am Straßenrand, manche schrien aufdringlich, andere hatten nur lebende Augen im Gesicht, sein Blick glitt immer ganz gleichgültig hin über die einen wie über die andern. — Seit zwölf Stunden muß er daran denken!

Aber jetzt tritt ein Herr heran und kauft ein Häutchen Streichhölzer. Es ist der fünfte an diesem Tag. Er gibt einen Groschen und geht weiter ohne Dank. —

Um neun Uhr ist alles Leben erloschen in der Straße, der Mann klappt seinen Kasten zusammen. Er schüttelt und schlenkert die heißen Beine ein wenig, dann macht er sich auf den Weg. Er ist sehr müde und kann nicht mehr denken, selbst sein Hunger ist in der Müdigkeit zur Ruhe gekommen. Jetzt wird er in seine Kammer gehen, in den Strohsack kriechen, das ist wenigstens ein Ausfluß. Aber am nächsten Morgen werden seine Hände so leer sein wie der Brotkasten des Anderen, der so manches Mal die letzten Kartoffeln mit ihm geteilt hat. Bitter ist das Leben — böse ist dieser Tag!

Vor einem erleuchteten Schaufenster steht ein Herr, der steht da ein wenig gelangweilt und läßt die Augen hingehen über die Auslagen. Ein Paket, das er unter dem Arm hält, rückt heraus und fällt zu Boden, gerade als der Streichholzmännchen bückt sich, er hebt es auf und weil es solch ein schmales Paket ist mit Seidenpapier und goldener Schnüre, so frecht er den Straßensaum mit dem Armel ab, ehe er es zurückdreht. Dabei sieht er einmal auf und sieht in ein junges, erkranktes Gesicht.

„Danke schön!“ sagt der Herr.

Es klingt fremdlich, ein guter warmer Ton war in den zwei Worten, das rührt den Mann selbst an. Er kann nicht gleich weitergehen, er muß dem Klänge noch ein wenig nachhören. . . . Und dann würgt er es plötzlich heraus, er wollte es gar nicht sagen — aber es ist die Miete — und der leere Brotkasten — kann der Herr vielleicht . . . ?

Jetzt wird er sich umdrehen und weitergehen, das tun sie alle, dabei haben sie solch ein argen-

liches abwehrendes Zucken in den Schultern — der Mann kennt das. Aber dieser hier bleibt stehen, er greift in die Tasche. „Sie müssen nicht verzweifeln sein“ sagt er, „vielleicht hilft Ihnen das.“ Dann geht er sehr eilig weiter.

Der Mann macht die Hand auf und betrachtet das Geldstück, ein großes Silberstück. Er dreht es vorsichtig um, weil er es nicht gleich glauben will, aber es sind tatsächlich fünf Mark, da steht die Zahl. Fünf Mark — Herrgott!

Er lehnt sich gegen die Fensterschwelle, weil seine Knie verlangen. Fünfzehn Stunden stand er in der Mauernische — und jetzt das Glück, dieses unerhörte Glück! Das wird den stärksten Mann um, das läßt sich gar nicht fassen!

Er will sich die Stelle einprägen, wo ein fremder Mensch fremdliche Worte sagte und ihm solch eine Freude bescherte. Er sieht das Schaufenster an, betrachtet es genau. Es sind Lederwaren: Handkoffer und Damentaschen, Zigarrenetuis, Gürtel und Altmappen — kostbare, erlebte Dinge. Aber wenn nun der Mann dieses Schaufenster anstarrt, als würde ihm eine Offenbarung zuteil, so hat es damit folgende Bewandnis: Er stand einmal vor dieser Auslagen in jener verschollenen Buchhalterzeit, als sein Weg ihn täglich durch die Straße führte. Er war tief versunken in den Anblick einer Brüstung, es war braunes gearbeitetes Leder, er sieht das Stück wieder vor sich. Und dann schreckte ihn eine zaghafte Stimme auf, neben ihm stand ein Bursche mit rotem Kopf, der hohortete etwas von Wunderschaft und Nachquartier, das Betteln gehörte aber kaum zu seinem Handwerk. Dem Burschen hat der Buchhalter ein Silberstück gegeben, heute empfing er es zurück mit Zins und Zinseszins vor dem gleichen Schaufenster — gemäß dem geheimnisvollen Geleis, das allen Dingen innenwohnt auf dieser Welt.

Rückkehr von der Berliner Maifeier

Die Reichshauptstadt grüßt die Grenzmark Baden

Das gewaltige Erlebnis der Begleiter des Schwarzwaldzuges

Unterredung eines „Führer“-Vertreters mit den Berlin-Fahrern

Forbach, 4. Mai.

Eine große Menschenmenge erwartete am Mittwoch abend die Berlinfahrer und bereitete ihnen einen begeisterten Empfang.

Das Fragen nach ihren Erlebnissen und Eindrücken wollte kein Ende nehmen. Wir sind in der Lage, nach den Aufzeichnungen des Führers Wittmann in großen Zügen über die Eindrücke unserer Landsleute aus dem schönen Murgtal zu berichten, die sie in der Reichshauptstadt empfingen.

Den tiefsten Eindruck empfingen unsere fünf Landsleute von der Erscheinung unseres Führers, dessen Einfachheit und menschliche Größe ihnen unanschätzlich in ihre Herzen eingegraben worden ist. Und dann das große Erlebnis der Volksgemeinschaft und Kameradschaft in der großen Stadt.

Doch nun der Reihe nach.

Am 23. April, 18.40 Uhr waren unsere Landsleute mit ihrer Tanne vom Bahnhof Forbach-Kaunmünzach abgefahren.

In Karlsruhe

erhielten sie die beiden 33 Meter langen Transparente mit der bekannten Aufschrift. An allen Bahnhöfen, wo gehalten wurde, sammelten sich massenweise Volksgenossen, die die Riesentanne und ihre Begleiter sehen wollten. Presse- und Photoleute umschwärzten sie in Massen. Der geschälte Stamm der Tanne wurde von den begeisterten Volksgenossen bis auf das kleinste Fleckchen mit Namen und Grüßen beschriftet.

Schon am 25. April, 22 Uhr, erreichte sie

Berlin, Anhalter Bahnhof,

wo sie durch den Reichsleiter für Volkstum und Heimat, Pa. Werner Haverbeck, empfangen wurden.

Am folgenden Tag zeigte man ihnen die Hauptsehenswürdigkeiten Berlins unter Leitung des Reichsfachschaftsleiters Kaplanaek. Reichstagsgebäude, Siegesallee, Zoo usw. machten einen großen Eindruck auf sie. Der 26. April führte sie auf dem Dampfer nach Potsdam an die historischen Stätten, die im Dritten Reich zu neuem Leben erwacht sind. Der nächste Tag brachte wieder Besichtigungen und Führungen durch die unermüdete Reichsleitung für Volkstum und Heimat. Abends besuchten sie das Theater.

Am Samstag, den 28. April wurde dann der Niese verladen und von den Holzbauern selbst wieder geliebt. Nachdem noch eine hinderliche Mauer abgebrochen worden war, konnte der Maibaum

in feierlichem Zug durch Berlin

nach dem Lustgarten gebracht werden, wo Ministerpräsident Walter Köhler den Baum an die Stadt Berlin übergab.

„Die Begeisterung der Berliner kannte keine Grenzen“, sagte Holzbaumeister Herrmann, „wir Hüfte mußten uns auf den Stamm legen, damit alles sehen konnte, wer den Maibaum brachte“. Die Berliner Trachtenvereine mit ihrer Kapelle, die Zimmermannsinnung und eine NSD.-Kapelle begleiteten den Zug.

Am 29. folgte eine Besichtigung des Zeughauses. Hierauf ging's zum Lustgarten, wo die Pioniere die Aufstellung des Niesen vorbereiteten. Weiter ging's auf die Ausstellung in Charlottenburg.

Am nächsten Tage Besuch bei Pa. Gutierrez aus Baden-Baden im Ministerium für Propaganda, Vorstellung bei Ministerpräsident Herrmann, Autofahrt zum Flugplatz, wo die Arbeiterabteilungen aus dem Reich eintrafen. Alsdann Begrüßung durch Minister Dr. Goebbels. Hernach Besichtigung des Funthauses und Unterhaltung am Mikrophon. Nach dem Abendessen geht es im Fadelzug zum Lustgarten. Anschließend weilten die fünf mit andern Badenern im Badener Lokal zum Vollenmüller.

Unsere Schwarzwälder Holzbauer sind ganz begeistert von den Berlinern und ihrer schönen Stadt. Überall wurden sie aufs herzlichste empfangen, und wo man sie erkannte, wurden sie gefeiert. Die Zeitungen waren voll mit ihren Bildern, so daß man sie überall erkannte. Nord und Süd hatten richtige Freude aneinander.

Der stattliche Baum wurde von den Berlinern wie ein Wunder angestaunt. Der Hauptmann der Pioniere meinte: „Ihr Schwarzwälder habt uns da eine harte Nuß zu knacken gegeben“. Und beim

Empfang in der Reichskanzlei

sagte unser Führer zu ihnen: „Da habt ihr aber mächtig schleppen können“. Dabei erinnerten sie den Führer daran, daß er letztes Jahr am Freitag vor Pfingsten, als er die Häuser Höhe besuchte, nicht weit vom

Standort des Niesenbaumes im Auto vorübergefahren sei.

Zu den Veranstaltungen am 30. 4. und 1. Mai wurden unsere Holzbauer von der NSD. gefahren. Bei allen Veranstaltungen hatten sie Ehrenplätze auf den Tribünen in unmittelbarer Nähe des Führers. Dann kam der Tag des Abschieds. Eine SA-Kapelle spielte: Muß i denn... Und im Wagen 1. Klasse rollten sie der Heimat zu. Die Berliner riefen: Grüßt den Schwarzwald, grüßt Baden, die schöne Grenzmark.

Mit heißem Dank- und Glücksgefühl im Herzen fuhren unsere Murgtälner heimwärts.

Es waren 10 herrliche Tage, die sie erleben durften. Sie haben den Führer gesehen, mit ihm gesprochen und er hat ihre schwierigen Holzbaufürste gedrückt. Was könnte es Schöneres geben? Aus heißer Dankbarkeit werden sie nun in unsern dunkeln Wäldern, in denen noch viel ältere und jüngere Brüder des Maibaums stehen, der Erde des Führers sein. Und wir? Wir sind stolz auf sie und freuen uns mit ihnen. Und wenn im Sommer Berliner uns besuchen sollten, so werden wir sie nicht als Fremde betrachten, sondern als Brüder und Schwestern aus deutschem Norden getreu der nat. Idee der Volksgemeinschaft.

Ein Filmwagen für das Badnerland

Die Karlsruher Teilnehmer an der Berliner Maifeier kehren zurück

Die sechzehn Karlsruher Arbeiter, die am Vortage des 1. Mai als Abordnung unserer Stadt im Omnibus zur Berliner Maifeier gefahren waren, sind gestern abend wieder zurückgekehrt. Siebzehn Volksgenossen aus Karlsruhe können wir begrüßen und alle wissen Freudiges von der großartigen Feier in Berlin und vom Führer, in dessen Nähe sie während seiner Rede stehen konnten, zu erzählen. Geführt wurden sie von Kreisbetriebsgruppenleiter Pa. Bahm.

An der Fahrt nahmen auch zehn Mannheimer und zehn Heidelberger Volksgenossen teil. In Berlin wurden sie von der Gauleitung der NSD. empfangen, versorgt und, wie sie erzählen, in sehr gute Quartiere verbracht. Mittags ging es dann nach dem Lustgarten und hierauf nach dem Tempelhofer Feld. Unsere Badener marschierten mit an vorderster Spitze. Drei Mann waren mit dem Flugzeug vorausgeeilt, um dem Führer persönlich die Grüße der badischen Schwarzwaldheimat zu überbringen. Die Fahrtteilnehmer sind noch ganz erfüllt von den Erlebnissen des großen Tages. Die darauffolgenden Tage waren ausgefüllt mit Besichtigung der Berliner Sehenswürdigkeiten.

Und nun hat sich die gesamte Mannschaft nach einer Rundfahrt durch Karlsruhe zur Begrüßung im Fritz-Plattner-Haus eingefunden. Der Bezirksleiter der Arbeitsfront Südwest, Pa. Fritz Plattner, begrüßte seine Arbeitskameraden und ließ sich von der Berlinfahrt erzählen. Von Berlin brachten sie auch einen „Kraft durch Freude“-Wagen mit, der als Filmwagen sämtliche Städte und Dörfer Badens, die keine Kino besitzen, besuchen wird, um dort den Volksgenossen Kulturfilme und gute Unterhaltungsfilme vorzuführen. Der Wagen, der mit den neuesten technischen Hilfsmitteln zur Filmvorführung ausgerüstet ist, wird ständig in Baden bleiben und zwischen seinen Landfahrten in Karlsruhe seinen Standort haben.

Anschließend an die Begrüßung dankte Pa. Bahm den Männern, die es den badischen Arbeitern ermöglichten, den Nationalfeiertag in Berlin erleben zu dürfen. Mit einem Sieg-Gelb auf den Führer verabschiedeten sich die Teilnehmer.

Und nun hatten sie uns noch in ihrer großen Dankbarkeit etwas „persönliches“ mitzuteilen, nämlich ihre Begeisterung für die zwei Kraftfahrer Huber und Koch vom Postamt Bühl, die abwechselnd den Omnibus steuerten und unter Zurückstellung ihres nicht kleinen Schlafbedürfnisses den Wagen der Siebzehn ohne jeden Aufenthalt nach der Reichshauptstadt brachten.

Reichsstattthalter Wagner in Freiburg

Teilnahme an der Maifeier der Reichsbetriebsgruppe I, Nahrung und Genuß

Freiburg i. Br., 4. Mai. Führer und Gefolgschaft des Freiburger Gaststättengewerbes fanden sich in der Nacht zum 3. Mai im Café Odeon und Zutterbräu zusammen, um nachträglich den Tag der nationalen Arbeit zu feiern. Zur großen Freude und Ueberraschung aller Anwesenden erschienen im Laufe der Veranstaltung Reichsstattthalter Robert Wagner, Innenminister Pfannmüller, Oberbürgermeister Dr. Kerber, Presseschef Moraller und Oberführer Wäsner. Kreisbetriebsgruppenleiter Spachmann begrüßte die Gäste in herzlichen Worten. An den Leiter der Reichsbetriebsgruppe I, Nahrung und Genuß, Pa. Volkertsdörfer-Berlin, wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Der Vorsitzende des südwestdeutschen Ehrengerichtes ernannt

Karlsruhe, 4. Mai. (Eigene Meldung des „Führer“.) Amtsgerichtsrat von Frankenberg und Ludwigsdorf in Baden-Baden, der mit Wirkung vom 1. August d. J. als Arbeitsgerichtsdirektor nach Karlsruhe versetzt worden ist, wurde durch den Reichsjustizminister auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit zum Vorsitzenden des Ehrengerichtes für den Trenhänderbezirk Südwestdeutschland in Karlsruhe ernannt.

Aufruf!

Mutter und Kind sind die lebendigen Garanten des nationalsozialistischen Staates und der deutschen Zukunft

In dieser Erkenntnis arbeitet in diesem Jahre die Hitlerjugend und die NS-Volkswohlfahrt gemeinsam zusammen, um der Jugend eine gründliche Erholung zu ermöglichen. Der Gesundheitszustand der deutschen Jugend ist nicht gerade der beste. Es machen sich hier die entbehrungsreichen Nachkriegsjahre bemerkbar. Das vergangene System hat es nicht verstanden, so für die Jugend zu sorgen, wie es notwendig gewesen wäre. Im nationalsozialistischen Staat ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir uns in den Versammlungen gepredigt sozialistisches Wollen in die Tat umsetzen und der Welt zeigen, daß wir gewillt sind, jedem zu helfen, ohne Unterschied des Herkommens und des Standes, soweit er bedürftig ist.

Das deutsche Volk ist zur ewigen Gemeinschaft geworden

Die deutsche Jugend als Träger der nationalsozialistischen Revolution muß gesund sein, wenn sie die großen Anforderungen, die an sie gestellt werden, erfüllen soll. Aus diesem Grunde wenden wir uns an alle Volksgenossen, welche in der Lage sind, ein Kind aufzunehmen, mit der Bitte, uns zu helfen und eine Freistelle zu melden. Hitler-Jugend und NS-Volkswohlfahrt werden gemeinsam die Stellen. In den nächsten Tagen werden überall im badischen Land Werber auftreten, und dann können die Meldungen gemacht werden.

Deutsche Volksgenossen!

Zeigt durch Meldung einer Freistelle der deutschen Jugend, daß ihr euch mit derselben verbunden fühlt, und sie dadurch unterstützt, daß ihr derselben die Gesundheit erhaltet. Die Jugend wird euch ewig dankbar sein!

Heil Hitler!

gez. Argus, Reichsstattthalter für das Land Baden.
Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, gez. Kemper, Gebietsführer der Hitler-Jugend.

Der „Führer“

Schachweltmeisterhaft in Stuttgart:

Aljechins grandiose Verteidigung

führt zu einem Remis der 12. Partie

Stuttgart, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Führer“.) Die 12. Partie um die Schachweltmeisterhaft zwischen Dr. Aljechin und Bogoljubow wurde heute Nacht zu Ende geführt und nahm einen unentschiedenen Ausgang. Da Bogoljubow in der Abbruchstellung sichtlich im Vorteil war, hatte man mit seinem Siege gerechnet. Die grandiose Verteidigung des Weltmeisters warf aber alle Hoffnungen und Berechnungen um. Wie ernst dieser seine Aufgabe nahm, wird durch die Tatsache bezeugt, daß er in zehnstündiger (!) Analyse versucht hatte, die günstigsten Gegenmaßnahmen zu finden. Ebenso wie in der berühmten Schachlandpartie drang er nach materieller Einbuße mit seinem Turm in das feindliche Lager ein. Wie immer nahm er dabei seine ganz geringen Chancen trefflich wahr, und während Bogoljubow auf Bauernraub ausging, drückte er auf der b-Linie einen Freibauern bis zur achten Reihe vor, so daß Bogoljubow eine Figur opfern mußte. Es entstand schließlich ein Endspiel Turm und Bauer gegen Turm und vier Bauern, das nach aufregendem Verlauf im 74. Zuge remis gegeben wurde. Sehr wahrscheinlich hätte Bogoljubow an der einen oder andern Stelle stärker fortsetzen können. Die Schwierigkeiten der Stellung und der Widerstand seines Gegners waren aber derart groß, daß man Bogoljubow ob dieser Unterlassungsfünde keinen Vorwurf machen kann. Beide Spieler haben in dieser Partie in strategisch und taktischer Hinsicht ganz überragende Leistungen vollbracht und damit bewiesen, daß sie mit Recht um die höchste Würde der Schachwelt streiten. Es bleibt zu hoffen, daß der weitere Verlauf des Wettkampfes uns noch mehr solcher prächtigen Partien besichert.

Der Stand nach der 12. Runde ist 7 1/2 : 4 1/2 für Dr. Aljechin. Die 13. Partie wird am Sonntag, den 6. Mai in München gespielt.

Kaffee Hag

bekommt immer!

Waldlauf in Langenbrand

Bei dem am vergangenen Sonntag von der D.E. Kreis Murg in Langenbrand veranstalteten Frühjahrswaldlauf war der Turnerbund Ottenau außerordentlich erfolgreich. Im Hauptlauf über 6000 Meter ging bei starker Konkurrenz der bekannte Turner Frey erwartungsgemäß als erster durchs Ziel. Wir gratulieren Frey zu solcher Leistung aufrichtig, mit der er es fertiggebracht hat, zum 8. Male ununterbrochen Waldläufer zu werden. In dem für Mehrkämpfer (Sonderklasse) ausgetragenen 1500-Meter-Lauf war es wiederum der Turnerbund Ottenau, welcher die Sieger stellte. Scheuring und Ulrich kamen als erste an und ließen in echt turnerischer Kameradschaft Hand in Hand ins Ziel. Ein guter Start des Turnerbundes zur beginnenden Leichtathletiksaison.

Wetterbericht

Das während der letzten Tage über dem Mittelmeer gelegene Tiefdruckgebiet hat sich in nördlicher Richtung verlagert. Auf seiner Dilsseite gelangen warme Luftmassen nach Deutschland, während aus Westen etwas kühlere ozeanische Luft herangeführt wird. Die dadurch bedingte Durchmischung der Atmosphäre hatte lebhaft Gewitterneigung zur Folge. Da der Druckverteilung die Temperaturverhältnisse erhalten bleiben, ist beständige Gewitterneigung zu erwarten. Für unser Gebiet läßt jedoch die Warmluftzufuhr nach, weshalb die Gewitterneigung eine geringere wird.

Wetteransichten für Samstag, den 5. Mai: Vormiegend bewölkt, Temperaturen wenig verändert, einzelne Regenfälle.

Orte	Wetter	Temperatur	
		max	min
Wertheim	bedeckt	13	23
Königstuhl	Nebel	11	20
Karlsruhe	bedeckt	14	24
Bad.-Baden	bedeckt	14	21
Bad. Dürren	bedeckt	10	22
St. Blasien	bedeckt	10	21
Badenweiler	bewölkt	12	21
Schauinsland	bedeckt	6	14
Feldberg	Nebel	5	11

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens		
Waldshut	213	+ 1
Rheinfelden	195	- 2
Breisach	94	+ 2
Kehl	210	- 10
Maxau	354	- 4

Samstag, 5. Mai 1934, Folge 132, Seite 9

Eine große Leistung!

Dieses entzückende, jugendliche Kleid aus bedrucktem Marocain kostet bei uns nur

16.-

Weitere, ebenso vorteilhafte Angebote in Kleidern, Mänteln, Kostümen, Blusen in großer Auswahl - bei

Damen-modern SCHNEYER
Kaiser-Ecke Kronenstr.

zu vermieten

Ettlingen
Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und sonstigen Zubehör, Kronenstr. Nr. 22, II. Stock, auf 1. Juli bzw. 1. August 1934 zu vermieten. Näheres bei Angeler, II. Stock, 43992.

6 Zimmer Wohnung
m. Bad, Loggia, Vorgarten u. reichl. Zubehör. Warmwasserheizung sofort oder auf später zu vermieten. Auskunft: Büro S. Bösel, Kriegsstr. 97, Telefon 6938/39, 41827.

3 Zimmer-Wohnung
4. Etz., Ion, Plattenwerkstr. 6, Garage u. 1. 7. 3. vermieten. Näheres bei Angeler, II. Stock, 43992.

3 Zimmer-Wohnung
Schöne 2-3-Zimmer-Wohnung mit verm. zu verm. (Weststadt), Ang. u. 9669 a. d. Führer-Verlag, 9710.

2 Zimmer-Wohnung
Neu eingebaute 2-Zimmer-Wohnung mit verm. zu verm. (Weststadt), Ang. u. 9669 a. d. Führer-Verlag, 9710.

3 Zimmer-Wohnung
Zwei feste Zimmer u. Küche in ruhiger Straße zu verm. (Weststadt), Ang. u. 9669 a. d. Führer-Verlag, 9710.

4 Zimmer-Wohnung
Inseriert im FÜHRER

Gelegenheitskauf!

1 Uhr, Obit- und Weinpresse
Doppelkorb, m. ar. Modell mit schwebenden Körben, vollständig neu und ungebraucht, sowie

1 Uhr, Obit- und Weinpresse
Doppelkorb, m. ausfahrbaren Körben, ebenfalls vollständig neu, Preis zu verkaufen

Erpingen (Baden) Postfach 22.

Achtung!

Schlafzimmer mit Friseurkommode, 3-teil. Spiegel, 1 beliebige Form, „gute Arbeit“, zum Preis von RM 370 abzugeben. Möbelschreineri Käringer, Kaiserstraße 93, 42112

Opel-Lieferwagen
1 gut. Zust. preiswert zu verkaufen. Dienst-Autohaus, Rastatt, Reiterstr. 25-27, (41834)

Motorrad
350 ccm, abgest., in gut. Zust., zu verkaufen. Durlach, Pfingststr. 57, 9906

Wohnungsaussch
Auf 1. 7. billige 3-Zimmer-Wohnung, evtl. gegen Anzahlung von 2 Zimmer-Wohnung, m. Preis u. 9720 a. d. Führer-Verlag.

zu verkaufen
Auto
11 1/2-Zö. Lieferwagen (siehe auch Preisangebotsaufgabe) billig zu verk. Zu erste u. 8899 i. Führer-Verlag.

Wider-Triumpf
ganz wenig gefahren, abgest., Ang. u. 9724 a. d. Führer-Verlag.

NSU-Motorrad
300 ccm, Sportmodell, Baujahr 1933, Feuerfest, erst 5000 Km., gef. weg. Anschlag, eines Autos zu verk. für Liebhaber einer eleg. Leistung! Maschine betriebsger., 25-jähr. Kofferrucksack 500 RM. - Carl Julius, Amalienstr. 24, Fernruf 4649, 9516

Tennisschläger
ein Tennisschläger werden bill. abgegeben. Kriegsstr. 129, 9697

Großher Ausziehtisch
Akt. Küchenstuhl, Zimmerstühle, runde Spiegel, Herren-Kleider, Koffer, Regal, Regal, 1 r. 9728

Katzenstühle
Preisab. Lieferwagen mit Kofferrucksack, Marke u. Preis u. 9706 a. d. Führer-Verlag.

1 Regal
80 Zim. St., 1 dte., 2 m br., beide 2 m hoch, l. m. H. Tisch, 1. Kauf, gel. Kleinbahn, Weinstraße 32, 9906

Gebr. Wiedemeier Wohnzimmer
ganz od. teilweise zu verkaufen. Ang. u. 41833 a. d. Führer-Verlag.

Central-Nähmaschine Verkauf

11 1/2-Zö. Lieferwagen (siehe auch Preisangebotsaufgabe) billig zu verk. Zu erste u. 8899 i. Führer-Verlag.

Wider-Triumpf
ganz wenig gefahren, abgest., Ang. u. 9724 a. d. Führer-Verlag.

NSU-Motorrad
300 ccm, Sportmodell, Baujahr 1933, Feuerfest, erst 5000 Km., gef. weg. Anschlag, eines Autos zu verk. für Liebhaber einer eleg. Leistung! Maschine betriebsger., 25-jähr. Kofferrucksack 500 RM. - Carl Julius, Amalienstr. 24, Fernruf 4649, 9516

Tennisschläger
ein Tennisschläger werden bill. abgegeben. Kriegsstr. 129, 9697

Großher Ausziehtisch
Akt. Küchenstuhl, Zimmerstühle, runde Spiegel, Herren-Kleider, Koffer, Regal, Regal, 1 r. 9728

Katzenstühle
Preisab. Lieferwagen mit Kofferrucksack, Marke u. Preis u. 9706 a. d. Führer-Verlag.

1 Regal
80 Zim. St., 1 dte., 2 m br., beide 2 m hoch, l. m. H. Tisch, 1. Kauf, gel. Kleinbahn, Weinstraße 32, 9906

Gebr. Wiedemeier Wohnzimmer
ganz od. teilweise zu verkaufen. Ang. u. 41833 a. d. Führer-Verlag.

Auf die Füße kommt es an!

Wer mehreres will, braucht widerstandsfähige Füße. Wand- und Glaslinsen, Fuß- und Schwelgeruch, verleiht dem Gehen die nötige Sicherheit. Das bereits im alten Heere bewährte Fußpoliermittel.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien für RM -42, -43, -49

Fahrlehrer

tüchtiger, zuverlässiger, für sofort gef. Ang. u. 9713 a. d. Führer-Verlag.

Schneider

fr. tücht. Arb. auf Kleider, f. gef. Rudolf Köhler, Schneidermeister, Schützenstr. 3, 9904

Mädchen

gelehrt f. Küche u. Handl. per sol. bei Leopold Seemann, 1. Bräuer, Rastatt, Wilhelm-Str. 10, 9707

Wädchen tagelöhrl.

Sausarb. gef. vorz. intell. vorz. Dänischerstr. 14, III, 9735

Stellengeruche

Mädel sucht Stelle als Büfettanwärterin in Rest. od. Hotel. Ang. m. Gehalt u. 9688 a. d. Führer-Verlag.

Junge Friseurin
Widmerin, 1 Ar., sucht Dauer- oder Salonarbeiten in o. später. Bezahlung Karlsruhe, 2. Boden, la. Wasserwiesen. Zufuhr u. Z. 97, postlag. Ertach, 9735

Züchtige Verkäuferin
der Lebensmittelbr. (Kriegswaise) sucht Stellung i. Verkauf. Zufuhr u. 9903 an den Führer-Verlag.

Unterricht

Suche 4. m. 3 Jungen 10-14 J. gel., energisch, gebildete, Rüstunterricht (Beratung) u. Deutsch, 1. Schuljahr, Ang. m. Zeugnisse, Bild u. Gehaltsantrag, an G. Baum, Eismühlstr. 4, 42111

Heirat

Suche einen treuen Lebensgefährten mit gut. Charakter, Handwerker o. Geschäftsmann bevorzugt. Bin 25 J. alt, fehschl., schlank, blond u. stamme aus gutem Hause, belige Sparvermögen. Erwählgemeinte Angew. in Verh. u. strengl. Diskret. u. 41835 a. d. Führer-Verlag.

Kapitalien

Suche auf 1. Hypothek (Bäder) RMh. 12 000 nur von Selbstgeber z. leihen. Ang. unt. 42174 a. d. Führer-Verlag.

Muskator

Erstlingsmehl u. Kükenkörnerfutter

Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei:
Andreas Seller, Durlach-Aue
Zweiggeschäft Durlach, Adolf-Hitler-Str. 49, Telefon 203

Karl Baumann, Karlsruhe i. B.
Akademiestraße 20 Telefon 166

Karl Kühn, Landesprodukten-Großhandel
Ottheim Telefon Rastatt 2127

Sucht werden für sofort 2 Hausmädchen Schloßhotel Rastatt, 41830

Durchaus tücht. Allein-Mädchen in gut u. bürgerlichem Hause, i. herrsch. f. k. u. h. z. f. s. f. auf sol. od. j. p. gef. Langjahr. Zeugn. erforderlich. Bischofsstr. 20, 2. Etz. 9727

Bäckerlehrling für sofort gesucht. Ang. u. 42109 an den Führer-Verlag.

Suche zum baldigen Eintritt einen schulentlassenen Bäckergehilfen der schül. u. zuverlässig ist. Zu erste. u. 42110 im Führer-Verlag.

Sucht werden für sofort in einem 4-föpfigen Haushalt, in Bruchsal

Haustochter aus guter Familie, zur Unternehmung d. Hausfrau, höchstentschieden erwünscht. Boller Familienangehörige mit Bild und Zeugnisse unter 42182 a. d. Führer-Verlag.

Auf 15. Mai Mädchen f. Küche u. Hausl. gef. Gehalt zur Beume, Ettlingen, 41831

Verbreitet unsere Zeitung!

Im Geist bei Erbtanten Aufgaben

unterhalten sich die fleißigen Mädchen schon morgens auf dem Schulweg über den großen Handarbeitswettbewerb.

Da wird beraten und erwogen, was jedes Mädchen schönes machen könnte für die bedürftigen Kinder, die durch die NS-Volkswohlfahrt damit beglückt werden sollen. Man darf es ja nicht umsonst tun. Jedes bekommt einen Preis oder eine Belohnung. Aber jetzt ist es auch höchste Zeit, denn am 19. Mai müssen alle Arbeiten im Erbladen abgeliefert sein. Wie und was gemacht werden soll, das erfahren die, welche es noch nicht wissen durch Erbtante bei

ERIB Karlsruhe, Kaiserstr. 115

Immobilien

Renten-Haus
mit 3-5 Zimmerwohnung in gut. Zustand in Karlsruhe od. Umgebung v. privat zu kaufen gesucht. Anzahlung bis zu RM 25 000. Anzahlung mit Preis u. gen. Angabe der Einnahme u. Ausgaben mit. Nr. 9700 an den Führer-Verlag.

Bäckerei
Nachweis. gutgeb. in den Jahren 1930 bis 1933 erbautes Haus mit modernem 3-Zimmerwohnung im Etz. in der Preisliste zu 30-40 000 RM bei Anzahlung des Kaufpreises zu verk. gef. Sucht. Ang. u. 9703 a. d. Führer-Verlag.

Milch-Geschäft
von ca. 250 Liter täglich Umf. ist umständlich. sofort geg. bar samt Inventar zu verk. Ang. u. 9693 an d. Führer-Verlag.

Frau Schildhorn, Werderstr. 55, Jo lyst. 1, 87915

Frau Link, Könerstr. 9

Frau Hau, Könerstr. 9

Fa. Schuler, Söfenstr. 51

Frau Schwierzke, Rheinstr. 25

Arn. Georg, Aktien-Gesellschaft Neuwied (Rhein)

Eisenkonstruktionen, Gittermasten, Stahl- und Wellblech-Bauten aller Art, Spez.-Garagen u. Tankdiensthäuser, verzinkte Well- und Pfannenbleche

Geschäftsstelle: Ingenieurbüro Hans Fischer, Karlsruhe i. B., Kriegsstr. 226, Fernspr. 2254

Geschäfts- u. Familien-Druckklachen

liefert schnellstens

Führer-Druckerei, Waldstr. 28

Deffentliche Verbandsparkasse St. Georgen (Schwarzwald)

Bilanz auf 31. Dezember 1933.

Vermögen	RM.	Verbindlichkeiten	RM.
Kassenbestand	4 989.08	Spareinlagen	1 648 624.40
Guthaben bei Banken, Girozentralen und Postsparkassamt	13 840.26	Giro- u. Kontoforrenteinlagen	120 947.38
Wertpapiere	16 901.55	Anlehens- u. andere Schulden	138 462.30
Wechsel	35 898.10	Ansgaberückstände	0.84
Darlehen auf Hypotheken	1 211 275.31	Rücklage:	
Darlehen in fdb. Rechnung an Private	813 739.57	a) gesetzliche Reservefonds	88 478.58
Darlehen auf Schuldschein	88 778.28	b) Sonderrücklagen	67 105.78
Darlehen an Gemeinden	248 596.53	Reingewinn vom Jahre 1933	21 756.06
Einlage b. Spargartverband	44 600.-		
Einnahmerückstände	108 624.17		
Grundstücke und Gebäude	8 641.09		
Verbindlichkeiten	1.-		
	2 085 384.94		2 085 384.94

Berechnung der Rücklage:
Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5 % aus RM. 1 769 571.78 Einlagen = 88 478.58 RM.
Sie beträgt auf Schluß des Jahres 1933 88 478.58 RM.
Somit gleich — RM.
St. Georgen (Schw.), den 19. April 1934.
Der Vorsitzende des Verwaltungsrates: gez. Ettwein, Bürgermeister.
Der Geschäftsleiter: gez. Staiger.

Bezirks-Sparkasse Gtaufen

(Deffentliche Verbandsparkasse)

Bilanz auf 31. Dezember 1933

Vermögen	RM.	Verbindlichkeiten	RM.
1. Kassenbestand	12 758.96	1. Spareinlagen	4 429 614.96
2. Guthaben bei Notenbanken, Postsparkassamt u. Girozentralen	144 974.72	2. Giro- und Kontoforrent Einlagen	157 525.32
3. Wertpapiere	348 992.20	3. Anlehens- u. andere Schulden	155 679.28
4. Wechsel	51 614.75	4. Rücklagen:	
5. Darlehen auf Hypotheken	2 798 502.13	a) gesetzliche Rücklage	241 478.05
6. Darlehen in laufender Rechnung an Private	613 843.66	b) Sonderrücklagen	51 198.45
7. Darlehen auf Schuldschein	321 282.99	5. Reingewinn v. Jahre 1933	7 002.76
8. Darlehen an Gemeinden	455 086.85	6. Avale	RM. 8 244.61
9. Vorkasse	4 072.56		
10. Einnahmerückstände	268 868.70		
11. Grundstücke und Gebäude	23 001.-		
12. Verhältnissen	1.-		
13. Avale	RM. 8 244.61		
	5 042 498.82		5 042 498.82

Berechnung der Rücklage:
Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5 % aus RM. 4 587 140.28 = RM. 229 357.01
Sie beträgt auf Schluß des Jahres 1933 = RM. 241 478.05
Somit mehr: RM. 12 121.04
Gtaufen, den 9. April 1934.
Der Vorsitzende des Verwaltungsrates: Dr. Erley.
Der Geschäftsleiter: Zebertle.

AUS KARLSRUHE

Karlsruhe im Luftverkehr

Verbesserte Linienführung - In einem Tag fast alle europäischen Hauptstädte erreichbar

Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahre wieder zu Beginn des Sommerluftverkehrs eine Besprechung mit Vertretern der Karlsruher Verkehrsinteressenten und der Presse auf dem Karlsruher Flughafen statt, bei der der Leiter des Flughafens, Major Spach, einige interessante Mitteilungen über die für Karlsruhe bedeutenden Verbesserungen der Flugverbindungen machen konnte, die der neue Sommerflugplan mit sich bringt. Es besteht daher die Hoffnung, daß Karlsruhe, das in den letzten Jahren einige Nachteile zugunsten anderer Städte in Kauf nehmen mußte, bald wieder voll in den internationalen Luftverkehr einbeschaltet wird. Wie günstig heute schon bei eiligen Geschäftsreisen die Verbindungen - zu teilweise ganz erheblichen unter den Reichsbahnkosten liegenden Preisen - nach allen Richtungen sind, geht daraus hervor, daß es gelungen ist, sehr viele Städte des Auslands, die früher nur in 2 Tagen erreicht werden konnten, in einem Tage zu erreichen. Auch für die innerdeutschen Städte ist die Linienführung bedeutend günstiger. Als wichtige Neuzugung für Karlsruhe ist zu verzeichnen, daß die Linie 49 (Schwarzwaldstrecke) bis Zürich durchgeföhrt wird.

Nachstehend einige Verbindungen ab Karlsruhe:

Karlsruhe nach Zürich über Baden-Baden, Freiburg, Konstanz; ab 15 Uhr, an 17.20 Uhr. Flugzeit: 2,2 Std.

Karlsruhe nach Berlin über Mannheim, Frankfurt, Leipzig; ab 11.20 Uhr, an 15.30 Uhr. Flugzeit: 4,10 Std.

Karlsruhe nach Königsberg über Berlin, Danzig; ab 8.30 Uhr, an 17.00 Uhr. Flugzeit: 8,5 Std.

Karlsruhe nach Oslo über Hamburg, Kopenhagen, Gothenburg; ab 9.55 Uhr, an 19.45 Uhr. Flugzeit: 10 Std.

Karlsruhe nach Warschau über Berlin, Posen; ab 11.20 Uhr, an 19.00 Uhr. Flugzeit: 7,5 Std.

Karlsruhe nach München über Stuttgart; ab 8.30 Uhr, an 10.25 Uhr; München ab 16.40 Uhr, an 18.35 Uhr; in München 6 Stunden Aufenthalt für geschäftliche Erledigungen.

Karlsruhe nach Sofia über München, Wien, Budapest, Belgrad; ab 8.30 Uhr, an 19.05 Uhr. Flugzeit: 10,5 Std.

Karlsruhe nach Rom über München, Venedig; ab 8.30 Uhr, an 17.05 Uhr. Flugzeit: 7,5 Std.

Karlsruhe nach Amsterdam über Mannheim, Frankfurt, Köln; ab 9.55 Uhr, an 18.05 Uhr. Flugzeit: 4 Std.

Karlsruhe nach London über Frankfurt, Köln, Amsterdam; ab 9.55 Uhr, an 15.15 Uhr. Flugzeit: 6 Std.

Wie weitgehend die Verbesserungen im gesamten deutschen Luftverkehr-Sommerflugdienst 1934 sind, geht aus folgendem hervor: Auf insgesamt 59 zwischenstaatlichen und innerdeutschen Linien wird die Luftverkehr-Service-Periode, Post- und Expressluftverkehr zwischen den führenden europäischen Wirtschaftszentren durchgeföhrt. Auf fast allen wichtigen Fernverbindungen konnte durch Einsatz schnellerer und größerer Flugzeuge, wie z. B. der 17sitzigen Ju 52, die Reise davor erheblich verkürzt werden. So beträgt, um nur einige Beispiele zu nennen, der Zeitgewinn im Verkehr Berlin-Paris und Berlin-Rom je 1 Stunde. Auf dem Flug von der Reichshauptstadt nach Zürich oder Oslo wird man 2 volle Flugstunden nach London sogar 2 1/2 Stunden einsparen.

Durch Einsatz schnellerer Flugzeuge wurde zugleich eine grundlegende Verbesserung des Flugplanes ermöglicht, die den Verkehrsinteressen der Geschäftswelt und des Reisepublikums weitgehend entgegenkommt. Während bisher eine Flugreise über größere Entfernungen, wie z. B. Berlin-London, Berlin-Paris, Berlin-Oslo meist immer gerade die wichtigsten Tagesstunden in Anspruch nahm, lassen sich künftig derartige Reisen binnen weniger Vormittags- oder Nachmittagsstunden ausführen. So wird man bei einem Abflug in Berlin um 7 Uhr schon 9.50 Uhr in Amsterdam und 11.25 Uhr in London eintreffen und den Nachmittag voll für geschäftliche Zwecke ausnützen oder am Spätnachmittag nach Berlin

zurückkehren können. Umgekehrt brauchen Reisende, die tagsüber in Berlin tätig sein wollen, erst um 16 Uhr den Flug nach der britischen Hauptstadt anzutreten, die sie um 20.50 Uhr erreichen. Ähnliche Zeitvorteile bieten sich im Verkehr nach Paris, Zürich, Oslo usw. Der Sommerflugplan bringt allen deutschen Städten eine Fülle neuer und schnellerer Verkehrs-möglichkeiten.

Das den zwischenstaatlichen Post- und Güteranstausch dienende Nachstrassenver-föhrt in diesem Jahre durch Inbetriebnahme einiger wichtiger Teilstrecken eine wertvolle Ergänzung. Das mitteldeutsche Wirtschafts-

gebiet wird durch eine Nachstrecke an die in Berlin gegen Mitternacht abgehenden Verbindungen nach Moskau einerseits und den westeuropäischen Ländern andererseits angeschlossen. In Zusammenarbeit mit den schweizerischen und dänischen Luftverkehrsgesellschaften wird eine durchgehende Nachtpostverbindung zwischen der Schweiz und Skandinavien geschaffen, die über Frankfurt und Köln den Anschluß an die nach Paris, Brüssel und London führenden Strecken erhält. Zwischen der Reichshauptstadt und den wichtigsten deutschen Großstädten werden im Auftrage der deutschen Reichsbahn Linien für den Expressluftverkehr eingerichtet.

Die Verkehrsverhältnisse der Deutschen Luft-hansa zeigen im ersten Vierteljahr 1934 eine starke Zunahme gegenüber dem Vorjahre. Im Hinblick auf die vielseitigen Verkehrsverbesserungen darf man an die Einführung des Sommerflugplanes die Hoffnung auf weiterhin steigende Beförderungsziffern knüpfen.

der Einwohnerschaft zur Kenntnis gebracht. Die Bekanntmachung lautete: „Wir machen hiermit die vorläufige Anzeige, daß die Errichtung einer Gewerbeschule dahier soweit vorge-rückt ist, daß dieselbe nach erhaltener hoher Staatsgenehmigung alsbald eröffnet und so-dann auch bekanntgemacht werden wird, welche Lehrgegenstände diese gemeinnützige Anstalt umfasse. Nicht bloß die Söhne unserer Mitbürger, sondern auch fremde Jünglinge, die sich zu ihrem künftigen Berufe hier vorbereiten, werden in diesem Institut aufgenommen; wir laden daher die Lehrherren solcher jungen Leute hiermit ein, sich wegen der Aufnahme der Jüglinge unserer künftigen Gewerbeschule einzu-weisen mit dem Gemeinderat Goll zu be-rathen.“

Die Eröffnungsfestfeier fand am 3. Mai 1834 im Lyzeumsaale, die Eröffnung der Schule selbst am 7. Mai 1834 im Versteigerungslotale des Rathhauses statt.

Mit dem Entwurf der Statuten wurde eine Kommission betraut, der unter anderem Professor Thierry, Professor Schreiber, Gewerbevereinsvorstand Wagner, Münzwarden Kachel, Militärbau-architekt Lembke, Hofamtssekretär Paus, Oberlehrer Reich, Lehrer Stengel, Hofmechanikus Mehmmer, Lehrer am Polytechnischen Institut, Architekt Döring, die Gemeinderäte Manning, Mallebrein und Goll angehörten. Zur Anschaffung der notwendigen Ausstattungsgegenstände wurde städtischerseits ein Voranschlag von 400 bis 500 fl. bewilligt. Als Schulgeld wurden vorläufig 2 fl. jährlich festgesetzt. Minderbemittelte konnten davon befreit werden.

Als Unterrichtsgegenstände wurden zunächst bestimmt: Deutsche Sprache mit verschiedenen auf die Praxis zugeschnittenen Aufsätzen, Arithmetik mit Berücksichtigung der Maße- und Gewichtsberechnungen, Elementargeometrie in ihrer Anwendung auf die Technik, populäre Mechanik, Zeichnen nach den Vorleghältern von Laurent, Ornamentzeichnen nach Weibrechts Ornamentzeichenschule, geometrisches Zeichnen nach den Vorleghältern von Frauncker, Naturgeschichte, Schreibanterricht.

Als Unterrichtslokal diente vorerst das Versteigerungslotale im Rathhaus. In das Lehrerkollegium trat neben den oben bereits genannten noch der Hofmechanikus Mehmmer ein.

Das hundertjährige Bestehen der Gewerbeschule Karlsruhe soll feierlich begangen werden. Die Leitung der Schule beabsichtigt im Juli dieses Jahres in der Gewerbeschule eine

Ausstellung
zu veranstalten, durch die der methodische Aufbau der Schule und ihre Leistung gezeigt werden soll. Mit dieser Ausstellung sollen verschiedene Kundgebungen verbunden werden für die jetzigen und ehemaligen Schüler der Gewerbeschule Karlsruhe, für die Meister- und Arbeiterchaft, deren Glieder alle durch diese Schule gingen.

Der Weg der Gewerbeschule war richtig; im heutigen Augenblick wo wir an der Schwelle eines Zeitalters des Arbeitsadels auch der werktätigen Arbeit stehen, bringt unser Volk, unsere Gemeinden, unser Staat das größte Verständnis auf für den Schulapparat der zuverlässigen Verkarbeit. So gesehen, fällt die Jahrhundertfeier der Gewerbeschule Karlsruhe in einen günstigen Zeitpunkt; nie war die schulische Arbeit der Gewerbeschulen mehr anerkannt und begehrt als heute. Diese Erkenntnis gibt neuen Antrieb zu höchster Leistung am heranwachsenden Geschlecht für unser Volk, seine Wohlfahrt und seine Kultur.

Achtung Nordseefahrt!

Die Karlsruher Teilnehmer an der von der MSB. „Kraft durch Freude“ veranstalteten Nordseefahrt treffen sich

Sonntag nachmittag 17.15 Uhr

auf dem Platz vor der Festhalle. Dort gelangen die Fahr- und Schiffskarten zur Ausgabe. Nach der kleinen Abschiedsfeier marschieren die Teilnehmer unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Bahnhof.

Die Teilnehmer von Forzheim fahren dort 17.29 Uhr ab, die von Karlsruhe 18.18 Uhr und die von Heidelberg um 19.35 Uhr.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater

Marie Genter, das beliebte langjährige Mitglied des Badischen Staatstheaters, feiert in diesen Tagen des 40jährigen Jubiläum ihres ersten Auftretens auf der Bühne und in nächstem Jahre die vierzigjährige Zugehörigkeit zum Badischen Staatstheater. Aus diesem Anlaß wird im Oktober 1935 die Generaldirektion eine eindrucksvolle Feier in aller Öffentlichkeit und unter Anteilnahme des gesamten Publikums veranstalten, zu dessen erklärten Zielungen die Jubiläarin unverändert zählt.

Ein Auslandsauftrag für die Fa. Metz in Karlsruhe

Als ein erfreuliches Zeichen der Anerkennung der deutschen Erzeugnisse im Ausland kann ein Auftrag angesehen werden, den die Stadt Kopenhagen der Feuerwehrgerätesabrik Carl Metz in Karlsruhe erteilt hat. Sie hat bei der genannten Firma eine Automobilstahl-drehleiter von 30 Meter modernster Konstruktion auf Mercedes-Benz-Chassis bestellt. Die Spitzenleistungen, die die deutsche Feuerwehrrindustrie im Bau von Feuerwehrdrehleitern hervorbringt, hat zu Folge, daß das Ausland wieder auf deutsche Erzeugnisse zurückgreift.

Personalveränderungen an den Gewerbeschulen in Karlsruhe

Zu Beginn des neuen Schuljahres wurde Gewerbeschuldirektor August Zimmermann als Studienrat an die Gewerbeschule Freiburg i. Br. versetzt. Entsprechend dem Führerprinzip wurden die bisherigen 2 Gewerbeschulen in 3 selbständige Schulen aufgeteilt. Mit der kommissarischen Leitung der Gewerbeschule I (Baugewerbe) wurde Direktor Alexander Kuster von der Gewerbeschule Schopfheim betraut. Zum kommissarischen Leiter der Gewerbeschule II (Maschinenbau und Elektrotechnik) wurde Studienrat Eugen Kullmann von der Gewerbeschule II Karlsruhe und zum kommissarischen Leiter der Gewerbeschule III (Ausstattungs-gewerbe und schmückende Berufe) Fortbildungsschulhauptlehrer Heinz Schweizer von der Gewerbeschule Heidelberg ernannt.

Jesdoppellkonzert im Stadtpark am Sonntag-Nachmittag aus Anlaß des Kameradschaftsfeststreffens der 14er- und 10er-Artillerie

Auf das heutige Nachmittagskonzert im Stadtpark der Badischen Polizeikapelle und der Jollerschen Chorvereinigung (250 Sängler), das einen besonderen musikalischen Genuß verspricht, weisen wir nochmals besonders hin. Es gelten die ermäßigten Eintrittspreise. Konzertbeginn 16 Uhr, Ende 18.30 Uhr.

100 Jahre Karlsruher Gewerbeschule

Die Gewerbeschule Karlsruhe, heute eine groß ausgebauten Schule, eine Fachschule neuester Stils mit rund 2000 Schülern, entstand vor nunmehr 100 Jahren aus kleinsten Anfängen. 1834-1834. Es war die Zeit, als nach gänzlichem Zusammenbruch der überlieferten Formen des Hergebrachten, der Kunstzeit, sich neues Leben aus den Trümmern erhob, als das Handwerk sich zu neuem Tun aufschickte, sich neu organisierte und sich den Erfordernissen der Zeit anpaßte. Unser badisches Land war schulisch fortschrittlich. Die neue Schulbelegung hatte ihre Triebkräfte im Volke selbst. Nicht verordnet von oben, sondern erstrebt und geführt von führenden Volksmännern wurde die neue Schule errungen.

Wie immer bei Gründung neuer Schulformen, so auch hier, gingen der eigentlichen Gründung der Gewerbeschule einige Versuchsformen voraus. 1768 hören wir von einer architektonischen Zeichenschule und anderen Bestrebungen, die das heranwachsende Geschlecht in Arithmetik, Geometrie und Zeichenschulen wollten, um den Bedürfnissen des Handwerks zu genügen. Im Ringen mit der Lösung der Aufgabe glaubte man sogar, es könne die Handwerkerfachschule mit dem Polytechnikum verbunden werden, wie dies aus der Verordnung vom 7. Oktober 1825 über die Einrichtung einer Polytechnischen Schule hervorgeht und praktisch versucht wurde.

In Fluß und ins richtige Fahrwasser kamen die Bestrebungen auf Errichtung von Gewerbeschulen 1831, und zwar durch Freiherrn von

Wessenberg, Mitglied der ersten Kammer, dem Verweiser des früheren Bistums Konstanz. Er erkannte das Ziel der Gewerbeschulen und drückte es so aus, daß das Verhältnis der Gewerbeschule zum Polytechnikum sein müsse, wie das des Gymnasiums zur Universität. Also mußte eine selbständige Schule entstehen mit eigenem Lehrplan, unabhängig von anderen technischen Schulen. Das Für und Wider der nächsten Jahre klärte die Frage, insbesondere auch die finanzielle Seite der Neugründung. Schulmänner und Männer der Technik der damaligen Zeit beteiligten sich eifrig an der Lösung der Frage; hier ist noch Staatsrat Hebenius zu nennen, der sich ebenso wie Frhr. v. Wessenberg mit einer Schrift an der Lösung der Frage der Gewerbeschule beteiligte.

Das große Verdienst um die Errichtung einer Gewerbeschule in Karlsruhe haben vor allem die Professoren des Polytechnikums Thierry und Schreiber und der Gewerbeverein Karlsruhe. In den Jahren 1832 und 1833 wurde lebhaft diskutiert um die neue Schule. Endlich konnte der Anfang gemacht werden.

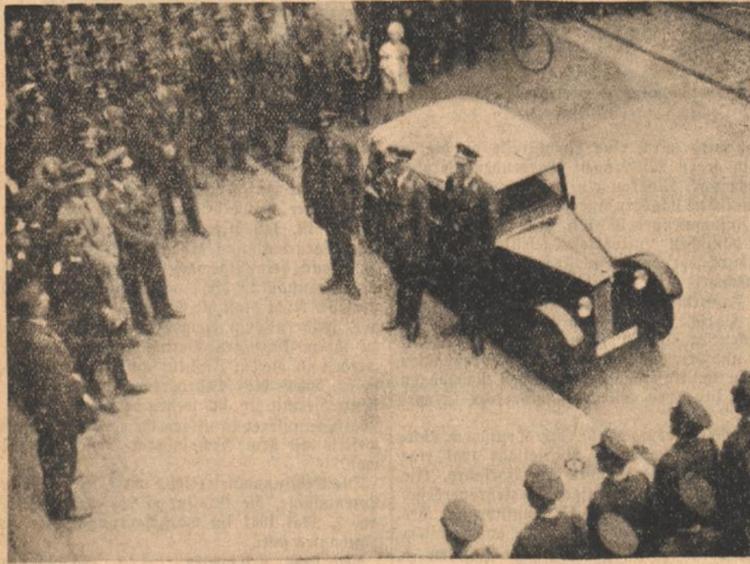
Gewerbeschuldirektor a. D. Karl Friedrich Kuhn berichtet über die Gründung der Gewerbeschule Karlsruhe in dem von ihm verfaßten Buche „Die Gewerbeschule der Landeshauptstadt Karlsruhe i. V. in Vergangenheit und Gegenwart“ folgendes:

„Endlich rückte der Tag, an dem man die Schule eröffnen konnte, in greifbare Nähe. Durch Bekanntmachung vom 7. März 1834 im „Tagblatt“ wurde die Einrichtung der Schule

Damen-Strümpfe Weltmarken: Elbeo/Rogo alle neuen Farben vorrätig Rud. Hugo Dietrich

Das Reichsorchester des deutschen Luftsportverbandes in Karlsruhe

Feierlicher Empfang vor dem Rathaus



Gestern mittag gegen 1 Uhr trafen die mit Spannung erwarteten 70 Musiker des Reichsorchesters des deutschen Luftsportverbandes in 3 modernen Mercedes-Autobussen der Minden-Ravensberger Elektrizitätswerke, die sie auf ihrer Konzertreise von Bielefeld aus benutzen, in der Landeshauptstadt ein, wo sie vor dem Rathaus von Bürgermeister Dr. Fribolin im Namen der Stadt Karlsruhe begrüßt wurden. An diesem Empfang nahmen teil Vandesführer Ministerialrat Kraft, Fabrikant Nees, und Vertreter der Karlsruher Polizei.

Bürgermeister Dr. Fribolin begrüßte die Gäste mit folgenden Worten: „Die Stadtverwaltung begrüßt Sie auf Ihrer Konzertreise in Karlsruhe auf das herzlichste. Ihrem Orchester geht ein guter Ruf voraus. Das wissen wir in unserer musiktiebenden Stadt zu würdigen und wir freuen uns daher ganz besonders, daß Sie unsrer Stadt und der Südstadt einen Besuch abstatten. Mögen Sie Karlsruhe in angenehmer Erinnerung behalten. Indem ich Ihnen nochmals unseren Dank für Ihren Besuch ausspreche, wünsche ich Ihnen einen vollen Erfolg. Ein Sieg-Heil dem Führer, Ihrem Orchester und dem ganzen Vaterland!“

Nach kurzen Dankesworten des Generalmusikdirektors marschierten die Reichsmusiker unter klingendem Spiel nach den Schrempf-Gaststätten, um dort das Mittagessen einzunehmen, während sich die Herren von der Stadtverwaltung und Vertreter der Presse mit Gene-

ralmusikdirektor Schulz-Dornburg nach dem Germaniahotel begaben, wo er über die Aufgaben des Reichsluftsportorchesters wertvolle Aufschlüsse gab und dabei vor allem die kulturelle Bedeutung seines Orchesters hervorhob, das neben sinfonischen Werken von Mozart, Schubert und Brahms vor allem gute Volksmusik pflege und bei der Blasmusik auch auf frühe Werke des Mittelalters und auf längst vergessene und verkaufte Partituren zurückgreife, die oft von eritaunlicher Schönheit und Musikalität seien, wenn man sich nur die Mühe mache, sie aufzuföhren und sich mit ihnen zu beschäftigen.

Interessant war auch die Mitteilung, daß die zur Verwendung gelangenden Instrumente nicht willfürlich eingekauft worden seien, sondern daß sie alle aus gleichen Werkstätten stammend nach genauesten Angaben peinlich aufeinander abgestimmt seien. So ließen sich mit sehr einfachen Mitteln ungeahnte Wirkungen erzielen. Der sich auf diesem Gebiet breit machende Dilettantismus komme nur daher, daß die wirklich berufenen Kömmer unter den Musikern sich bisher für zu vornehm hielten, sich mit dieser Art von Kunst abzugeben.

Auch symphonische Musik dürfe nicht mehr lediglich einem kleinen Kreis zugänglich sein, der häufig solche Konzerte ja nur des „gesellschaftlichen Ereignisses“ wegen besuche. Kulturerneuerung sei notwendig, aber von unten her! Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg überbrachte bei dieser Gelegenheit die Grüße

des Reichsluftfahrtministers Göring und des Präsidenten des Reichsluftfahrtverbandes Voerger. Bei dem anschließenden kleinen Imbiß begrüßte Ministerialrat Kraft die Gäste.

Ausklang der Konditormeister-Zugung

Festspiel „Alles in Weiß“

Ein in allen Teilen glänzend verlauteter Festabend führte die große Familie der „Weißen Junge“ am Donnerstagabend nochmals im Colosseumsaal zusammen. Die Veranstaltung brachte als Höhepunkt ein von Konditormeister Richard Freund verfaßtes, zünftiges Festspiel „Alles in Weiß“, das der Autor seinen Berufscollegen anlässlich des 35. Verbandstages gewidmet hatte. Das Festspiel, das in seiner knappen, flüssigen Form inhaltlich als durchaus gelungen bezeichnet werden darf, war ein durchschlagender Erfolg, zumal die Abwicklung flott vonstatten ging und sich sämtliche Mitwirkende ihrer Rollen geschickt entledigten.

Im Verlauf des Festabends sollte Präsident Funke-Kaiser-Düffeldorf in seiner Abschiedsrede dem Vorstande Schuster-Mannheim, Obermeister Kaiser und Freund Karlsruhe anerkennende Worte des Dankes. Obermeister Kaiser entbot den Gästen und Berufscollegen herzlichen Willkommgruß und verband damit den Wunsch für recht genussreiche Stunden, nachdem sie die Arbeitsbürde der Verbandszugung abgelegt hätten.

Verbandsvorsitzender Schuster-Mannheim stattete Präsident Funke-Kaiser und Syndikus Dr. Otto-Berlin den Dank aller Berufscollegen ab.

Badisches Staatstheater

Arthur Kauter, dessen Oper „Was ihr wollt“ am Badischen Staatstheater einen außerordentlichen Erfolg erzielte, richtet an die Generaldirektion folgendes Schreiben:

Der große Erfolg, den meine Oper „Was ihr wollt“ bei der Uraufführung am Badischen Staatstheater gehabt hat, wäre undenkbar gewesen ohne die aufopfernde Mitarbeit jedes Einzelnen der beteiligten Damen und Herren. Ich möchte Ihnen dafür herzlichsten Dank sagen und bitte Sie, dies allen Mitwirkenden zur Kenntnis bringen zu wollen.

Besonders hat es mich tief bewegt, wie Spielleiter und musikalischer Leiter sich vollkommen in den Geist des Werkes eingeföhlt hatten und durch ihre hinreichende Führung eine Aufführung zustande brachten, die ich nur als musterträchtig bezeichnen kann.

Die Oper ist von dem Generalintendanten Prof. Otto Krauß, der der Karlsruher Uraufführung beiwohnte, für das Württembergische Staatstheater zur Aufführung angenommen worden.

Auf die heutige erste Wiederholung der Oper sei hiermit besonders hingewiesen.

Spielplan der Woche

Im Staatstheater:

Sams., 5. 5. 22. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) II. Z.-Gr. und III. Z.-Gr., 2. Hälfte. Zum ersten Mal wiederholt: „Was ihr wollt.“ Oper von Arthur Kauter. 20—22.45 (4.50).

Sonntag, 6. 5. Vormittags: Geschlossene Vorstellung der N.Z.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Alle gegen Einem, Einem für Alle. Schauspiel von Friedrich Forster. 10.30 bis gegen 13.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Nachmittags: 12. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Die lustige Witwe. Operette von Franz Lehar. 15.15—18.15 (4.50).

Abends: 6. 23. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 101—200. Tanz-Abend mit Orchester. Les petits Riens — Mantafesten — Coppella. 19.30 bis nach 22. (4.50).

Montag, 7. 5. Deutsche Bühne Sonderring 1. Agnes Bernauer. Trauerspiel von Heibel. 20 bis nach 23 (0.60—1.50). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Dienstag, 8. 5. 23. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 401—500. Im Welsch des Dichters. Zum ersten Mal: Kathago (Zehn oder Nichtsein). Geschickliches Trauerspiel von Jakob Lenz. 20 bis gegen 22.30 (3.90).

Mittwoch, 9. 5. Deutsche Bühne Sonderring 2. Agnes Bernauer. Trauerspiel von Heibel. 20 bis nach 23 (0.60—1.50). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Donnerstag, 10. 5. 23. (nicht D-Donnerstagmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 901—1000. Gaskspiel Ein Winter. Lebensgrin. Von Wagner. 18.30—22.45 (5.—).

Freitag, 11. 5. Deutsche Bühne Sonderring 3. Agnes Bernauer. Trauerspiel von Heibel. 20 bis nach 23 (0.60 bis 1.50). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

12.—21. Mai 1934 Badische Heimatwoche

Sonntag, 13. 5. Vormittags: Geschlossene Vorstellung der N.Z.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Alle gegen Einem, Einem für Alle. Schauspiel von Friedrich Forster. 10.30 bis gegen 13.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Nachmittags: Anlässlich des Muttertages, veranstaltet von der Gausleitung der NSDF. Alle gegen Einem, Einem für Alle. Schauspiel von Friedrich Forster. 15 bis gegen 18.

Abends: 6. 23. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) III. Z.-Gr. 1. Hälfte. Das Nachspiel in Granada. Romantische Oper von Konradin Kreutzer. 20 bis gegen 22 (4.50).

In der Festhalle:

Mittwoch, 9. 5. 8. Einmalig. Konzert. Solist: Edwin Richter (Klavier) 20—22 (3.70).

Auswärtige Gastspiele:

Freitag, 11. 5. In Walsart: Tanz-Abend.

Sonntag, 12. 5. In Walsart: Tanz-Abend.

Sagestättiger

Sonntag, 5. Mai:

Theater:

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Was ihr wollt

Film:

Auffahrt: Der weiche Adler
Warrior: Der Raubvogel-Mord
Anmerkungsliste: Die gelbe Hölle
Balk: 6 Frauen und 1 König
Reif: Meine Frau die Schönheitskönigin
Union-Bildspiele: Der schwarze Waldfisch

Konzert:

Museum: Kapelle Ralman Carlitz
Raterland: Unterhaltungskonzert
R. D. W.: Kapelle Welfe Bieding
Odeon: Mai-Tanz
Stadgarten-Restaurant: Tanz
Kühlerhaus: Familienabend mit buntem Programm (Liederhalle)
Großer Reiterer: Konzert
Hörscher: Tanz
Kocher: Tanz
Kühlerhaus: Kabarett
Kühlerhaus: Tanz
Kühlerhaus: Tanz
Kühlerhaus: Karlsruher Lieberfranz: Bunter Abend mit Tanz.

Kirchenanzeiger

Evangelische Gottesdienstordnungen

Stadtkirche: 8.15 Uhr Frühgottesdienst anlässlich des Kameradschaftstreffens der ehemal. Angehörigen der Bad. Feldartillerie Nr. 14 und Nr. 50, Pfarrer Stalt, 9.30 Uhr Pfarrer Rondon, 11 Uhr Pfarrer Ew.

Kleine Kirche: 8.15 Uhr 1. Stadtkirche 10.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Ew., 11.15 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Ew., 6 Uhr Pfarrer Ew.

Schloßkirche: 10 Uhr Pfarrer Ew., 11.15 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Ew.

Johanniskirche: 8 Uhr Pfarrer Ew., 8.45 Uhr Christenlehre für die Johannispfarrk., 9.30 Uhr Pfarrer Ew., 11 Uhr Abendgottesdienst.

Christuskirche: 8 Uhr Pfarrer Ew., 10 Uhr Pfarrer Braun, 11.15 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Zauerhöfer, 8.30 Uhr Christenlehre in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun.

Marxuspfarrk., Gemeindehaus Wälderstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Ew., 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Ew.

Lutherkirche: 8 Uhr Pfarrer Ew., 9.30 Uhr Kirchenrat Renner, 10.45 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Renner, 12 Uhr Ausfüß des Abendgottesdienstes mit Waldandacht; Abmatisch von der Lutherkirche, Rückkehr 6.30 Uhr.

Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Schmitthenner, 11.15 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Renner.

Reierheim: 8.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Dreber, 9.30 Uhr Pfarrer Ew., 10.30 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Dreber.

Wälderfeld: 11.15 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Dreber.

Städt. Krankenhaus: 10.15 Uhr Pfarrer Wälderhöfer, Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Pfarrer Wälderhöfer.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Ruppurr: 10 Uhr Missionar Ruf.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Söfentstraße: 10 Uhr Pfarrer Brandl, Abends 7.30 Uhr Missionar Zimmermann.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Pfarrer Ludwig, 9.30 Uhr Pfarrer Ludwig, 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Ludwig, 11.30 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Lufsparrk. (Rolfstr. 18D, Eingang Ruhmaustr.): 9 Uhr Pfarrer Ew., 11 Uhr Abendgottesdienst.

Gemeindehaus Wälderfeld: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kopp, 10 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Kopp.

Ruppurr: 9.30 Uhr Kirchenrat Steinhmann, 10.30 Uhr Christenlehre, 11.15 Uhr Abendgottesdienst, Abends 8.15 Uhr im Gemeindehaus Missionsvortrag.

Rinheim: 8.30 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

9.30 Uhr Kirchenrat Fischer, 10.45 Uhr Abendgottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Sommerheim des G.B.J.M., Grabener Allee: 3.30 Uhr Waldgottesdienst, Pfarrer Rondon.

Donnerstag, den 10. Mai 1934

(Christi Himmelfahrt)

Stadtkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Rondon.

Kleine Kirche: 8.30 Uhr Pfarrer Ew., 9.45 Uhr Pfarrer Ew., unter Mitwirkung des Kirchenchors Regel a. R.

Schloßkirche: 10 Uhr Pfarrer Haber-Wilmann.

Johanniskirche: 9.30 Uhr Pfarrer Ew., 6 Uhr Waldgottesdienst, bei schlechtem Wetter in der Kirche.

Christuskirche: 10 Uhr Pfarrer Zauerhöfer.

Marxuspfarrk., Gemeindehaus Wälderstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Ew., 11.15 Uhr Christenlehre.

Lutherkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Ew., 10.45 Uhr Christenlehre, 11.15 Uhr Christenlehre, 12.15 Uhr Christenlehre, 1.30 Uhr Christenlehre, 2.30 Uhr Christenlehre.

Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Schmitthenner.

Reierheim: 8.30 Uhr Pfarrer Dreber.

Städt. Krankenhaus: 10.15 Uhr Pfarrer Wälderhöfer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Pfarrer Wälderhöfer.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Ruppurr: 10 Uhr Pfarrer Brandl.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Söfentstraße: 10 Uhr Missionar Ruf.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 9.30 Uhr Pfarrer Ew., 11.15 Uhr Christenlehre, 12.15 Uhr Christenlehre, 1.30 Uhr Christenlehre, 2.30 Uhr Christenlehre.

Ruppurr: 9.30 Uhr Kirchenrat Steinhmann.

Rinheim: 9.30 Uhr Kirchenrat Fischer.

Evang.-Luth. Gemeinde

Kapelle Lutherpark: 9.30 Uhr Pfarrer Schmidt, auch Abendmahl, (Mitwirkung des Kirchenchors). — 10. Mai, Himmelfahrt: 9.30 Uhr Pfarrer Schmidt (Mitwirkung des Kirchenchors).

Evangelische Freikirchen

Methodistenkirche (Karlstr. 49 D): 9.30 Uhr Pred. Reder, 11 Uhr Sonntagsschule, Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

Sionskirche (Weierth. Allee 4): 9.30 Uhr Andertagsfeier, 7.30 Uhr Pred. Reder, Himmelfahrt: Waldgottesdienst um 2 Uhr in Anleihen.

Evangelischer Gottesdienst Durlach

Stadtkirche: vorm. 8.30 Uhr Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Mitglieder der Pfarrpfarrk., Kirchenrat Wolfhard, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Kirchenrat Wolfhard, Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst, Pfarrer Renner.

Lutherkirche: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Neumann, 10.45 Uhr Christenlehre für die Mitglieder der Pfarrpfarrk., Pfarrer Neumann.

Wolffartsweiler: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Christenlehre, Pfarrer Renner, 10.45 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Renner.

Katholische Gottesdienstordnungen

Bahnhofsgottesdienst. Sonntag und Christi Himmelfahrt: 4.10 Uhr hl. Messe im Bahndorf.

St. Stephan. Sonntag: 5.15, 6 und 7 Uhr hl. Messen; 8 Uhr Monatskommunion der Schulkinde, deutsche Zinamesse mit Predigt und Kollekte für die Angehörigen des Bad. Feldartillerieregiments „Großherzog“ Nr. 14 und 50, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst m. Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr Schulergottesdienst mit Predigt; 7 Uhr Waldandacht mit Predigt, zugleich Christenlehre für die Mädchen, 8 Uhr „Ehrenabend des Handwerks“ für die Kolpingfamilie im Rath. Geselehenhaus. Heute ist Kollekte für die Armen der Singvereine.

St. Vinzenzkapelle. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse mit Ausstellung der hl. Kommunion; 8 Uhr Amt. Hernach Bestunden vor ausgiebigem Allerheiligen; 5.30 Uhr Waldandacht mit Segen.

St. Elisabeth. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Zinamesse mit Predigt, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 11.15 Uhr Abendgottesdienst mit Predigt, Abends 7.30 Uhr Waldandacht mit Predigt und Segen, zugleich Christenlehre für die Mädchen.

Liebfrauentirche. Sonntag: 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr Monatskommunion mit gemeinl. Monatskommunion der Schulkinde, 8 Uhr deutsche Zinamesse mit Predigt, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt, 11.15 Uhr Abendgottesdienst mit Predigt, 1.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen, 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft, 7 Uhr Waldandacht m. Predigt.

St. Bernhard. Sonntag: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Schulkinde, 8 Uhr deutsche Zinamesse mit Predigt, 9.30 Uhr Predigt und Hochamt, 11.15 Uhr Schulergottesdienst mit Predigt, 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen, 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft, 7 Uhr Waldandacht mit Predigt und Segen.

St. Bonifatius-Kirche. Sonntag: Kollekte für die Bahnhofsmission, 5 Uhr Eröffnung der Ewiggen Anbetung mit hl. Messe, 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr Monatskommunion der Schulkinde, 8 Uhr Zinamesse mit Predigt, 9.15 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt, 11.15 Uhr Abendgottesdienst mit Predigt, 19 Uhr Predigt, Corporis-Christi-Bruderschaft, Schluß der „Ewiggen Anbetung“ mit Prozession, Teedum und Segen. Nächsten Sonntag Monatskommunion der Männer und Jungmänner. Neben Festtag 19.30 Uhr Waldandacht.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe.

Herr-Jesu-Kirche. Sonntag: 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. — Dienstag: 19.30 Uhr Waldandacht mit Segen. — Donnerstag: 9.30 Uhr Zinamesse mit Predigt, 19.30 Uhr Waldandacht mit Segen.

St. Peter- und Pauls-Kirche. Sonntag (5. Sonntag nach Oetern): Kollekte für unsere Jungfrauenkongregation, 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit, 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Schulkinde, 8 Uhr deutsche Zinamesse mit Predigt, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 11.15 Uhr Abendgottesdienst mit Predigt, 1.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen, 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen, 7 Uhr Waldandacht mit Predigt.

St. Marienkirche. Sonntag: 6 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinde, 7 Uhr deutsche Zinamesse mit Predigt, 8 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt, 11.15 Uhr Christenlehre für die Mädchen, 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft, Abends 7 Uhr Waldandacht, Predigt und Segen.

St. Marienkirche Rinheim. Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinde, 9.15 Uhr Amt mit Predigt, Christenlehre, 7 Uhr Abendgottesdienst mit Predigt, 11.15 Uhr Waldandacht mit Predigt.

St. Nikolaus, Ruppurr. Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Kinder, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 11 Uhr Abendgottesdienst mit Predigt, 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft, von 2—8 Uhr Ewig Anbetung!

Aus der Bewegung

Der 1. Mai an der Saar

Von Karl Maga.

Vor wenigen Tagen stellte ein bekannter Separatist einen Antrag, der sich mit der Ausgestaltung des 1. Mai an der Saar befaßte, in dem unter anderem wörtlich folgende Stellen vorkamen: „Der 1. Mai ist von allen antisozialistischen Bewegungen als Trauertag zu begehnen. Ferner ist ein anderer Tag zu nehmen, welcher für die Arbeiterschaft der freien Saar als Feiertag und Arbeitertag gefeiert werden kann. Als solchen Tag möchte ich den 14. Juli, den Nationalfeiertag der französischen Nation vorschlagen.“

Die Antwort

hat das gesamte Saarvolk am 1. Mai gegeben, der nicht nur zu einer grandiosen Demonstration zur Ehre der Arbeit wurde, sondern zu einem geradezu überwältigenden Bekenntnistag des schaffenden Saarvolkes zu Heimat, Volk und Vaterland. Noch nie wehten in den Städten und Dörfern des Saargebietes so viele Fahnen wie am 1. Mai, noch nie stand das Land an der Saar in solchem Schmuck wie am 1. Mai und noch nie hatte das Volk an der Saar so überzeugend seinen Willen zur absoluten Disziplin unter Beweis gestellt wie am 1. Mai.

Das Geschehen des 1. Mai im Reich war zweifellos ein Erlebnis von nie verklingenden Eindrücken; aber das Geschehen des 1. Mai an der Saar war ein Erlebnis, wie es nur Menschen haben können, die an bedrohter Grenze leben. Es ist schwer, dafür die rechten Worte zu finden. Im Reich lag über dem 1. Mai das Wollen der Staatsführung — hier an der Saar der Schatten einer internationalen Kommission, die diesem deutschen Volk ungerufen als Vormund bestellt wurde. Hinter dem Erlebnis dieses Tages die lauernden Fallen einschneidender Gesetze und die Gefahr heimtückischer Provokationen land- und heimatfremder Elemente. Auf vorübergehend völkerrechtlich internationalem Boden hundertprozentig deutsches Geschehen. Wer es erlebt, wird es nie vergessen — und für das Saarvolk soll es 1934 auch das Letztmal gewesen sein.

1. Mai an der Saar... Wir suchen bewußt die „roten Viertel“ auf. Sie gehören einer schemenhaften Vergangenheit an. Arbeiterviertel an Arbeiterviertel — im Hintergrund am nachblauen Himmel die Riesenfilhonetten der Hütten- und Eisenwerke. — Fahnen und

Wirlanden, Birkenlaub und Tannengrün versperren die Sicht. Arbeiter in Sonntagskleidern oder in Hemdsärmeln stehen in schmunzelnder Freude vor ihren beschneidenden Wohnungen und streuen sich über ihre geschmückten Fenster; in dichten Gruppen stehen sie an den Fenstern, wo irgendetwas ein Rundfunkgerät in der Stube steht, und lauschen der Botschaft aus dem Reich, sie grüßen sich und rufen einander zu: „Aber nächstes Jahr sind wir auch dabei...!“

Die Fahnen flüstern und die Sonne wirft alblühende Strahlenbündel auf das feiertägige Land. Von den Kaminen und Türen der Hütten leuchten Transparente! „Ehret die Arbeit — achtet den Arbeiter!“ — „Die Saar will heim!“ — Unten in den engen Straßen leuchten die Bilder des Führers und ständen Transparente von der Treue des Saararbeiters zu Heimat und Reich. Saarbrüden von einem Ende bis zum andern steht in einem einzigen Meer von Fahnen, die Häusermannern verschwinden hinter dem Schmuck. Mit wieviel Liebe und unendlicher Geduld und mit wieviel Phantasie und Ueberlegung wurde das alles erdacht und ausgeführt. Darin liegt eben das Ueberwältigende. Und niemand hat dazu aufgefordert oder darum gebeten. Volkswille hat seinen elementarsten Gefühlsausbruch erlebt.

Böblingen.

Dasselbe Bild. In den Straßen stehen dicht gedrängt die Menschen. Eine Gruppe Landjäger und Polizisten. Alles ist ruhig und doch erkennen wir sofort: „Da war eine Meinigkeit los!“ — Wir fragen einen jungen Arbeiter: „Was es hier was?“ — „Ja, ungefähr 30 Kommunisten wollten demonstrieren. Aber —“, als schämte er sich dieses Vorfalles — „wir kennen sie nicht, das sind fremde Menschen!“ — Wir wissen Bescheid: Erogenannte politische Flüchtlinge. — Der Arbeiter erstickt uns, ihm zu folgen. Er führt uns zum Schutt; es ist die Gegend der Baracken; er selbst wohnt hier und mit strahlenden Augen zeigt er uns das im Schmutz des 1. Mai prangende Barackenviertel. Einfache kleine Fächchen und Wimpel — aber sie wirken gerade hier stärker als jene meterlangen Hakenkreuzfahnen an den Geschäftshäusern der Hauptstraße. Eine neue Separatistenfahne knarrt einam an einer Ecke. Der Arbeiter kriegt schmale Lippen: „Da wohnt Geindell! Es sind keine Deutschen!“

Da drüben zieht die Grenze; Fördertürme ragen schwarz in den Himmel; hier ragt ein

15 Meter hoher Matbaum auf dem Dorfplatz und die Arbeiter sitzen vor ihren schmalen Türen.

Großrosseln.

Der Grenzpfahl steht mitten im Weg, der das deutsche Großrosseln von dem französischen Kleinrosseln trennt. Am letzten deutschen Haus noch weht eine deutsche Fahne. Drüben ist Frankreich. Wer es nicht weiß, kann leicht den Grenzpfahl übersehen. Er würde sich lebhaft wundern, daß hier so plötzlich keine Fahnen mehr wehen. —

In Emmerweiler das selbe Bild. „Man sieht nicht arne, daß wir klagen!“, flüstert uns ein pensionierter alter Bergmann zu. „Die Herren der Grubenverwaltung sehen die Fahnen des neuen Deutschland nicht gerne! Keulich, einige Tage nachdem wir den Geburtsstag des Führers gefeiert hatten, mußten wir uns alle zu einer Nachuntersuchung beim Arzt melden! Wir wissen, was das bedeutet; aber wenn sie uns auch die kümmerliche Pension entziehen, die paar Monate vergehen auch noch!“

„Deutsch ist Nahweiler!“

Wenige Schritte von der Grenze leuchtet am hohen geschmückten Mast diese Ueberzeugung der dortigen Bergleute und die Fahnen wehen bis hart an die Grenze. „Heil Hitler!“ grüßt uns die lachende Dorfjugend. Wir wundern uns, daß Nahweiler so kinderreich ist; und erfahren, daß auch die kleinen „Franzosen“ von „drüben“ begeisterte Verehrer des deutschen Volkskanzlers sind. Obwohl Franzosen, verstehen sie nur deutsch.

Durch die herrlichen Wälder des Warndt schallen die Wanderlieder marschierenden Junavolks. — Es ist Feiertag — und die Alten schlendern über die kühlen Waldwege.

Die Sonne wirft lange Schatten; bald steht sie als riesige gelbe Scheibe hinter den lichterflügelten Bergen. Lichter flammen auf. Hakenkreuz-Transparente leuchten weißlich durch die Nacht. Laufende und aber Laufende von Lichtern flühen auf in bunten Farben; einzigartige Festtagsstimmung zittert durch das Land.

Saarbrüden.

Ueber die Bürgersteige zieht eine endlose Schlange von Menschen, in harmloser Freude all die Illuminationen bewundernd, die zu Ehren des Tages die Nacht durchglühen. In dem Meer der Fahnen in der Bahnhofstraße ein einziger roter Felsen; unbeachtet und unscheinbar. Jemand zeigt hinauf: „Schau mal da!“ Die nächsten bleiben stehen, schütteln den Kopf: „Nanu, was ist denn das?“ Alles ist verwundert. Ein — Emigrant haust in dieser Wohnung. Zehn — zwanzig — dreißig Menschen bleiben stehen und schauen hinauf, lächeln und gehen weiter und machen Witze. Andere folgen und „bestaunen ebenfalls das Wunder.“

Sirenengeheul — Ueberfallkommando

Herr Nacht, ein ehemaliger reichsdeutscher Polizist, jetzt Polizeikommissar in Saarbrüden, läßt die Straße räumen. Die Menschen schütteln den Kopf, begreifen nicht; halten aber still und gehen weiter. Eine Stunde später ist der Verkehr wieder freigegeben. Wieder bleiben Menschen stehen, lächeln, gehen weiter. Ein Bürsche klettert an dem Haus hoch, um die Fahne zu entfernen, eine Scheibe klirrt — Achtung! Ueberfallkommando! Polizei und Berittene räumen die Straße.

Parteiamtliche Bekanntgaben

Der Stabsleiter der PD. und der Leiter der Rechtsabteilung der NSDAP.

Der Stabsleiter der PD. und der Leiter der Rechtsabteilung der NS. der NSDAP. geben bekannt:

Zur Erfassung aller in den Betriebsgemeinschaften einen Wirtschaftsbereich ausübenden Volksgenossen innerhalb der Deutschen Arbeitsfront und zur Abgrenzung der Rechtswahrgemeinschaft im NSDAP. wird bestimmt:

1. Die Bela (Vereinigung der Wirtschaftsleiter Berlin) und die Vereinigung der Oberbeamten im Bankgewerbe, Berlin, scheiden aus der Rechtsfront aus und werden der Führung der Deutschen Arbeitsfront unterstellt.
2. Der der Deutschen Rechtsfront korporativ angeschlossene Verband Deutscher Diplom-Kaufleute wird nach seiner Auflösung mit den einen Wirtschaftsbereich ausübenden Mitgliedern in den NSDAP. überführt.
3. Sämtliche Träger eines Rechtswahrgemeinschaft, die sich noch in der Deutschen Arbeitsfront befinden, gehören in den Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, gleichgültig, ob der Beruf selbstständig oder im Angestelltenverhältnis ausgeübt wird. Nur die in den Betriebsgemeinschaften als Angestellte tätigen Rechtsberater und jur. Syndici mit rechtswissenschaftlicher oder volkswirtschaftlicher

Borbildung gehören grundsätzlich zu ihrer Betriebsgemeinschaft und damit zur Deutschen Arbeitsfront, sind aber zur Mitarbeit an der Bildung eines neuen deutschen Rechtes als Mitglieder des NSDAP. — gegebenenfalls beitragsfrei — zu führen.

Der Stabsleiter der PD. der NSDAP. gez. Dr. Len.

Der Reichsleiter der Rechtsabteilung — NS. der NSDAP. gez. Dr. Frank.

Der Leiter der Rechtsabteilung der NSDAP. gibt bekannt:

Als parteiamtlich anerkannte Organisation für alle wirtschaftstrennhänderischen Berufe (Wirtschaftsprüfer, Diplom-Bücherrevisoren, beidseitige Bücherrevisoren, unbedeutende Bücherrevisoren, Steuerberater) gilt entsprechend der Anordnung des Führers vom 30. Mai 1933 — die Organisation der Deutschen Rechtsfront betreffend — die Reichsgruppe Wirtschaftsprüfer im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen.

Sämtliche übrigen sind in der Mitgliederwerbung von Wirtschaftstrennhändern unter Aufstellung von berufspolitischen Forderungen betätigten Vereine und Verbände haben keine parteiamtliche Anerkennung.

gez.: Dr. Frank, Reichsleiter der Rechtsabteilung

Es ist kurz vor Mitternacht. Die Matnacht ist lind und niemand denkt vorerst an Schlafengehen — aber Herr Nachts räumt die Straße. Erregung kocht in den Menschen — aber sie bewahren eiserne Ruhe.

Der prächtige Bau des Saarbrücker Rathauses steht in Flutlicht. Hunderte Birnen umglühen die beiden Erker, in denen die Wägen Hindenburgs und Adolf Hitlers, die heute am 1. Mai zu Ehrenbürgern ernannt wurden, aufgestellt sind. Tausende sind gekommen, um das abendliche Bild des beleuchteten Rathauses zu sehen: Spontan klingt ein Sprechchor auf: „Wir wollen heim zu Adolf Hitler!“ — Ernst und alabasterweiß leuchtet die Büste unseres Führers über den Platz, mahnend und tröstend: „Treue und Disziplin im Glauben an unser Deutschland!“

Saarbrücken heut in Schweigen. Ueber die Bürgersteige hämmert der Schritt der Polizeipatrouille.

Der 1. Mai an der Saar. Er wurde zu einem grandiosen Bekenntnistag der Treue zu Heimat, Volk und Führer. Es soll der letzte gewesen sein im Schatten einer fremden Regierungsgewalt. — Nächstes Jahr marschieren die Arbeiter der Saar endlich wieder mit seinen Brüdern aus dem Reich in seinem großen, freien, deutschen Vaterland.

Am Schwarzen Brett

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure, Bezirksleitung Karlsruhe

Erste Woche Deutscher Reichstag

Die Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände des Reichstages:

- I. Am Mittwoch, den 9. Mai 1934 zu der öffentlichen Ausdeutung nach Mannheim zu fahren.
 1. Es verkehrt ein Postkraftwagen ab 16 Uhr Karlsruhe (Stephansplatz); zurück 24 Uhr Mannheim (Friedrichs-Platz).
 2. Es verkehren weitere Postkraftwagen: ab 18.30 Uhr Karlsruhe (Stephansplatz); zurück 24 Uhr Mannheim (Friedrichs-Platz) oder am Donnerstag, den 10. Mai 1934 zurück 12 Uhr Mannheim (Ausstellungshalle). Fahrpreis etwa RM 2.80 für 5 km und Rückfahrt. Freiquartiere nur gegen vorherige Anmeldeung.
- II. Am Samstag, den 12. Mai 1934 zu der öffentlichen Ausdeutung nach Heidelberg zu fahren.
 1. Es verkehren Postkraftwagen ab 13 Uhr Karlsruhe (Stephans-Platz) nach Heidelberg; zurück 24 Uhr Heidelberg (Stadthalle).
 2. Ab 16 Uhr Karlsruhe (Stephans-Platz); zurück 24 Uhr Heidelberg (Stadthalle), oder am Sonntag, 13. Mai 1934 zurück 20 Uhr Heidelberg (Stadthalle) über Mannheim (Ausstellungshalle). Fahrpreis usw. wie oben.

Ferner sind gegen Vorzeigen der Teilnehmerkarte bei der Reichsbahn Sonntagsrückfahrten erhältlich. Es bestehen außerdem Fahrpreisberechnungen bei allen Verkehrsmiteln der Städte Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg.

Damit einem großen Kreise unserer Fachgenossen auch finanziell die Teilnahme ermöglicht wird, sind die Beiträge für alle Veranlassungen sehr niedrig angesetzt. Die Teilnehmerkarte für die ganze Woche kostet RM 1.—, ferner können auch Einzelkarten zum Preise von RM —.30 erworben werden. Meldungen bitten wir für die Teilnahme am Mittwoch, den 9. 5. 34 bis spätestens Montag, den 7. Mai 1934, vormittags 12 Uhr, und für die Teilnahme am Samstag, den 12. Mai bis spätestens Donnerstag, den 10. Mai 1934, abends 18 Uhr, an die NS. Karlsruhe, Mittelstraße 3, oder an die Vorstellen der technischen Verbände zu richten. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des NSDAP Karlsruhe, Mittelstraße 3, Tel. 4521. Einzelmeldungen Postfachkonto Karlsruhe Nr. 83. Welche jeder Einzelne nach besten Kräften mit, die Tagung der Technik machtvoll zu gestalten.

Die Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände Mittelbaden gez. Klingler NSDAP.

Sportverband e. V., Gruppe Karlsruhe

Am sämtliche Abteilungen.

Die Gruppe Karlsruhe veranstaltet am 6. Mai 1934 einen Malenflug nach Langenberg (Halle). Abfahrt mit dem Fahrrad 7.00 ab Marktplatz und 7.30 ab Mühlburg, Lameppplatz (Abzweigstelle der Straßenbahn Rheinbahn und Anielingen) oder mit der Bahn 7.47 ab Hauptbahnhof, 7.58 ab Bahnhof Mühlburg bis Wörth und von hier aus zu Fuß bis Langenberg. Sonntagsrückfahrt 80 Pf. bzw. 50 Pf. Nachmittags Tanz. Rückfahrt gegen Abend. Annehmliche und Gaste sind herzlich eingeladen. Bei Regenwetter fällt der Ausflug aus.

Der Gruppenführer.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Hauptpost

Am Montag, den 7. Mai, abends 8 Uhr, Sonntagabend im Gartenhof des Rest. „Münchener“. Gelang: Frä. Blau-Geisler, Rezitationen: Frau Bauer (eta. Werke). Volkshilfs-Erlebnisse erwünscht, da noch besondere wichtige Bekanntmachungen erfolgen.

Am Himmelstagsfest veranstaltet wir einen Ausflug nach Ludwigsruh zum Besuch der dortigen Frauenchaft. Ich bitte die Mitglieder sich recht zahlreich zu beteiligen. Näheres wird noch im „Führer“ bekanntgegeben. Die Ortsgruppenleiterinnen.

NS-Frauenchaft, Kreis Karlsruhe

Am Samstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, Sonntag, den 6. Mai 1934, von 9.45 bis 17 Uhr in der Führerinnenkule, Bauwerkstraße 56. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß für Ortsgruppenleiterinnen und Kassierinnen das Erscheinen unbedingte Pflicht ist. Den anderen Amtswahlerinnen ist es freigestellt, an der Tagung teilzunehmen. Die kommissarische Kreisfrauenchaftsleiterin.

NS-Frauenchaft, Kreis Ettlingen

Am Samstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, Sonntag, den 6. Mai 1934, von 9.45 bis 17 Uhr in der Führerinnenkule, Bauwerkstraße 56. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß für Ortsgruppenleiterinnen und Kassierinnen das Erscheinen unbedingte Pflicht ist. Den anderen Amtswahlerinnen ist es freigestellt, an der Tagung teilzunehmen. Die kommissarische Kreisfrauenchaftsleiterin.



Grundsteinlegung zum Ehrenmal für die Befreier Münchens. Im Gelände der Musterhebung Münchens-Kamersdorf wurde am Mittwoch im Beisein von Mitgliedern der bayerischen Staatsregierung der Grundstein zu dem Ehrenmal gelegt, das den Befreier Münchens von der Kaserne des Jahres 1919 errichtet wird. Unser Bild zeigt Oberbürgermeister Niebler bei der Grundsteinlegung zum Ehrenmal für die 200 gefallenen Freiheitskämpfer.

Rud. Hugo Dietrich größte Auswahl in Herren-Mänteln u. -Anzügen feinsten Stils

Der „Führer“ Samstag, 5. Mai 1934, Folge 122, Seite 13

Krieg in der Wüste

Ibn Saud siegt über den Iman - Besorgnisse in England

□ Berlin, 4. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) In dem Ringen zwischen den beiden arabischen Großreichen, dem Wahabitenreich Ibn Sauds und dem Sultansreich des Iman ist jetzt die Entscheidung gefallen. Der modernen Gesichtspunkten mehr zugängliche Ibn Saud hat über seinen streng konservativen Gegner gesiegt.

Damit ist die Bahn freigegeben, und einer unumgrenzten Herrschaft des Wahabitenkönigs stehen nichts mehr im Wege, wenn es in Arabien außer den Arabern keine anderen Mächte mehr gäbe. Dem ist zum Bedauern der Araber nicht so. Immer hat fremdes Geld in Arabien eine besondere Rolle gespielt. Ibn Saud verdankt seinen Aufstieg nicht zuletzt dieser unkontrollierbaren Macht. Arabien liegt bekannt-

lange in Hodeida abgelandete Verstärkung aus 8 Militärlugzeugen und 40 bewaffneten Polizisten.

Eine europäische Macht hinter den Kulissen?

* London, 4. Mai. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ führt den „unglückseligen Versuch des Iman von Yemen, mit seinem mächtigen Nachbarn Händel anzufangen“, auf ausländischen Einfluß zurück. Er sagt, vor etwa einem Monat seien bestimmt auftretende Gerüchte in Umlauf gewesen, daß der Iman in seiner herausfordernden Haltung durch europäische Agenten, die wahrscheinlich für eine gewisse europäische Macht tätig waren,

ermutigt worden sei. Eine Meldung, daß unter den bei den letzten Kämpfen gefangen genommenen Kriegerern des Yemen mehrere Europäer waren, scheint diese Darstellung zu bestätigen. Der Korrespondent wird noch etwas deutlicher, wenn er sagt: Es ist wohl bekannt, daß die fragliche Macht (Italien?) ganz bestimmte Ansichten über ihre eigene koloniale Zukunft hat und daß sie Arabien als besonders geeignet für eine Politik in dieser Richtung betrachtet. Das klassische Verfahren in einem solchen Falle ist, einen eingeborenen Herrscher auszunutzen, der durch Versprechungen künftiger Größe leicht beeinflusst werden kann, und ihn zu einer Angriffspolitik zu überreden in der Hoffnung, daß seine Erfolge dann ausgebeutet werden können. In dem vorliegenden Falle allerdings scheint man auf das verkehrte Pferd gesetzt zu haben.

Museus!

Deutscher Mann, Deutsche Frau!

Der SA-Mann half Dir durch seinen Kampf, durch seinen Sieg zum heutigen Zustand der Hoffnung und des Glaubens an eine deutsche Zukunft.

Er starb für des Volkes Glück, er opferte dem Gemeinnutz zu einer Zeit, als alles in Deutschland dem Eigennutz frönte.

Heute zum erstenmale tritt er, der namenlose braune Soldat Deines Dritten Reiches hin und spricht:

Das tat ich für Dich

Was tust Du für mich?

Gib soviel Du kannst, als Dank für die Leistung der SA. Deine Schuld der SA gegenüber ist riesengroß. Du kannst sie gar nicht abtragen. Aber was Du kannst, sollst Du geben und damit Deinen Dank sagen an die Toten und an die Lebenden der SA. Deines Führers.

Der Führer der SA-Gruppe:
gez. v. Jagow,
Obergruppenführer.

Der Neubau der Reichsbank

Vor der Grundsteinlegung - Eines der größten Bauprojekte der letzten Jahrzehnte

* Berlin, 4. Mai. Wenn am 5. Mai die feierliche Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau der Reichshauptstadt in Anwesenheit des Führers erfolgt, so beginnt für die deutsche Zentralnotenbank damit eine neue baugeschichtliche Epoche. Durch eine weitblickende und vorsichtige Grundstücks politik gelang es der Reichsbank, nach und nach die für einen neuen Erweiterungsbau notwendigen Grundstücke zu erwerben. Ende 1932 entschloß sich das Reichsbankdirektorium, den Reichsbankbaudirektor Heinrich Wolff mit der Ausarbeitung der Pläne eines Neubaus zu beauftragen. Um eine bestmögliche Lösung auch in städtebaulicher und verkehrstechnischer Hinsicht zu gewährleisten, wurde im Frühjahr 1933 unter 30 der bekanntesten deutschen Architekten ein Wettbewerb ausgeschrieben. Unter Billigung des Führers wurde dann im Sommer 1933 ein Entwurf des Reichsbankdirektors Wolff als Grundlage für den Erweiterungsbau bestimmt und ihm die Durchführung übertragen.

Der einen Kostenaufwand von rund 40 Millionen RM. erfordernde Neubau

stellt mit seinen rund 550 000 Kubikmetern umbauten Raumes und der beanspruchten Grundfläche von 32 000 qm eines der größten in den letzten Jahrzehnten in Deutschland durchgeführten Bauprojekte dar. Der Reichstag umfaßt mit 380 000 Kubikmetern nur rund zwei Drittel des umbauten Raumes, das Deutsche Museum in München mit allen seinen Nebengebäuden nur die Hälfte bei einer reinen Nutzfläche von 60 000 Kubikmetern. Rund 5000 Arbeitsplätze werden verfügbar sein. Die Bedeutung der Grundsteinlegung liegt in der Beachtung, die ihr von allen politischen und wirtschaftlichen Stellen zuteil wird. Der Reichskanzler und Führer Adolf Hitler hat sein Erscheinen zugesagt. Andere Mitglieder der Reichsregierung sowie namhafte Persönlichkeiten aus allen Kreisen unseres Volkes werden als Gäste an dieser Veranstaltung teilnehmen. Alle bei der Reichshauptbank tätigen Partei- und Volksgenossen, Abordnungen der Provinzweiganstalten der Reichsbank und verbundene, jetzt im Ruhestand lebende frühere Mitarbeiter werden ihre Verbundenheit mit der Reichsbank und damit zugleich mit dem deutschen Volke durch ihre Anwesenheit bei der Feier bekennen.

Nieseneuer im Dock von Brooklyn

Vier Tote, zwölf Verletzte

* New York, 4. Mai. Im Dock der Barber-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Brooklyn brach am Donnerstagabend ein Brand aus, der sehr schnell um sich griff und schließlich zu dem größten Feuer seit 20 Jahren in Brooklyn anwuchs. Der Feuerwehrturm, der auch mit Löschbooten ausgerüstet, war es nur nach großen Anstrengungen möglich, eine Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Vier Personen wurden getötet, zwölf Feuerwehrleute wurden verletzt. Das Dock ist völlig niedergebrannt.

Der Schaden, den das Großfeuer angerichtet hat, wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt. Die rasche Ausbreitung des Brandes wurde dadurch begünstigt, daß eine bereitliegende Dampferladung Rohgummi und Terpentin von den Flammen erfaßt und verbrannt wurde. Gewaltige Feuergegarben schossen zum Himmel, so daß der Brand auf weite Entfernung sichtbar war. Die Hitze war so stark, daß der Anstrich vieler Dampfer, die in größerer Entfernung von dem Brandplatz lagen, Blasen warf.

Erholungsheim der SA.

für Kindern von SA-Männern

* Berlin, 4. Mai. Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit:

Stabschef Röhm hat in Holstein ein Erholungsheim gegründet und gibt hierzu folgenden Erlaß heraus:

„In den hinter uns liegenden 14 Kampfkahren haben körperliche und geistige Entbehrungen, ja Not in vielen SA-Familien schweren gesundheitlichen Schaden angerichtet, vor allen Dingen aber bei den Kindern.“

Diese Schäden nach Möglichkeit zu beheben, ist ein besonderer Herzenswunsch von mir.

Die Sorge meiner SA-Kameraden und Mitkämpfer um die Gesundheit ihrer Kinder, um ihre eigene ist auch meine Sorge.

Ich habe daher nach Zustimmung des Führers für erholungsbedürftige Kinder von SA-Männern auf zwei ehemaligen Herrenhöfen in landwirtschaftlich schöner und gesunder Lage Holsteins, in der Nähe von Bad Döbels, ein Erholungsheim für 320 Kinder von SA-Männern sowie für etwa 50 SA-Führer mit und ohne Familie errichten lassen.

Ich hoffe, daß die Heime von den Pflegenden baldmöglichst und voll besetzt sind, damit sie ihren Zweck ganz erfüllen.

(gez.) R ö h m.

In den Durchführungsbestimmungen befehlt der Stabschef, daß die Kosten für die Unterbringung der Kinder von der Obersten SA-Führung getragen werden. Bei den SA-Gruppen werden Meldestellen errichtet, die die Anträge zur Aufnahme sammeln und weiterreichen.

Nicht eindringlicher kann sich eine Führernatur offenbaren, als in der unablässigen Sorge für das Wohl der Geführten. Aus dieser Sorge leitet der Gefolgsmann die Gewißheit ab, daß der Führer ihn kennt und versteht, daß sein Auge ihn immer sieht, wo er auch stehen und was er verrichten mag, ob im freiwilligen Dienst, ob außer Reich und Glied als Mensch für sich allein.

Vor einigen Wochen gibt Stabschef Röhm seinen SA-Männern den Juli als Urlaubsmonat zum Ausruhen und zum Zusammensein im Familienkreise. Heute gelten seine Gedanken den Kindern seiner verheirateten SA-Männer. Ihnen soll eine Sorge genommen werden, die zurückgeht bis in die Zeit, wo der Kämpfer Existenz und Einkommen, Familienfrieden und Bürgerbehagen beiseite ließ, weil er sich nur dem Ringen um den Sieg der nationalsozialistischen Idee hingab. Da gilt es nachzuholen. Ueber sein kräftiges, gelundenes Kind, das in Gottes freier Natur wieder Lachen gelernt und Entbehrungen vergessen hat, soll der alte SA-Mann und Vater wieder von Herzen froh werden. So will es der Stabschef und jeder fühlt es: Er ist in Wahrheit mein Führer, weil er mein bester Kamerad ist.

Die nächsten Schulungskurse der NSDAP.

Berlin, 4. Mai. (NS-Zunk.) Der nächste Kursus der Reichsschule der NSDAP findet vom 23. Mai bis 5. Juni statt. An den Landesführerschulen beginnt der nächste Kurs gleichfalls am 23. Mai und endet am 21. Juni.

Marxistische Verunglimpfung des Führers in Riga

Schärfster Protest des deutschen Gesandten

* Riga, 4. Mai. Die russisch-jüdische „Swoboda“ und die marxistischen Blätter „Sozialdemokrat“ und „Dienas Lapa“ bringen die Photographie eines „lebenden Wildes“, das auf der Waise der Marxisten gestellt wurde. Das Bild zeigt in widerlicher Verzerrung eine Gestalt, die Reichskanzler Adolf Hitler darstellte, in der Hand eine Axt und den Fuß auf einen knienden Arbeiter gestellt. Gegen dieser Unverschämtheit hat der deutsche Gesandte Dr. Martins am Donnerstag beim lettischen Außenministerium scharfen Protest eingelegt und u. a. die Verurteilung der Schuldigen wegen gröblicher Verunglimpfung des Reichskanzlers gefordert.

Willi Forst freigesprochen

* Neubrandenburg, 4. Mai. Donnerstagabend fällte das Schöffengericht Neubrandenburg nach einstündiger Verhandlung in dem Prozeß gegen den Filmschauspieler Willi Forst, der sich wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu verantworten hatte, ein freisprechendes Urteil. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt. Der Vertreter der Anklage, der gegen Willi Forst ebenfalls Freispruch beantragt hatte, verzichtete auf die Einlegung von Rechtsmitteln.

Der Verhandlung lag bekanntlich der Autounfall Willi Forsts zugrunde, der sich zwischen Neubrandenburg und Neustrelitz am 23. August 1932 ereignete, bei dem der Baunternehmer Strafen aus Burg Starzard und der Garagenmeister Anto aus Berlin-Charlottenburg tödlich und Willi Forst sowie die Tänzerin Erna Kaiser leicht verletzt wurden.

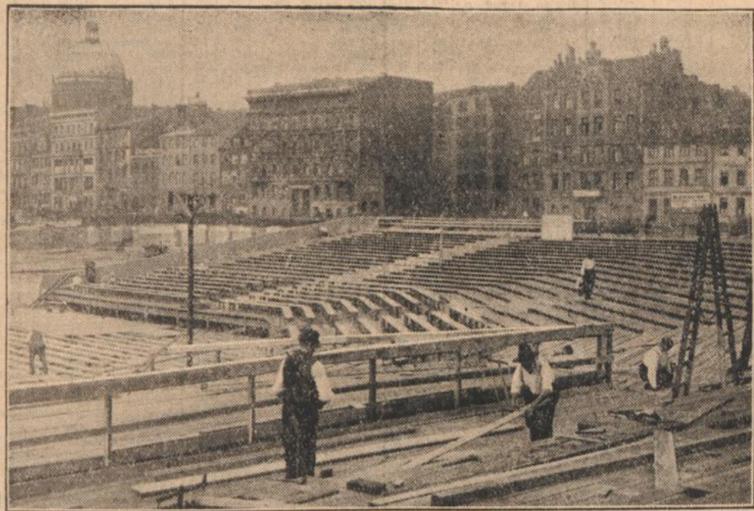


lich auf dem Wege nach Indien. Jede politische Veränderung an dieser Stelle berührt deshalb unmittelbar lebenswichtige Interessen des britischen Weltreiches. Man kann deshalb verstehen, daß die neuesten Ereignisse am Roten Meer

in London Beunruhigung und Besorgnis hervorgerufen haben. Man weiß in London, daß seit langer Zeit Ibn Saud kühne Pläne verfolgt, die auf nicht anderes abzielen, als ein Großarabien zu errichten. Mit der Eroberung Jemens und der Unterwerfung der Vernichtung Imans hätte er auf diesem Wege schon eine große Strecke zurückgelegt. Denn es mühte ihm ansehts der großen Macht, die er besitzt und des Ansehens, das er unter den anderen Stämmen Arabiens genießt, ein leichtes sein, diese anderen Stämme in irgendeiner Form seinem Reiche anzugliedern. Dann wäre ein großarabisches Reich geschaffen. Und gerade daran hat England das allergeringste Interesse. Die ganze englische Politik, soweit sie sich auf Arabien bezog, hat mit allen Mitteln versucht und zwar ganz darauf abgestellt, das Zustandekommen eines einheitlichen arabischen Staates zu verhindern. London bediente sich dabei des in vielen anderen Gebieten so bewährten Mittels, die Rivalität der einzelnen Stämme nach jeder Richtung hin zu steigern.

In diesem Zusammenhang dürfte die Meldung nicht uninteressant sein, daß der berühmte Oberst Lawrence, einer der bewährtesten englischen Agitatoren in weniger zivilisierten Gegenden sich in Arabien befinden soll.

* London, 4. Mai. „Times“ zufolge besteht die aus Aden zum Schutze der britischen Be-



Blick auf die Tribünen des Bauplatzes, auf dem am Samstagmittag in Gegenwart von Vertretern der Regierung und der Behörden sowie der Beamtenschaft der Reichsbank die feierliche Grundsteinlegung zum Reichsbankweiterbau erfolgte.

Handel und Wirtschaft

Schutz gegen Ueberfremdung

Seit einiger Zeit befindet sich die Aktienmehrheit der Torpedowerke in Frankfurt am Main in der Hand der Berliner Remington-Werke. Von Seiten der Berliner Remington-Werke wird darauf aufmerksam gemacht, daß hierdurch eine akute Gefahr der Ueberfremdung eines deutschen Wertes gegeben ist. Bereits für den 29. Mai ist eine außerordentliche Generalversammlung nach Berlin einberufen worden, auf der die Beschlüsse über die weitere Zusammensetzung des Aufsichtsrates gefaßt werden sollen. Bekanntlich steht das liberale Aktienrecht, wie es heute noch in Deutschland gültig ist, einem entscheidenden Einfluß der Aktienmehrheit auf die Verwaltung vor. Es steht also zu erwarten, daß die Remington-Werke, auf ihr formal juristisch einwandfreies Recht pochen wird, den Aufsichtsrat der Torpedowerke entsprechend ihrem Aktienanteil zu besetzen. In diesem einen Beispiel wird in trister Form dokumentiert, wie notwendig es ist, von derart überlebten und für eine nationalsozialistische Wirtschaft nicht mehr tragbaren Formen abzugeben und die Schaffung eines neuen Aktienrechtes im Zuge der Umgestaltung unseres gesamten Rechtslebens nach den Erfordernissen der neuen Zeit und im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung voranzutreiben.

Von den Märkten

Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Berliner Getreidemarkt
Tendenz: Stetig, Weizenexporte weiter gefragt

Bei stetiger Grundstimmung erreichten die Umsätze im Getreideverkehr kein größeres Ausmaß. Das Angebot in Weizen war auf Basis der Festpreise war ausreichend. Die Weizen faulen zunächst noch vorzüglich, da das Viehgeschäft auf Basis der neuen Bestimmungen nur langsam in Gang kommt. Die Preise für Weizen und Roggen waren behauptet, doch wird die Umsatztätigkeit durch die unbedingten Wasserstandsverhältnisse auf den Binnenwasserstraßen beeinträchtigt. Von Ausfuhrzwecken laugen Weizenexporte wieder weiter, während Roggenpreise etwas vernachlässigt waren. Weizen- und Roggenpreise haben zu den neuen Preisen keines Bedarfscharakter. Die Stimmung am Getreidemarkt ist weiter recht fest, und bei Bedarfslagen des Konsums müssen die unmaßgeblichen Forderungen bewilligt werden. Gerste in Futter- und Industriezweigen gut behauptet.

Amth. Preisfestsetzung für Kupfer, Zink und Blei
Reichsmark pro 100 kg
Berlin, den 4. Mai 1934.

Kupf.	Tendenz	stetig	Blei	Tendenz	stetig	Zink	Tendenz	stetig
Januar	45	44,75	17,75	17	22	21,0		
Febr.	45	45,25	18	17	22,25	21,75		
März	45,75	45,25	18	17,25	22,50	22		
April	46,25	45,50	18,50	17,50	22,75	22		
Mai	42	42,25	16,75	16	20	19,50		
Juni	42	41,75	16,75	16	20	19,50		
Juli	43	42,50	17,25	16,25	20,25	19,75		
August	43,25	42,75	17,25	16,25	20,75	20		
Sept.	43,0	43	17,25	16,50	21,5	20,0		
Oktober	44	43,50	17,50	16,50	21,50	21		
Nov.	44,25	43,75	17,50	16,5	21,75	21		
Dez.	44,25	44,75	17,50	16,75	21,50	21,25		

Standard 3 Monate 329/16. Elektrolyt 351/16. — Stm. Tendenz: stetig. Standard v. Rasse 2341/16. 3 Monate 232,25. — Weiz. Tendenz: rubia. Ausland. prompt 11,25, eff. Sichten 11/16. — Zink. Tendenz: träge. Gewöhnlich prompt 14,75, eff. Sichten 15/16.

Amth. Preisfestsetzung für Kupfer, Zink und Blei
Reichsmark pro 100 kg
Berlin, den 4. Mai 1934.

Kupf.	Tendenz	stetig	Blei	Tendenz	stetig	Zink	Tendenz	stetig
Januar	45	44,75	17,75	17	22	21,0		
Febr.	45	45,25	18	17	22,25	21,75		
März	45,75	45,25	18	17,25	22,50	22		
April	46,25	45,50	18,50	17,50	22,75	22		
Mai	42	42,25	16,75	16	20	19,50		
Juni	42	41,75	16,75	16	20	19,50		
Juli	43	42,50	17,25	16,25	20,25	19,75		
August	43,25	42,75	17,25	16,25	20,75	20		
Sept.	43,0	43	17,25	16,50	21,5	20,0		
Oktober	44	43,50	17,50	16,50	21,50	21		
Nov.	44,25	43,75	17,50	16,5	21,75	21		
Dez.	44,25	44,75	17,50	16,75	21,50	21,25		

Vieh
Badische Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

310, 2 Rinder zu 183-190 sowie 2 Rinder zu 120-160 M. Am Schweinemarkt waren 318 Ferkel und 20 Ferkel zugeführt. Preise Ferkel 25-36, Käufer 42-48 M pro Paar. Ueberland 3 Ferkel und 4 Käufer. Kaslach i. S.: Zufuhr 2 Käufer, 23 Ferkel. Preise Käufer 46, Ferkel 15-32 M pro Paar. Marktverkauf ziemlich gut.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Berliner Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Frankfurter Viehmärkte
Sommer: Zufuhr 7 Ochsen, 14 Rinder, 12 Kalbinnen, 6 Rinder, 3 Rinder. Verkauf wurden 4 Ochsen zu 220-370, 4 Rinder zu 200-300, 3 Kalbinnen zu 270 bis 310.

Verchiedenes

Berliner Butternotierung
Deutsche Markenbutter 1,25, feine Markenbutter 1,22, Mollereibutter 1,10 M. Landbutter entsprechend niedriger.

Magdeburger Zuckernotierungen
Gemahl. Mehlis per Mai 32,15 und 32,25. Tendenz: rubia.

Zucker-Termin-Notierungen
3. Mai
Zucker
Tendenz: stetig

Bremer Baumwollnotierung
1274.

Konstanzer Baumwollnotierung
1136, Juli 1091-1092, Oktober 1107-1108, Dezember 1119-1120. Tendenz: stetig.

Börse

Berliner Börse - Schluss
Die Börse schloß auf Basis der Anfangsnotierungen. Rendite erholte sich weiter auf 15,80 und waren nachdrücklich mit 15,90 bis 15,95 gefragt. Farben waren mit 129,25 zu hören. Im Abgang war die Nachbörse wenig verändert.

Der Dollar kam amtlich mit 2,497 und das Pfund mit 12,79 zur Notiz.

Der Kassamarkt war schwach. Spezial Bankaktien waren angeboten, angeblich handelte es sich um Erlösung größerer Auslandsbesitz. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft verloren 2%, von Ausfuhraktien gab es Germania-Papier um 3%, Rindfleisch Aktien um 3% und Proben Metall um 3% Prozent nach.

Volks- oder privatwirtschaftliches Führertum?

Von Dr. Th. A. Reutelein

Vergleicht man das Zeitalter des Liberalismus mit der vorausgehenden Zeit des 18. Jahrhunderts, so wird dem historisch geschulten Blick jener Bruch nicht entgehen können, der sich auf allen Gebieten vollzogen hat. In dem dem Jahre Friedrich des Großen, „da bin der erste Diener meines Staates“ und dem „laß sie laien“ des Liberalismus steht ein sicher unüberwindlicher Abgrund. Den Worten Friedrich des Großen liegt die Weltanschauung zugrunde, daß der Führer des Volkes Diener des Gemeinwohls ist und daß er die dem Gemeinwohl gegenüberliegenden eigennützigen Zurechnungen einzelner Menschen eindämmen muß. Der Rückblick eines Landes mußte deshalb seine Wirtschaftspolitik so einrichten, daß das Gemeinwohl seines Volkes gefördert wurde.

Um eine solche Wirtschaftspolitik praktisch durchzuführen zu können, war es notwendig, den Staatsbeamten die nötigen Kenntnisse zu erwerben, daß er in der Lage war, für das Gemeinwohl des Volkes Sorge zu tragen. Er brauchte deshalb einen Überblick über das ganze Gebiet des Wirtschafts- und Soziallebens und erhielt dementsprechend auf der Universität eine umfassende Bildung in der Kameralistik. Die kameralistische Wissenschaft unterscheidet sich von der spezialisierten Wissenschaft der nachfolgenden liberalistischen Epoche dadurch, daß sie allumfassende Kenntnisse für die Verwaltung von Staat und Wirtschaft vermittelt. Da der Liberalismus sich auf den Standpunkt stellte, daß der Staat nicht in den Wirtschaftsverlauf eingreifen dürfe, sondern daß vielmehr die Wirtschaft dem freien Spiel der Kräfte überlassen werden müsse, trat an Stelle des allumfassenden Überblicks der Kameralisten der in der Sprache des Amtsrichters gekleidete Jurist, welcher lediglich dafür zu sorgen hatte, daß — um ein Wort eines der größten deutschen Juristen zu gebrauchen — „nicht sein kann, was nicht sein darf“.

Weste der kameralistischen Vorbildung finden wir allerdings heute noch in der Erziehung zum Verwaltungsbeamten im höheren Bereich. Es ist sehr bezeichnend, daß in den Kreisen unserer führenden Beamten, die aus der staatlichen Vorbildung zum Verwaltungsbeamten hervorgegangen, auch dort, wo sie zu weitgehender Privatwirtschaftlicher Unternehmungen wurden, die Erwägungen des Gemeinwohls einen immerhin breiten Raum einnehmen, als bei den Wirtschaftsführern anderer Berufsunternehmungen. Allein schon diese Tatsache beweist, daß die kameralistische Vorbildung der einseitig juristisch, andererseits volkswirtschaftlich spezialisierten Vorbildung des liberalistischen Zeitalters weit überlegen ist, da sie von vornherein den Menschen zum Denken im Sinne des Gemeinwohls erzieht.

Hieraus ergibt sich für den nationalsozialistischen Staat die Schlussfolgerung, daß die Vorbildung des Staatsbeamten und Wirtschaftlers wieder eine umfassende werden muß, und daß wie wieder zur Unvergleichlichkeit der Vorbildung bei jenen Menschen kommen müssen, die, sei es als Staatsbeamte, Parteifunktionäre oder Wirtschaftler, die Führung des deutschen Volkes in die Hand nehmen. Diese Forderung wird auch noch durch die Erkenntnis gestützt, daß aus der unvollständigen Vorbildung, welche dem Selbstbildnis auf der Universität vermittelt werden soll, der Liberalismus eine Spezialisierung nach engeren Fachgebieten gemacht hat, so daß von der Unvergleichlichkeit so gut wie nichts mehr übrig bleibt. Das Wesen für das Gemeinwohl hat aber zur Voraussetzung die Erkenntnis des Gemeinwohls, die sich nur demjenigen zu erschließen vermag, der von vornherein auf die Gesamtschau aller Zusammenhänge im Wirtschaftsleben eingeweiht ist.

Wenn wir hier das Beispiel des Richterlebens und des Maurers heranziehen, so belagt es, daß der Maurer nach einem bestimmten und fertigen Plane wohl Stein auf Stein zu hängen vermag, daß er aber deshalb noch nicht gleich dem Architekten zu einer Gesamtschau des zu errichtenden Gebäudes befähigt ist. In die Sprache der Wirtschaft übersetzt würde das bedeuten, daß die einseitige und spezialisierte Ausbildung den einzelnen Wirtschaftsführer wohl auf seinem Gebiete zur privaten Wirtschaftsführung befähigt, daß aber diese Befähigung noch nichts darüber ausläßt, ob er irgend etwas von den großen Zusammenhängen des volkswirtschaftlichen Geschehens beurteilen kann, denn nur die Kenntnis der großen Zusammenhänge legitimieren zur Führung der gesamten Volkswirtschaft. Um hier ein Beispiel herauszugreifen, sei erwähnt, daß es vielen unserer Wirtschaftsführer aus dem Sektor der Privatwirtschaft als vollkommen gleichgültig erscheint, welches Verhältnis in der Volkswirtschaft zwischen dem Arbeitseinkommen und dem Einkommen aus Eigentum besteht.

Gatten wir vor dem Krieg in der deutschen Volkswirtschaft ein Einkommen aus Eigentum von 16 Prozent und ein Arbeitseinkommen von 84 Prozent, so lautet die entsprechende Zahlen des letzten Jahres des deutschen Wirtschaft 7 Prozent bzw. 93 Prozent. Den wichtigsten unserer Wirtschaftsführer aber ist es klar geworden, daß die Abnahme des Einkommens aus Eigentum in der Höhe von 9 Prozent für die gesamte Wirtschaft eine Arbeitslosigkeit von ungefähr 6 Millionen Menschen bedeuten muß. Nehmen wir das gesamte Volkseinkommen des Jahres 1928 in Höhe von 75 Milliarden M und berechnen wir, daß an Stelle der zwölf Milliarden des Einkommens aus Eigentum (16 Prozent), die entsprechend der Struktur der Wirtschaft des Jahres 1933 hätten vorhanden sein müssen, 5,25 Milliarden getreten sind, so setzt diese Rechnung, daß ein Kaufkraftausfall von rund 6 Milliarden M Einkommen aus Eigentum eingetreten sein muß. Wie aber konnte dieser Kaufkraftausfall entstehen? In Satz 2 der „Neuen Wirtschaft“ hatte ich auf Seite 7 zu zeigen versucht, daß erst das „Rückkaufentommen“, d. h. der Mangel an Kaufkraft sei, der die Erzeugung lähmt und die Erwerbslosigkeit schafft. Dadurch, daß Krieg, Epidemien, Inflation und 14 Jahre marshallische Wirtschaft 75 Prozent des deutschen Mittelstandes vernichteten, wurde auch das weitgeschichtete Einkommen aus Eigentum miternichtet, d. h. es entfiel der hier oben berechnete Kaufkraftausfall von ungefähr 6 Milliarden M des Einkommens aus Eigentum.

Man stelle sich vor, daß diese sechs Milliarden M heute noch auf die breiten deutschen Mittelstandsschichten verteilt als Kaufkraft wirken könnten, so ist es ohne weiteres klar, daß wir in Deutschland keine Erwerbslosen hätten. Entsprechend der Kaufkraft von sechs Milliarden M müßten mehr Arbeiter beschäftigt werden und die zusätzlichen Lohnzahlungen, die dieser Weise wieder zur Ausfüllung gelangen würden, müßten als vermehrte Kaufkraft und vermehrtes Volkseinkommen in der Wirtschaft wirken. Diese Lohnzahlungen würden ja weiter und schaffen neue Absatz- und damit auch Produktionsmöglichkeiten und es ist nicht zu übersehen, daß die sechs Milliarden Einkommen aus Eigentum bei den breiten Mittelstandsschichten, in Kaufkraft umgesetzt, in der gesamten Volkswirtschaft ein etwa dreimal so großes Volkseinkommen, d. h. etwa rund 18 Milliarden M , ausmachen müßten, da, wie oben gesagt, diese selber weiterrollen und ein etwa dreimal so großes Einkommen schaffen.

Vergleichen wir das Volkseinkommen von 1928 und 1932 der Zugrundelegung der Kaufkraft von 1928, so fanden 75 Milliarden M Volkseinkommen des Jahres 1928 58 Milliarden des Jahres 1932 gegenüber. Der Unterschied im Volkseinkommen von 1928 und 1932 beträgt mithin 17 Milliarden, d. h. er ist ungefähr so groß wie jene 18 Milliarden, die jetzt noch vorhanden wären, wenn die sechs Milliarden Einkommen aus Eigentum (oder die 9 Prozent Einkommen aus Eigentum) aus der Wirtschaft (den breiten Schichten des deutschen Mittelstandes) heute noch zülfleßen und als Kaufkraft wirken würden.

Diese großen Zusammenhänge des volkswirtschaftlichen Geschehens sind leider von unseren Wirtschaftsführern aus dem Sektor der privaten Wirtschaft oft

genug nicht erkannt worden. Es herrschte keine genügende Klarheit darüber, welche volkswirtschaftlichen Wirkungen von dem Fehlen von 9 Prozent des Einkommens aus Eigentum bei den breiten Schichten des deutschen Mittelstandes ausgehen. Diese mangelnde Klarheit ist wiederum eine Folge der spezialisierten einseitigen Ausbildung. Alle diese Erwägungen führen deshalb unweigerlich zu der Forderung, daß wir in der künftigen Ausbildung unserer Wirtschaftler, Staatsbeamten und Unterführer der Partei wieder von den bewährten Grundsätzen der Kameralistik aus dem 18. Jahrhundert ausgehen müssen.

Friedrich der Große hat nicht zu Unrecht bei Formulierung eines seiner großen Zedentabellen froh ausgerufen, daß er wieder eine Provinz erobert hätte, ohne daß ein Tropfen Soldatenblut habe fließen müssen. Er hatte durch seine Zedlung neue mittelständliche Schichten geschaffen und sie bedienten für ihn neue Steuererwerber und neue Soldaten für sein Heer. Eine solche Wirtschaftspolitik konnte er nur treiben

aus einer Gesamtschau der Wirtschaft des preussischen Landes. Um diese Gesamtschau geht es auch heute. Der nationalsozialistische Staat wird sie in seiner Schulung entgegen allen liberalistischen Bestrebungen spezialistischer Einzelwissenschaftler und den Sonderwünschen gewisser privater Wirtschaftsführer durchzuführen müssen.

Nicht zuletzt stehen wir hierin auch vor einer Frage der Generation. Wir werden nicht verlangen können, daß einzelne Wirtschaftsspezialisten, die entsprechend ihrem Alter noch ganz in den liberalistischen Wirtschaftsauffassungen wurzelt, so unzureichenden Umfange sein werden, wie das beispielweise Friedrich der Große von ihnen verlangen würde. Ihnen geht auch demselben das Ergebnis des Nationalsozialismus ab, denn jede Erkenntnis hat als Grundlage immer ein Erleben, und wo das fehlt, kann es auch nicht zu Erkenntnissen kommen. Diese Erkenntnisse können wir erst bei der Schöpfungsgeneration und unserer Jugend voranschicken. Aber diese Erkenntnisse und die daraus erwachsenden Erkenntnisse können bei der Schulung nach liberalistischem Muster auf einzelnen Spezialgebieten nur zu leicht verdorren und abgetötet werden. Das selbste verbotene, ist eine der vornehmsten Aufgaben des Nationalsozialismus.

(Wiederholt in einem Teil der Auflage)

Der südwestdeutsche Markt

1. Vorläufig Stillstand des Preisanstieges bei Kartoffeln.

Die Erwartung eines weiteren Preisanstieges für Kartoffeln ist nicht in Erfüllung gegangen, da die großen Verbrauchergebiete keinen weiteren Bedarf zeigten und außerdem durch die allgemeine Erhöhung des Preisniveaus entfallende liegende Anbaugebiete, wie z. B. Thüringen, in das Rhein-Raargebiet, weiter vordringen konnten. Der Verbrauch selbst ist normal. Ein Verkauf nach anderen Gebieten reulert nicht. Die Preislage ist unbedeutend, während die künftige Kartoffeln auf ca. 2,70-2,80 M franko hier stellen, wird ab Wettererwartungen mit ca. 2,50-2,65, ab Rheinbesseln mit M 2,60-2,70 je Ztr. gehandelt. Das Kartoffelgeschäft geht seinem Ende zu.

2. Stilles Getreidegeschäft aber stetige Haltung.

Die Getreidemärkte haben sich stetig gehalten, aber die Umsätze sind nicht gestiegen. Insbesondere sind die Mägen, nachdem sich die neuen Sortimentsbestimmungen und -Verordnungen für den Weizenverkauf vorliegen, mit dem Einkauf neuer Ware noch recht zurückhaltend. Demgegenüber ist der Handel laufend in geringen bis in großen Mengen im Umlauf. Die für die Erfüllung der in der letzten Zeit abgeklärten Angebotsverhältnisse bestimmt sind. Während der Mägenpreis franko Frankfurt entsprechend den Preisbestimmungen liegt, bewegt sich der Handelspreis für Weizen zwischen M 20,00-20,20 je 100 kg franko Frankfurt. Das Angebot ist ruhig und im kleinen Gebiet mäßig. Das Weizenhandelsgeschäft bietet nur geringe Ausbaumöglichkeiten. Roggen ist stetig, das kleine Angebot geht laufend ab auf der Basis von etwa M 17,50 je 100 kg franko Mägen. Weizen ist nach wie vor der schwere für bestliche Roggen, für den auch etwa 30 M je Ztr. nicht bezahlt werden als für den norddeutschen Roggen, der sich auf etwa M 17,30 je 100 kg dahinfrei die Mägen stellt. Die diesjährigen Roggenmühen sind hauptsächlich mit der Lieferung von Weizenmehl beschäftigt.

Das Gerstengeschäft hat sich durch die allgemeine Besserung des Preisniveaus etwas belebt. Die täglichen Umsätze in Brauereien spielen nur eine ganz untergeordnete Rolle. Futter- und Anbaugeräte gehen laufend in kleinen Mengen in den Konsum über und soweit noch größere Heubestände vorhanden sind, wie in Rheinbesseln und Franken, rechnet man mit einem allmählichen Abzug nach dem Abdrücken. Die Preise haben sich unverändert gehalten.

In Oker ist, nachdem der Konsum und die Verarbeitung in den letzten Wochen beachtliche Aufkäufe getätigt haben, die Nachfrage wieder etwas rückgängig, ohne daß aber bisher die Preise eine Einbuße erlitten hätten, um so mehr als auch das Angebot im diesjährigen Gebiet nach wie vor sehr klein bleibt und für die Versorgung der oberdeutschen Gebiete bereits norddeutscher Oker nach hier geliefert wird. Immerhin dürfte

die weitere Verwertung der noch vorhandenen kleinen Vorräte in seiner Weise Schwierigkeiten bereiten. Auch am Futtermittelmarkt ist es zu Monatsbeginn wieder etwas ruhiger geworden. Selbst die in den letzten Wochen noch so feste Weizenstärke ist nachgiebiger geworden. Die Preise für Weizenstärke sind im Vergleich mit den anderen Futtermitteln ist aber der Umsatz nicht sehr bedeutend.

3. Steigendes Spargelangebot, ziemlich flottes Geschäft in Frühgemüse.

Das Spargelgeschäft hat in den letzten Wochen etwas angezogen, so daß die restlichen Bestände ziemlich geräumt wurden. Für bessere Kefel wurden je nach Qualität 15-22 M erzielt. Die Preise für amerikanische Kefel sind ziemlich beschränkt, auch hier ist der Absatz betrüblich. Apfelsinen nehmen weiterhin ab, die Preise erdulden keine weitere Steigerung mehr.

Im Gemüsemarkt stehen im Vordergrund Salat und Spargel. Durch den nationalen Feiertag hat sich das Geschäft in diesen beiden Frühgemüsen außerordentlich lebhaft entwickelt, ist allerdings später wieder zum Abflauen gekommen, da die Zufuhren sowohl aus dem Inlande als auch aus dem Auslande in Salat wieder stark zugenommen haben. Während 28 bis 35 M je 100 kg für Salat bringen, liegt der Preis für Spargel zwischen 8 bis 20 M je Ztr., wogegen die holländische Zeige mit etwa 30 Ztr. mit 3 bis 5 M Markt gehandelt wird. So lange Preislandflut noch nicht auf den Markt kommt, was erst etwa in der 2. Monatshälfte zu erwarten ist, dürften die Salatzpreise sich um diese Höhe bewegen. Spargel werden den letzten Preis nur bei vorzüglicher Beschichtung der Märkte beibehalten können. Das Geschäft in Spinat hat nachgelassen. In der Holz ist die Ernte zu Ende, und die diesjährigen Erträge für ihren Zinsat etwa 4 bis 5 M je Zentner. Abbarberer findet geringes Interesse und wird mit M 3,25-4,- je Zentner bezahlt. In den übrigen Gemüsearten ist das Geschäft stetig, so daß mit dem Verkauf der noch vorhandenen Vorräte die im allgemeinen nicht allzu groß sind, gerechnet werden kann. Zwiebeln sind ziemlich knapp geworden und bringen jetzt ca. M 7,00-7,50 für die Rheinbesseln und für Sachsen M 6,75-7,75 je Zentner.

4. Stilles Eiergeschäft.

Am Eiermarkt ist es ziemlich still. Das Angebot ist recht reichlich, aber die Verkaufsmöglichkeiten an den Handel sind nicht befriedigend, da der Verkehr trotz der jetzt einsetzenden Gemüsesaison kaum größer geworden ist. Nach wie vor sind die leichten Klassen bevorzugt. Von den besten Abgabekategorien werden schon beachtliche Mengen den Zentralen zur Verfügung gestellt. Die Preise sind fast unverändert: 2 M , 1 M , 8 M , 3 M , 6 M , 2,5 M , 6,75 M . je Stück franko hier. Auch die Rheinbesselnpreise sind auf dem bisherigen Stand geblieben.

Weiterer Ausbau der Eierwirtschaft

Berlin, 4. Mai. Die vor einigen Monaten in Anstich genommene Neuordnung der Eierwirtschaft wird nunmehr weiter ausgebaut durch die zweite Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. Mai 1934, die in ihren Grundzügen eine starke Angleichung an die neuen Marktformen in der Milch-, Butter- und Fleischwirtschaft findet.

Alle in der Eiererfassung und -verteilung tätigen Betriebe werden zu Eierverwertungsverbänden zusammengefasst, an deren Spitze der Vorsitzende mit besonderen Befugnissen (Führerprinzip) steht. Die Eierverwertungsverbände werden ihrerseits zur Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft mit dem Sitz Berlin zusammengestellt. Während der Eierverwertungsverband für die geordnete Erfassung und Verteilung in seinem Wirtschaftsbezirk zuständig ist, obliegt es der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft, eine geregelte Versorgung und einen Ausgleich mit Eiern innerhalb des ganzen Reiches unter Zuanpruchnahme der Reichseierverwertung GmbH durchzuführen. Vom 1. Juni ab können nunmehr sowohl Genossenschaften als Händler, soweit sie im Besitz eines Uebernahmefahrs für Inlandseier sind, Eier beim Erzeuger aufkaufen und nach erfolgter Kennzeichnung durch die für sie zuständige Kennzeichnungsstelle an den Verbraucher oder Verteilungsbetriebe abgeben. Dabei sind sie hinsichtlich des Aufbaus und des Abflages sowie der Aufstufung und Abflagesmengen und Preise in gleicher Weise an die Vorschriften gebunden, die der Vorsitzende des Eierverwertungsverbandes und der Bezirksbeauftragte zur Regelung des Eiermarktes erlassen. Soweit Eier, ob vom Handel oder Genossenschaften erfaßt, nicht innerhalb des Wirtschaftsbezirkes des Eierverwertungsverbandes abgeteilt werden können, müssen sie der Bezirkszentrale des Eierverwertungsverbandes zugeleitet werden. Dieser meldet den ihm zugeleiteten Ueberlauf bzw. seinen Bedarf der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft, die dann durch die Reichseierverwertung GmbH, den völligen Ausgleich innerhalb des Reiches regelt.

Der Ausbau der Marktformung bringt somit eine Regelung, die bei sinnvoller Anwendung genügend Verbrauch für Genossenschaften und Handel bietet und vor allem den Bauern (Höfnerbauern) die Gewähr des laufenden Absatzes der in seinem Betriebe erzeugten Eier gibt.

Es wird dafür gefordert werden, daß die bisherige vorläufige Regelung der Eierwirtschaft ohne Störungen für Erfassung und Verteilung in die endgültige ein-

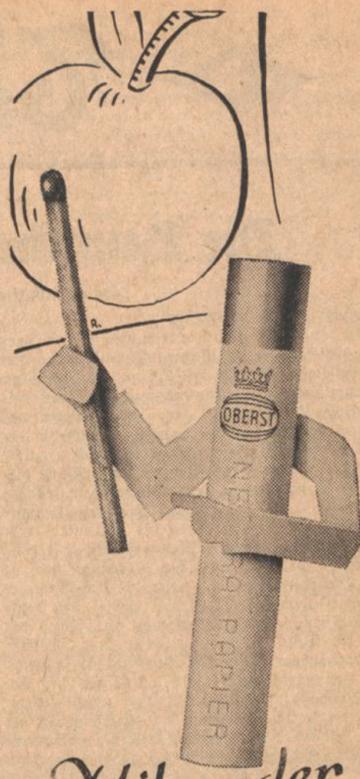
mündet und daß dabei den besonderen notwendigen Anforderungen des bisherigen Erfassungssystems Rechnung getragen wird.

Butter und Eiereinfuhr ging stark zurück

Es wurden eingeführt

Eier in Mrd. Stück	1929	1930	1931	1932	1933
	2,75	2,64	2,33	2,36	1,45
Butter in Mill. Dz.	1929	1930	1931	1932	1933
	1,36	1,33	1,00	0,70	0,59

Der Erfolg der Regierungsmassnahmen. Die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung zur Befundung des deutschen Bauern werden sich auf dem Eier- und Buttermarkt bereits sehr stark aus. Die Einfuhr an Eiern und Butter hat sich mengenmäßig bedehnt gegenüber 1929 etwa auf die Hälfte verringert, während der Verbrauch nur unwesentlich zurückging. Die deutschen Bauern konnten die Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Eiern und Butter übernehmen und es wird bald möglich sein, daß Deutschland von der Einfuhr von Vieherzeugnissen aus dem Auslande unabhängig wird.



Mit oder ohne Schale?

Die Zigarette braucht eine Hülle aus Papier, denn sonst könnte ihr Tabak nicht verbrennen. Aber das Papier muß dem Tabak wesensverwandt sein wie die Schale dem Apfel. Die Oberst hat im Neutra-Papier die richtige Hülle und schmeckt daher fast so, als ob sie überhaupt kein Papier habe.

OBERST

die einzige 3 1/3 Pfennig-Zigarette mit Neutra-Papier



Die Eidbrüder

Roman der ersten Inlandseidler. Dieser Roman, der längst auch in Deutschland bekannt und berühmter ist als der schillernde Größe der Zeit der Wikingen und des nordgermanischen Selbentums erfüllt. Alles ist mit jener erkaunlichen lebendigen Gottheit dargestellt, wie sie nur der schillernden Einbildung eines Dichters gelingen kann, in dem die alten Sagen und die lausendjährige Ueberlieferung seines Volkes noch lebendig ist. Jeder Deutsche wird sich an diesem Selbentum von altgermanischer Kraft, Liebe und Treue begeistern.

Führer-Verlag G. m. b. H. Abt. Buchhandlung

Turnen und Sport

Die Deutsche Turnerschaft

im nationalsozialistischen Staat.

In der an historischen Ereignissen reichen Turnergeschichte war das Jahr 1933 bei weitem das bedeutendste seit dem Bestehen der deutschen Turnerschaft. — Es war gekennzeichnet durch beispiellose Umwälzungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, hervorgerufen durch die gewaltige Durchbruchschlacht der siegreichen nationalsozialistischen Revolution. Von der Wucht dieser weltgeschichtlichen Ereignisse wurden zwangsläufig auch die Belange der D.T. erfasst, angefangen vom Gesamtverband bis herunter zum kleinsten Landesverein. Noch befinden wir uns inmitten dieser geschichtlichen Vorgänge, doch in der Ferne zeichnen sich bereits die Umrisse einer neuen Ordnung auch auf dem Gebiete der deutschen Turn- und Sportbewegung ab. Wenn dabei der D.T., als dem größten und ältesten Leibesverband treibenden Verband, die Führung bei der grandiosen Aufgabe der körperlichen Erziehung des deutschen Volkes zufällt, dann darf sie darin wenigstens die Anerkennung für ihre selbstlose, mit großen Opfern verbundene Arbeit erblicken, die sie

in 120-jährigem Wirken

zum Wohle des deutschen Volkes jederzeit freudig auf sich genommen hat. Indessen entspricht es nicht Turnerart, seine Tätigkeit anerkannt oder gar belohnt zu sehen, denn der echte deutsche Turner folgt in stiller, sáher Arbeit, unbekümmert um Günst, dem Vorbild Jahn's, des Schöpfers der Turnkunst, dessen ganzes Leben und Streben ein einseitiger Kampf darstellte um die deutsche Seele und um den Glauben an einen Wiederaufstieg seines Vaterlandes, das auch damals aus tausend Wunden blutend, ohnmächtig am Boden lag. So dürfen wir sagen, daß jene Zeit aller Anfänge deutschen Turnens, jenes erste Wirken zukunftsreicher deutscher Männer auf der uns Turnern zur heiligen Stätte gewordenen Dafenleide in ihren Grundlinien starke geistesverwandte Züge mit der Gegenwart aufzuweisen hat. Wie vor 120 Jahren ein durch fremde Eroberer verletztes Volk sich aufbäumte in seinem verletzten Stolz und sich anstrebte, das unerträglich gewordene Joch abzuwerfen unter der Führung einlaßbereiter, von glühender Vaterlandsliebe befeuert Männer, so sind wir heute Jungen nicht minder entscheidungsvoller Entschlossenheit, für deren Inangriffnahme und Durchführung unserem herrlichen Führer Adolf Hitler die unauslöschliche Dankbarkeit des deutschen Volkes für alle Zeiten gesichert ist. — Was Bismarck einleitete, blieb der kraftvollen Führung Adolf Hitlers vorbehalten zu vollenden: Die Einigung und Zusammenführung aller deutschen Stämme und die Beseitigung kleinparteilicher Eigenbrödelereien. An die Stelle des Brüderhauses und der Zwitterkraft setzte er den die ganze deutsche Nation umschlingenden Gedanken der Volksgemeinschaft.

Mit Stolz dürfen wir Turner sagen, daß die D.T. an dieser Entwicklung zur Volksgemeinschaft tatkräftig teilgenommen hat. Sie kann für sich in Anspruch nehmen, seit ihrem Bestehen, trotz Verbot und Verfolgung, bewußt auf die Volksgemeinschaft hingearbeitet zu haben, stand doch in der Riege der Arbeiter neben dem Beamten und Kaufmann, der Bauer neben dem Akademiker. Alle umschlang das einigende Band des Vernünftigen Jahn's. — Daneben galt es im Besonderen den Gedanken der Pflege vaterländischer Gefinnung ins Volks zu tragen. Es ist bekannt, mit welchem Ernst und welcher hoher Pflichtauffassung gerade die Turnvereine vor dem Kriege sich für die Heranbildung eines wehrfähigen Nachwuchses einsetzten und wie die Turnstätten geradezu den Mittelpunkt bildeten als Vorstufe für die Militärdienstzeit. Sundertausende deutscher Turner folgten im August 1914 mit Begeisterung ihren Regimentsfähnen ins Feld, unerschrocken ist die Zahl der auf allen Schlachtfeldern verbliebenen Turnbrüder und wohl ebenso groß die Zahl derer, die Schaden an ihrer Gesundheit genommen haben.

Sofort nach Beendigung des Weltkrieges nahm die deutsche Turnerschaft ihre segensreiche Arbeit wieder auf. Sie wußte sich gegen die emsige Tätigkeit der durch den nun überwundenen Weimarer Staat geradezu privilegierten marxistischen „Freien Turnern“ erfolgreich durchzusetzen. Die D.T. hielt auch in jenen Nachkriegsjahren streng an ihren Zielen fest, sie pflegte die Volksgemeinschaft, wie ebendies und betrachtete nach wie vor die Pflege vaterländischer Gefinnung als den wichtigsten Paragrafen ihrer Satzung.

Nur zu verständlich, jedenfalls aber auch überaus erfreulich waren daher die herrlichen Worte, die Adolf Hitler auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart für das segensreiche Wirken der D.T. gefunden hat. Die D.T. konnte somit wohl mit dem in Stuttgart Erreichten zufrieden sein, fand ihre Arbeit doch uneingeschränktes Lob und Anerkennung durch den Führer und Kanzler des Neuen Reiches. Klar vorgezeichnet ist der Weg, den die D.T. von nun an einzuschlagen hat. Jedem einzelnen unter uns fällt die Aufgabe zu,

keine ganze Kraft und sein persönliches Können in den Dienst des so hoffnungsvoll begonnenen Aufbauwerkes am deutschen Volk zu stellen.

Unterzieht sich jeder Turnbruder und jede Turnschwester dieser Aufgabe mit dem nötigen Ernst und unbegrenztem Pflichtbewußtsein, dann stehen wir vor einem neuen glanzvollen Aufschwung der D.T. — Aber nur das Zusammenwirken aller verleiht den Erfolg. Es gilt neben einer allgemeinen Propagandatätigkeit die Werbung zum Eintritt in die D.T. zu führen von Mund zu Mund in Freundeskreisen, auf der Arbeitsstelle, in der Schule etc. Kurzum es liegt im vaterländischen Interesse jeden noch abseits Stehenden zu gewinnen, ihn mit Jahn's Idealen bekannt zu machen, ihm bew. ihr nahezuweisen, den Lebensstunden einmal als Gast beizuwohnen, jedenfalls alles zu tun, damit das Jahr 1934 zu einem ausgeprägten Werbejahr für die D.T. sich entwickelt. Die Vorbereitungen für eine derartige intensive Werbetätigkeit liegen für die D.T. augenblicklich denkbar günstig. Erfreulich zu sagen, daß die D.T. seit Ueber-

Auslosung zur Fußball-Weltmeisterschaft

Deutschland gesetzt! — Zunächst gegen Belgien! Dann Argentinien?

Zu feierlicher Weise fand am Donnerstag im Palasthotel in Rom die Auslosung der an den Endspielen um die Fußball-Weltmeisterschaft in Italien teilnahmeberechtigten 16 Mannschaften statt.

Gesetzt wurden die Mannschaften der acht stärksten Nationen Deutschland, Italien, Argentinien, Ungarn, Desterreich, Holland, Brasilien und die Tschechoslowakei. Die Paarungen für die drei Runden bis zu den Vorkampfskämpfen wurden durch das Los bestimmt. In der Vorrunde, deren sämtliche acht Spiele am 27. Mai ausgetragen werden, erhielt Deutschland Belgien als Partner. Dieser Kampf findet im herrlichen „Littoriale-Stadion“ in Bologna, einer der schönsten und größten Kampfstätten Italiens, statt. Nicht so günstig meinte es das Los in der zweiten Runde mit uns, denn hier hat Deutschland am 31. Mai den Sieger aus dem Treffen Argentinien-Schweden, also voraussichtlich Argentinien als Gegner, das bekanntlich bisher Favorit für die Weltmeisterschaft ist.

Nachstehend der genaue Spielplan:
1. Runde am 27. Mai:
a) in Florenz: Italien-USA oder Merito
b) in Triest: Tschechoslowakei-Rumänien
c) in Neapel: Ungarn-Ägypten
d) in Genua: Argentinien-Schweden
e) in Rom: Brasilien-Dänien
f) in Mailand: Holland-Schweiz
g) in Turin: Desterreich-Frankreich
h) in Bologna: Deutschland-Belgien
2. Runde am 31. Mai:
a) Sieger h (Deutschland-Belgien) — Sieger d (Argentinien-Schweden)
b) Sieger f — Sieger b
c) Sieger g — Sieger e
d) Sieger e — Sieger a
Vorkampfsrunde am 3. Mai:
Sieger a — Sieger h; Sieger c — Sieger d.

Amtl. Bekannmachung des Landesbeauftragten 12/34

Am Sonntag, den 13. Mai, findet auf Anordnung des Herrn Reichsportführers zur „Suche nach dem unbekanntem Sportmann“ der „Tag der Mittelstreckler“ statt.

Einheitlich sind für ganz Deutschland die 1000 Meter festgesetzt. Es bleibt jedoch den Verantwortlichen überlassen, noch andere leichtathletische Wettkämpfe einzuschalten.

Die Wettkämpfe werden nach den Wettkampfbestimmungen und unter Aufsicht des Deutschen Leichtathletik-Verbandes ausgetragen. Sie sind offen für sämtliche Deutsche, ohne Rücksicht auf irgendwelche Vereins- oder Verbandzugehörigkeit. Die Veranstaltungen werden an folgenden Orten und unter folgender Leitung durchgeführt:
Konstanz: Oskar Rodland, Konstanz, Mühlstr. 10
München: Walter Reib, Mauthausen, Ludwig-Ring 54
Karlsruhe: Carl Reib, Karlsruhe, Waldstr. 21
Braunschweig: Hans Bruns, Braunschweig, Bismarckstr. 2
Bremen: R. Koller, Bismarckstr. 1
Hamburg: Karl Kamm, Hamburg, Grottenhof-Allee
Mannheim: W. Reib, Mannheim, Neckelstr. 37
Düsseldorf: R. Koller, Düsseldorf, Völknerstr. 431
Weiden: Lehrer Kuhn, Weiden, Adelsheim
Landesbeauftragter: Lehrer Kuhn, Weiden
Die Meldungen (schriftlich durch Postkarte) sind bis spätestens 7. Mai 1934 den obengenan-

namhe der Macht durch Adolf Hitler um über 10 Prozent zugenommen hat.

Adolf Hitler selbst bezeichnet ja die dauernde und nachhaltige Pflege der Leibesübungen im ganzen deutschen Volke als eines der wichtigsten Kulturziele im nationalsozialistischen Staate, sich vollumfänglich bewußt, welche ungeheure Kraftströme von Turn- und Spielflächen ausgehen und ins Volk fließen. — Wenn wir dann schließlich noch den jüngsten Erlass des Reichsverkehrsministers an die untergebenen Dienststellen in Betracht ziehen, der den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Reichsbahn, der Reichspost etc. es zur Pflicht macht, sich körperlich zu betätigen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht und ihnen nahelegt, sich überall den bestehenden Turn- und Sportvereinen anzuschließen, dann muß die große, vom Führer gestellte Aufgabe gelingen,

jeden Volksgenossen in den Genuß körperlicher Betätigung zu bringen und somit zu Kraft und Gesundheit.

Wir wollen uns dabei keineswegs von materiellen Rücksichten leiten lassen, sondern einzig und allein von dem Bestreben, die D.T. an der Spitze zu sehen im Kampf um die Eriordernisse der Zeit, die darin gipfeln, unter Beseitigung aller Sonderinteressen an der Heranbildung eines gefunden, aber harten Gesichtspunktes tätigen Anteil zu nehmen. Auf diese Weise dient die D.T. dem Volkwohl bestimmt am besten.
F. Wäbe.

Die Suche nach dem unbekanntem Boxer in Karlsruhe

Wie bei allen Sportdisziplinen, so wurde auch im Boxsport angeordnet, daß der unbekanntem Boxer gesucht wird. Im Bezirk Karlsruhe wurde die Durchführung einer solchen Veranstaltung der Sportvereine in Karlsruhe übertragen. Die Veranstaltung wird heute, Samstag, den 5. Mai 1934 durchgeführt und zwar im oberen Saale des Friedrichshofes. Zu den Kämpfen der Unbekanntem hat sich aus dem ganzen Bezirk Karlsruhe eine stattliche Anzahl Kämpfer gemeldet, so daß hier allerhand Überraschungen zu erwarten sind.

Gleichzeitig mit der Suche nach dem unbekanntem Boxer werden auch in einem Bezirksturnier Olympiaschiedskämpfe stattfinden. Hier werden dann die alten Boxer sowie die von den Unbekanntem als Sieger hervorgegangenen kämpfen. Zu diesem Turnier ist ebenfalls in den einzelnen Klassen stark gemeldet worden.

Die Kämpfe für die Unbekanntem beginnen bereits um 18 Uhr während das Bezirks-Olympiaturnier um 20.30 Uhr beginnt. Die Sieger aus dem Bezirksturnier kämpfen dann am Samstag, den 12. Mai 1934 im Gauturnier, das auch hier in Karlsruhe im Colosseum stattfindet.

Fußballmeister des Auslands

In Desterreich holte sich Admira Wien durch einen Sieg von 3:1 Toren über Vienna die nötigen Punkte zur Meisterschaft. Der diesjährige Meister Desterreichs heißt also Admira Wien. Austria fertigte Hakoah mit 5:0 ab und Rapid schlug Donau mit 8:1 Toren.

In Italien sicherte sich Juventus Turin die Meisterschaft.

Deutschland - Japan in Wuppertal

Ein Leichtathletik-Länderkampf der Frauen. Der Deutsche Leichtathletik-Verband hat einen Frauenländerkampf mit Japan vereinbart, der im August im Stadion zu Wuppertal stattfinden soll. Der genaue Termin liegt bisher noch nicht fest, da die Japanerinnen nach ihrer Teilnahme an den Frauenweltspielen in London noch Länderkämpfe gegen Polen und die Tschechoslowakei bestreiten müssen. Vorgezogen ist die Zeit vom 12. bis 25. August.

Deutschlands Mannschaft in Frankfurt gegen Derby County

Für das am Himmelfahrtstage in Frankfurt a. M. stattfindende Fußballspiel gegen die englische Ligamannschaft von Derby County hat der DFB folgende Mannschaft zusammengestellt:

- Faktor (Jahn Regensburg)
- Herlinger (Jahn Regensburg)
- Wabern (Wabern)
- Jones (Wabern)
- Port (Wabern)
- Schwarz (Wabern)
- Rehner (Wabern)
- (Schwarz)
- (Schwarz)

Hockey

Baden/Württemberg-Bayern

Im Rahmen des Länderspiels im Hockey zwischen Deutschland und Schweiz am kommenden Sonntag auf der Stuttgarter Adolfs-Hitler-Kampfbahn wird bekanntlich eine badisch-württembergische Auswahl junger Nachwuchsspieler auf eine gleiche Bayerns treffen. Für diese Begegnung wurden die Mannschaften wie folgt aufgestellt:
Baden-Württemberg: Wer (Germania Mannheim); Wehrbach (S.G. Heidelberg); Lindemann (S.G. Salem); Mintrop (S.G. Mannheim); Mad (S.G. Ulm); Pfeiffer (S.G. Mannheim); Hossinger (Heidelberg 96); Kemmer (Kickers Stuttgart); Tempel (Ulm); Hoffmann (S.G. Heidelberg); Greiß (S.G. Stuttgart); Wabern; Angermaler (Wurzburger T.S.); Fuchs (S.G. Wabern); Winkler (Jahn Mannheim); Gerdes (S.G. Wabern); Schmitt (Wurzburger Kickers); Reubner (Wurzburger T.S.); Krumm (Wurzburger T.S.); Zimmer (Wurzburger T.S.); Baum (Jahn Mannheim); Pfeiffer (Kornau); Pfeiffer (Jahn Mannheim).

Neues vom Schwimmsport

Olympia-Vorbereitungskurs im Sportforum. In der ersten Hälfte des Juni wird der Deutsche Schwimmverband im Sportforum in Berlin einen auf 14 Tage berechneten Olympia-vorbereitungskurs durchführen. Folgende Schwimmer und Schwimmerinnen erhielten Einladung:
Herren: Kreischwimmer Fischer und Seibel (Bremen); Schwarz und Haas (Mün.); Seiwitz (Hannover); Wille (Gießen); v. Gumbrecht (Halsbach); Peters (Mün.); Penklich (Mün.); Grün (Spandau); Müller (Gießen); Raab (Karlsruhe); Müller (Stettin); Witzbauer (Frankfurt); Peters (Gießen); Freese (Bremen); Schröder (Mannheim); Kreischwimmer: Zietas (Hamburg); Schwarz (Göppingen); Seina (Mannheim); Witzberger (Berlin); Winer (Hildesheim); Forwerd (Leipzig); Kreischwimmer: Schumann (Leipzig); Schwarz (Mannheim); Simon (Mannheim); Bauer (Hannover); Springen; Witzberger (Berlin); Witzberger (Berlin); Esser (Hannover); Jander (Berlin); Witzberger (Berlin); Jander (Berlin).
Damen: Kreischwimmer: Zolbert (Charlottenburg); Ahrend (Charlottenburg); Bahler (Hannover); Schulte (Mannheim); Schiller (Solingen); Habsbach (Charlottenburg); Wolff (Berlin); Kreischwimmer: Gienker (Gießen); Dreier (Hildesheim); Hildebrand; Engmann (Charlottenburg); Kreischwimmer: Stolte (Hildesheim); Springen; Kreischwimmer (Charlottenburg); Schiede (Spandau).
Die Kosten für Reise, Unterkunft und Verpflegung trägt der DSB.

„Finish Young Boys, Smith.“

Man könnte eine Geschichte darüber schreiben, aber wir wollen nur die nackte Tatsache angeben: Mister Smith, seines Zeichens Fußballer von Beruf, spielte zuletzt bei Young Boys Bern. Die Klubleitung war nicht wenig überrascht und später wutentbrannt, als ihr die Wirtin Smiths einen Zettel überreichte, auf dem in lakonischer Kürze zu lesen war: „Finish Young Boys, Smith.“ Ohne jeglichen Abschied, bei Nacht und Nebel, hatte der smarte Britte seine Koffer gepackt, sogar auf seine Wohnungslösung verzichtet, und war nach London abgedampft, wo er eine Stellung erhalten haben soll. Man darf gespannt sein, wie sich England zu diesem Kontraktbruch stellt, denn der Schutz der FIFA erstreckt sich ja nicht auf die britischen Verbände. Dem Berner Verein ist übrigens kürzlich schon der Spieler Faszinet ausgetrieben und nach dem neuen Fall meint eine Schweizer Zeitung, daß es „Die Herren Soldner doch etwas zu bunt trieben“, einer Meinung, der man sich schon anschließen kann.

Das Nennungsergebnis für die „Dreitagesfahrt“

Wie die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt mitteilt, wurden für die diesjährige „Dreitagesfahrt“ im Jahr 324 Fahrzeuge zugelassen, und zwar

- 150 Motorräder
 - 46 Motorräder mit Seitenwagen
 - 99 Reihentraktoren
 - 29 Kraftwagen
- Von diesen Fahrzeugen entfallen auf die
- Reichswehr 36
 - Polizei 34
 - Motor-FA, und -ZZ. 96
 - Reichspost 3
 - Reichsbahn 3
 - Industrie 79
 - Privatfahrer 73

„Der Führer“

Von der Genfer Flugausstellung

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Genf, im Mai.
Die gegenwärtig in Genf stattfindende Luftfahrt-Ausstellung ist bei weitem nicht so allumfassend, wie es beispielsweise seit Jahr und Tag der Pariser Aero-Salon ist. Sie soll und will es auch gar nicht sein, denn dieser Ausstellung sind schon dadurch Grenzen gezogen, daß sie ganz bewußt auf den Sportflug und den Reiseflug abgeheftet ist. Damit entfallen schon von vornherein einmal die zahlreichen Bomben-, Jagd- und Aufklärungsflugzeuge, die in Paris immer den breitesten Raum des Grand Palais einnehmen.

Wer da nach Genf geeilt ist in der Hoffnung, hier einer großen Zahl von Neuentdeckungen gegenüberzutreten, der wird sehr schnell enttäuscht sein. Aber um uns nicht mißzuverstehen, die Ausstellung an sich ist nicht etwa eine Enttäuschung. Sie hat ja nicht die Aufgabe, hier der Fachwelt die neuesten Flugzeuge und Motorenmuster zu präsentieren, sie hat vielmehr den Zweck, die Privatfliegerer zu propagieren. Man sieht hier daher auch ausschließlich Flugzeuge, die für den Sport, die Touristik und die Reise bestimmt sind. Maschinen, die man schon längst kennt, die sich bereits allwärts bewährt haben. Die groß das Interesse an dieser Ausstellung ist, geht wohl schon daraus hervor, daß nicht allein die

Schweiz, daß vielmehr auch Deutschland, Frankreich, England, Italien und in beschränktem Maße auch Amerika auf dieser Ausstellung durch sehr beachtliche Ausstellungsgegenstände vertreten sind.

Daß auch Deutschland so außerordentlich wirkungsvoll auf dieser Ausstellung anzutreffen ist, wird hier in höchstem Maße begrüßt. Deutsche Flugzeuge stehen in der Schweiz in einem sehr guten Ruf. Wir wissen, daß schon so mancher Schweizer Sportflieger auf deutschen Maschinen hervorragende Leistungen vollbracht hat. Die letzte amtliche Liste der am 1. Januar dieses Jahres in der Schweiz zugelassenen Sport- und Reiseflugzeuge umfaßt einige achtzig Maschinen; von ihnen entfällt knapp ein Viertel auf Flugzeuge deutscher Herkunft und Konstruktion.

Sind auch hier nur relativ wenige deutsche Flugzeuge ausgestellt, so spricht aber dieses wenige eine berechtigte Sprache. Klemm hat beispielsweise jenes famose Baumuster K. 32, eine dreiflügelige Innenfeuer-Limonine mit 130/150 H.P.-Siemens-Motor hierher geflöhnt, mit der der Vöhringer Sportflieger Karl Schwabe Ende vorigen Jahres seinen großen Afrikaflug durchführte und im ägyptischen Dafenrundflug den zweiten Platz belegen konnte. Diese Maschine ist also nicht etwa gerade für diese Ausstellung „hergerichtet“ worden.

Ganz ähnlich liegt es mit der Messerschmitt M 35, denn hier handelt es sich um

jenes Baumuster eines hochwertigen Sportflugzeugs, mit dem der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, erst kürzlich den Zugspitzflug gewonnen hatte.

Eine der neuesten Schöpfungen des deutschen Flugzeugbaues ist der kleine zweiflügelige Adler-Doppeldecker, der in seiner konstruktiven Durchbildung von den sonst allgemein üblichen Maschinen insofern abweicht, als er ganz aus Stahl hergestellt ist, eine Bauart, die infolge hoher Widerstandsfähigkeit bei niedrigem Gewicht sowie einfacher Herstellungs- und leichtester Reparaturmöglichkeit viel für sich hat.

Daneben zeigen auch die wundervoll durchgearbeiteten Modelle unserer Junkers- und Dornier-Flugzeuge von der außerordentlich hohen Entwicklungsstufe des deutschen Flugzeugbaus. Der deutsche Flugmotorenbau wird durch die ausgezeichneten Hirth-Motoren sehr wirkungsvoll repräsentiert. Nicht stichtlich ist dazu die deutsche Zubecks- und Ausstattungsindustrie vertreten.

Von den übrigen Ausstellungsobjekten des Genfer Salons sind besonders bemerkenswert der französische Caudron-Liebedecker, der im Vorjahre im Deutsch-de-la-Meurthe-Pokal den 2. Platz belegte und inzwischen einige Weltrekorde erringen konnte, wie immer die englische De Havilland „Moth“ und „Fukmoth“, das italienische Savoia-Amphibienflugboot, die englische Monopar, ein von dem Schweizer Sieger konstruierter und in England gebauter

4-5flügeliger Kabinentiefdecker mit zwei Motoren, dessen konstruktive Durchbildung recht interessante Details aufweist.

Der Schweizer Aero-Club hat den Salon zum Anlaß genommen, die Sportflieger aller Länder nach hier einzuladen, und diese haben in reichlichem Maße von dieser Einladung Gebrauch gemacht. Draußen auf dem Flughafen Coimtrin sind sie aus Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, England und anderwärts gekommen, die verschiedenartigsten Maschinen kann man hier bewundern, noch viel besser und reichlicher als in der Ausstellung selbst.

Sport-Tank

Eine neue BMW-Motormaschine wurde vom bayerischen Werk jetzt für das Marienberger Dreiecksrennen gewonnen. Fahrer ist Karl Gall; von technischen Einzelheiten ist lediglich bekannt, daß die Maschine mit Kompressor ausgerüstet sein wird. Auf das Inzamentreffen von NEM, DAB und der BMW, die ebenfalls in der 500er-Klasse startet, darf man mit Zug und Recht gespannt sein.

Einen Weltrekord im Hammerwerfen erzielte in Philadelphia der amerikanische Student Hullmann Holcomb mit 59 Meter. Er übertraf damit den seit 1913 auf 57,77 Meter stehenden Rekord seines Landsmannes J. P. Ryan ganz beträchtlich.



Den Sommer mehr ausnutzen...

Zündapp macht es Ihnen bequem, die schönen Sommertage voll zu genießen. Zündapp-Motorräder sind stets zuverlässig, ob Sie eine steuerfreie Maschine oder eins der schweren Modelle fahren. Der neue Dreistrom-Motor bei den Zweitaktern, der Antrieb durch Kette-Kardan bei den Zündapp-Kardan-Modellen machen Zündapp-Fahren zu einem Genuß.

200 - 300 ccm-Maschinen von RM. 555.- bis RM. 1550.-



ZÜNDAPP

GES. FÜR DEN BAU VON SPECIALMASCHINEN M. B. H. NÜRNBERG

Ernst Behn, Karlsruhe, Herrenstr. 16, Tel. 3193

Zündapp-Dienst 93997

Neue Sommer-Stoffe

in

Leinen - Wollmusslin - Organdy

für Kleider und Röcke, moderne Druckmuster, für Blusen

Rohseide, Taffet, Maroc, Flamisol, Maticrep

in großer Auswahl

Braunagel Lammsstr. 3

Werkzeuge - Vertrauenssache

daher im Fachgeschäft beim

Eisen-Röckl

Karlstraße Nr. 23 - am Ludwigsplatz

Sterbefälle Karlsruhe.

3. Mai:

Karl Schumacher, Friedhofgärtner, Ehe-mann, 52 Jahre, Beerd. 5., 11 Uhr.

Sofie Weigel, Hauptlehrerin a. D., ledig, 70 Jahre, Beerd. 5., 14 Uhr.

Katharina Erb, geb. Göbel, Fr. v. Kon-rad, Obsthändler, 65 Jahre, Beerd. 5., 14.30 Uhr.

Adriana Lemmers, ohne Beruf, ledig, 17 Jahre, Beerd. 5., 14.30 Uhr Mühlburg.

Eina Grawitz geb. Hoffmann, Fr. v. Ferd. Reich-Meister, 72 Jahre, Beerd. 5., 16.30 Uhr Mühlburg.

Karl Kreuzwieser, Bädermeister, Ehe-mann, 48 Jahre, 6., 14.30 Uhr Beiertheim.

Margarete Bisel geb. Eberlein, Fr. v. Alb., Tisch-Zusp., 52 Jahre, Beerd. 7., 13.30 Uhr

4. Mai:

Adolf Sulzmann, Vater: Anton, Rutscher, 4 Monate, 5 Tage, Beerd. 7., 14 Uhr.

Sabnen

Spezial-Haus- u. Dekorationsfabrik

Sabnenträger- und schwarzweiße Sabnen aus best. Licht- u. wasserfesten Stoffen in all. Größen liefert billigst Carl Heinrich Schein (Wald). Carl, Sie Preis-Liste. 36174

Sozialpolitik im neuen Staat

Von Walter Schumann, A.D.B. und Ludwig Brude.

Umfang 560 Seiten. 12.- Mf.

Mit die gegebenen Sachverhalte der neuen Sozialpolitik veröffentli-chen die Verfasser ihre Gedanken-gänge zur Lösung mannigfacher Pro-bleme wie z. B. Arbeitsbeschaffung und Bereinigung der Sozialversicherung, Neuschaffung des Arbeitsver-trages, Einführung des Leistungs-löhnes, Verstaatlichung, Arbeits-gerichtsbarkeit u. d. m. Die Aus-sichten sind die Unterlagen, auf denen die neue Sozialpolitik binnen kurzem aufgebaut werden wird.

Zu bestehen durch den

Führer-Verlag G. m. b. H.

Hdt. Buchhandlung, Karlsruhe i. S., Kaiserstr. 133

HELLA

das alkoholfreie Erfrischungs-Getränk mit reinem Mineralwasser aus dem ein-schließlichen Gebirg

Franz Merz 44890

Bier-erfrischung, Eis-, Limonade- und Mineralwasser-erfrischung

Telefon 7629 Hirschstr. 30

Karl Schaller

Margarete Schaller

geb. Metzler

Vermählte

Karlsruhe, 5. Mai 1934

Trauung 1/21 Uhr Christuskirche

Statt Karten

Otto Müsle

Anni Müsle

Vermählte

Karlsruhe, den 5. Mai 1934 Hirschstraße 20a

Egon Rudolf

Martha Rudolf geb. Haas

grüßen als Vermählte

Karlsruhe-Rüppurr, 5. Mai 1934

Rosendweg 38

Statt Karten

Hermann Lang

Grete Lang geb. Schmidt

Vermählte

Karlsruhe Leopoldshafen 5. Mai 1934 Frankfurt a. M. 41837

Tullastraße 38, II.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. med. Gerhard van Kleef

Ettlingerstraße 31

Sprechstunden vorm. 8-9 Uhr und nachm. 3-5 Uhr

Samstag nur 8-9 Uhr

Inseriert im „Führer“

Statt besonderen Karten

Todes-Anzeige

Freunden u. Bekannten die tieftraurige Nachricht daß meine liebe herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester und Tante

Frau Margarethe Visel

geb. Eberlein

nach schwerem mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 52 Jahren, heute früh von uns gegangen ist.

KARLSRUHE, 4. Mai 1934

Schwarzwalddstr. 81 a

In tiefer Trauer:

Albert Visel, techn. Reichsbahninspektor

Hans Visel

Die Beerdigung findet am Montag, 7. Mai 1934, nachmittags 1/2 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 9734

Bad Mergentheim

KARLSQUELLE · ALBERTQUELLE · WILHELMSQUELLE

Hotel Kurhaus der Kurverwaltung Kurpark Kurhaus Honenlohe

inmitten des Kurparks, nahe bei Quellen u. Bädern gelegen. - Ganzjährige Pauschal- u. Vergünstigungskuren.

KURHOTEL VIKTORIA Chefarzt D. SCHINDLE, Pensions von RM. 6.75 an, Pauschalkuren, Fordern Sie Prospekte

Hausbesitzer

Bodenbeläge u. Wandverkleidung aus Platten für Küchen, Bäder, Haus-flure usw. sind die schönsten dauer-haftesten und werblichste 34631

Kostenanschläge, Musterplatten und techn. Zeichnungen kostenlos durch

Julius Graf & Cie., G.m.b.H.

Karlsruhe, Zappellstr. 6, Tel. 6926/27

Schreibmasch.

aller Systeme repariert

Pfeifferstr. 11, Mechanik

Schlittenstraße 36, Tel. 7781

Einz. autorisierte Werkstätte der A.E.G.-Fabrikate a. Platz

Kindvieh- und Pferdemarkt in Ettlingen

Jeden zweiten Mittwoch im Monat

Markt am Mittwoch, den 9. Mai, vorm. 7 Uhr

auf dem Schloßplatz bld., in der ge-deckten Schloßmarkthalle, 36011

Schloßmarkt jeden Mittwoch

4 schöne

Paßbilder

f. SS., EW., SS. 50 Pf.

gleich mitnehmen im Zapfenhaus

E. Wed, Kaiserstr. 156

geg. Hauptpost. 42100

Paßbilder

Portraits Amateurbildner beste Ausführung

Atelier Leny

Kaiserstraße 243

zwischen Hirsch-u. Leopoldstr. 41078

Radio

Fahräder und Zubehör

sow Reparaturen nur v. Fachmann

SS.-Mann

H. Witzemann

Jr. 35373

Kaiserstr. 62

Hobelpäne werden unentgeltlich abge-gaben. Ruppinger, Sudenweg 3. 9721

HIRSCHHORN

im burgenreichen Neckartal

Geschaffen zur Erholung und Freude / Sonne und Ruhe / Freischwimmbad / Wasserport / Reizvolle Seitentäler / Berg

Hotel z. Naturalien

Zimm. m. Frühst. RM. 2.50, Pension von RM. 4.50 an

Spezialität: Hirschhorner Aalopel

Tel. 8

Kaspar Schaefer

Erbach - Fürstenaue

Hot. Gasthof m. eig. Metz-gerei, Gesellschaftsalle, Pension n. Vereinbarung.

Tel. 33, Frau Berthold Wwe.

Kurhotel Isel, Fließ

Wasser, eig. Schwimmbad, Sport- u. Liegewiese beim Hotel, Forellensicherheit, Pension RM. 4.50 Prospekte

Tel. 2

Gasthaus - Pension Krone, Zimmer n. Frühst. RM. 4.00

Telefon 11

Karl Holzschuh

Bäcker-Innung Karlsruhe

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht unseren Kollegen von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn

Karl Kreuzwieser

Bäckermeister

Kenntnis zu geben.

Wir werden dem teuren Verstorbenen, der stets ein aufrechter, treuer Kollege war, ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand

Jos. Beyerle, Obermeister

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 6. Mai 1934, nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhaus Beiertheim, Maria-Alexandrastr. 12 aus statt!

Die Sängerkameraden des Gesangsvereins „Fidelitas“ treffen sich um 1/3 Uhr vor dem Trauerhaus.

Todes-Anzeige

Unsern Sportkameraden die traurige Mit-teilung, daß unser Ehrenmitglied 42180

Thomas Schwab

am 3. Mai unerwartet rasch verschieden ist.

Die Beerdigung findet in Ettlingen am Samstag, den 5. Mai nachm. 1/2 5 Uhr statt. Wir bitten die Sportkameraden um zahlreiche Beteiligung. Treffpunkt am Altbahnhof um 1 Uhr.

Sportvereinigung „Germania“ 1927 e V

Statt Karten

Todes-Anzeige.

Donnerstag früh 10 1/2 Uhr ver-schied nach langem schweren Leiden mein herzengruener Mann und Vater Bruder, Schwager und Onkel

Thomas Schwab

im Alter von 66 Jahren.

KARLSRUHE, den 4. Mai 1934

Lessingstraße 78

In tiefem Schmerz:

Amalie Schwab geb. Böhringer und Sohn.

Beerdigung findet in Ettlingen, Samstag 1/2 5 Uhr von Friedhof aus statt. 9730

STADTGARTEN

Sonntag, den 6. Mai 1934,
von 16 bis 18.30 Uhr
aus Anlaß des Kameradschaftstreffens der
14er und 50er Kreislige
Reichs-Luftwaffenverband
der Badischen Luftwaffenverbände und der Böhmi-
schen (Chorvereinigung 1250 Sänger)
von 11 bis 12.15 Uhr: Morgenkonzert
— Städtische Schülerkapelle —
— (fein Musikaufschlag) —
Sonntags ermäßigte Eintrittspreise.

Badisches Staatstheater

Samstag, 5. Mai
E 22
Deutsche Bühne
Soubrette
(Th. Gem.) S. Gr.
und
III. S. Gr., 2. Hälfte
Zum ersten Mal
wiederholt!
Was ihr wollt
Oper von
Arthur Schiller
Dirigiert: Reibert
Regie: Brucka
Ritornelle:
Fanz, Croissant,
Saberhorn, Schulz,
J. Gröninger,
Garian, Kiefer,
Lieber, Willms,
Dorner, S. Schuster,
Bier, W. S. Winter
Anfang: 20 Uhr
Ende: 22.45 Uhr
Preise C
(0.80—4.50 Mk.)
So. 6. 5. Nachm.:
Die lustige Witwe.
Abds.: Tanzabend
mit Orchester.

Gut Heil!



Samstag, 5. Mai 34.
im Haus des
M. T. V.
**Lichtbilder-
Vortrag**
von Dr. Burger
über
„Das Nahetal“

Weinhaus Just

Keute
Nachmittags-
Vorstellung
Billige Preise:
41714
Schlacht-Fe-
Täglich 8 Uhr
Cabaret

Pastbilder

SS. SA. HJ. usw.
schnell und billigst
Atelier 87089
Rauch & Pelier
Erbprinzstraße 3

Spargelmarkt Graben

Bewährter Markt, bestsortierter Qualitätsspargel
Neueinrichtung: Kleinverkaufstand für Privatkäufer. Werktags 7 Uhr

Wohin geht man zum Spargel-Essen?

nach Graben in das Gast-
haus zum **Löwen!**
Gute Küche, eigene Metzgerei, reelle Weine!
Prima Sinner und Münchner Biere!
Es ladet freudl. ein Familie Hartmann

Gasthaus zum Schwanen, Graben

Bekanntes Abs.-eigenes Quartier z. Spargel-
essen. Gutbürgerliches Haus, gute
Küche bei mäßigen Preisen. Selbstge-
badische und präzise reelle Weine.
ff. Moninger Bier. Fleisch und Wurstwaren
aus eigener Schlachterei.
Es ladet freudl. ein
Familie R. Süß, Telefon 25 4400

Spargelmarkt Eggenstein

Marktzeit: Täglich 1/2 8 - 1/2 9 Uhr, Sonn- und Feiertags 1 Stunde früher
Sortierung und Qualität erfolgen nach den Reichsvorschriften. 44063

Neckarschiffahrt G.m.b.H. Heilbronn a.N.

Fernsprecher 4133
Donnerstag, den 10. Mai 1934 (Himmelfahrt)
Eröffnung der Personenfahrten
zwischen Heilbronn-Eberbach-Heidelberg u. umgekehrt.
Ab Heilbronn: Sonntag und Donnerstag 7.45 Uhr, Dienstag 9.10 Uhr. Ab Heidel-
berg: Freitag 8 Uhr (siehe Fahrplan). Fahrpreis Heilbronn-Heidelberg RM. 3.50.
Vereine, Verbände usw. bekannte Ermäßigungen. Restauration an Bord.

Café Odor

Samstag
abend
Großes Mallet Die neue Kapelle Adam spielt zum
Mallet-Tanz auf.
Voranzeige: Montag abend Mallet-Tanz für die
Angehörigen des Gaststättenwesens

Ausschank Ketterer Haupt- Bahnhof

Samstag und Sonntag
Unterhaltungs-Konzerte
wofür freundlichst einladet Wilhelm Ketterer,
Jeden Mittwoch Schichttag! Metzger u. Wirt

Reichspost-Pfingstfahrten.

2 1/2 Tage Pfalz, Rheinland, Tannus
(Fahrt, Unterkunft und Verpflegung) RM. 29.—
3 1/2 Tage Schwarzwald, Bodensee, Donau, Beuron, Sig-
maringen, Hohenzollern, Tübingen
(Fahrt, Unterkunft und Verpflegung) RM. 32.—
Tagesfahrt Schwarzwaldhochstraße, Mummelsee, Saalbach-
schlösschen, Schloss Favorite. Fahrpreis RM. 5.50
Pfingstamstag Fahrt für Paddler nach Breisach einschl.
Geplück Fahrpreis RM. 6.—
Auskünfte, auch für Vereinsfahrten usw. u. Anmeldung beim
Reisebüro gegenüber d. Hauptpost
Karlsruhe, Kaiserstrasse 148 42197
Voranzeige: 7 Tage Erholungsfahrt mit der Reichspost an
den Bodensee RM. 49.—
Anmeldung erbeten. (Termin 3-9. Juni, 17-23. Juni)

Auto fahren

lernen Sie leicht und gründ-
lich bei
Ingenieur Alfred Jung Fahrlehrer
Kurs: einm. oder zeitl.
Modernes Lehrfahrzeug!
Neuzeitl. Lehrinrichtung!
Anmeldungen erbeten:
Hirschstraße 67 Telefon 2487

Raffatt

Verband der mittelbadischen
Pferdezüchterschaften e. V.
Raffatt.
Die Eröffnung der Verbandsfohlen-
weide erfolgt am
Dienstag, den 15. Mai ds. Jrs.,
vormittags 9 Uhr.
Weibliche Sunagelinder werden
ebenfalls aufgenommen. Bedin-
gungen und Anmeldeformulare sind bei
der Verwaltung der Fohlenweide in
Raffatt, Herrentr. 19, erhältlich.
Raffatt, den 2. Mai 1934.

Stadtgarten-Restaurant

Bekannt gute bürgerliche Küche
Menus zu Mk. 1.30 und Mk. 1.50
Reiche Auswahl an Spitzenweinen
Moninger Export 24408
Jed. Samstag Tanzunterhaltung
und Sonntag

Park-Kaffee-Restaurant

Bühl i. B. Telefon 719
An der Landstraße Karlsruhe-
Basel, der gemütliche Aufent-
haltsort. Zum Besuche ladet
ein Aug Berger 39953

Mittelbadischer Fleckviehzuchtverband Freiburg i. Br.

Zuchtviehversteigerung

in Offenburg (landwirtschaftliche Halle)
Dienstag, den 8. Mai 1934, Beginn 10 Uhr
Vorbesichtigung der Tiere von 9 Uhr an.
Zur Versteigerung kommen ungefähr 70 Färsen, außerdem 12 Rinder. Die
Tiere entstammen den planmäßig gezüchteten Blutlinien des mittelbadischen
Fleckviehs, vor allem der M. und Hanno-Linie. Für alle Färsen 1 egen Milch-
leistungsnachweise vor. Mutterleistung von 2500-3100 Kg Milch und 1,37%
Durchschnittsfettgehalt.
FREIBURG I. Br., 18. April 1934. Der Präsident: **Schwoerer.**

Gasthaus zum Albtal

Ettlingen-Str. 43, Tel. 3044, Partel-
total der R. S. M. B. Angenehme Sofal-
situation für Hochzeiten und sonstige
Festlichkeiten. 3781

Gasthaus zum Strauß

Spargel-Essen zu jeder Tageszeit!
Stets frisch gestochene Spargel aus eigen. Anlage
Vorzügliche Küche, reelle Weine, ff. Schrenpp-
Printz. Es ladet freudl. ein Familie Aug. Kastner

Inseriert im Führer

Café Grün Baum

Heute 406:2
Tanz

Wiener Hof

das
gemütliche
**Tanz-
Lokal**
44224

Amtliche Anzeigen

Bühl
Für den Landwirt Alois Kayy
(Jofel Sohn) und dessen Ehefrau
Nofine geb. Bräuer in Kapfenstein
wurde heute, vormittags 10 Uhr, das
Entscheidungsverfahren eröffnet.
Entscheidungsstelle ist die Bad. Land-
wirtschaftskammer (Bauernbank) e. G.
m. b. H. in Karlsruhe i. Baden. Die
Anträge bis längstens 1. Juni ds.
Jrs. dem Gericht oder der Entsch-
dungsstelle anzumelden und die in
ihren Händen befindlichen Schuldur-
kunden vorzulegen.
Bühl, den 3. Mai 1934.
Bad. Amtsgericht II.

Maiausflug GÜNTH'S

Spezialwagen
Waldstraße 4
gegenüber der Beam-
tenbank, empfiehlt
aromatischsten
Bohnenkaffee
jede Tasse frisch zu
25 Pf. Mittags-
tisch auch im Ab-
nehmen, ohne
Vorauszahlung
F. Günth, Küchen-
meister u. Frau 42253

Möbel Oetzel

beim SA-Mann
Klosterstraße 41.

Efflingen

Saarabstimmung.
Ruf der Reichsregierung.
Der Zeitpunkt, an dem die Saar-
abstimmung nach dem Bestimmung-
en des Verfallers Vertrages im
Bege der Volksabstimmung über
den künftigen Schicksal entscheiden
soll, rückt heran. Der genaue Zeit-
punkt steht noch nicht fest; fällig ist
die Volksabstimmung vom 10. Ja-
nuar 1935 ab.
Abstimmungsrechtlich ist ohne
Unterschied des Geschlechts, wer am
Tage der Unterzeichnung des Ver-
fallers Vertrages, d. h. am 28. Juni
1919, im Saargebiet gewohnt hat
und am Abstimmungstag wenigstens
20 Jahre alt ist.
An alle im Reich außerhalb des
Saargebietes wohnhaften Personen,
die am 28. Juni 1919 im Saar-
gebiet gewohnt haben und vor dem
11. Januar 1935 geboren sind, er-
geht die Aufforderung, sich in der
Zeit von Donnerstag, den 3. Mai,
bis Samstag, den 12. Mai, bei
ihrer Gemeindebehörde (Einwoh-
nermeldeamt) ihres jetzigen Wohn-
ortes zu melden. Das gilt auch für
Personen, die sich schon früher als
Saarabstimmungsrechtlich gemel-
det haben. Personalausweise und,
soweit möglich, Nachweise über den
Wohnort am 28. Juni 1919 (An-
meldebestimmungen, Ver-
schaffungszeugnisse usw.) sind mit-
zubringen.
Die Meldungen der in der Stadt
Ettlingen wohnhaften Saarabstim-
mungsrechtlichen werden vom Ein-
wohnermeldeamt Nr. 6 Rathaus, 1.
Etage, Zimmer Nr. 6 während
der üblichen Geschäftsstunden
von 8 bis halb 12 Uhr und 2 bis
halb 6 Uhr — sowie am Sonntag,
den 6. Mai und am Donnerstag
(Christi Himmelfahrt), den 10. Mai
von 10 bis 12 Uhr — entgegen-
genommen.
Ettlingen, den 3. Mai 1934.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Bekämpfung der Feldmäuse
werden bis Ende Juni wie in frü-
heren Jahren Erdbeeren zur Ver-
fügung stellen, mit denen auf den
Grundstücken Bekämpfungen durch-
geführt werden können. Die Erd-
beeren werden auf der
Feldwache leitweise gegen Emp-
fangsbekämpfung abgegeben.
Mit Rücksicht auf den ungenügenden
Erfolg, den diese Tiere auf den
Feldern verursachen, ist es ganz be-
sonders wichtig, daß die Bekämpfer,
an der Bekämpfung der Erdbeeren mit-
zubeteiligen; sie können nach § 35 Zif-
fer 6 der Verordnungsverordnung
hierzu auch angehalten werden.
Ettlingen, den 2. Mai 1934.
Der Bürgermeister.

Karlsruhe

Ueber den Nachlaß des am 14. 2.
1934 zu Karlsruhe verstorbenen
Majors a. D. Lambert von Babo
wurde heute nachmittag 4 Uhr
Konkurs eröffnet. Konkursverwal-
ter ist Johann Vitz, Richterreferendar in
Karlsruhe, Hans Thomast, 3. Kon-
kursreferendar in Karlsruhe.

Offenburg

Saarabstimmung 1934.
Saarabstimmungsrechtlich in Of-
fenburg wohnhafte Personen, die
am 28. Juni 1919 im Saargebiet
gewohnt haben und vor dem
11. Januar 1935 geboren sind, er-
geht die Aufforderung, sich in der
Zeit von Donnerstag, den 3. Mai,
bis Samstag, den 12. Mai, bei
ihrer Gemeindebehörde (Einwoh-
nermeldeamt) ihres jetzigen Wohn-
ortes zu melden. Das gilt auch für
Personen, die sich schon früher als
Saarabstimmungsrechtlich gemel-
det haben. Personalausweise und,
soweit möglich, Nachweise über den
Wohnort am 28. Juni 1919 (An-
meldebestimmungen, Ver-
schaffungszeugnisse usw.) sind mit-
zubringen.
Die Meldungen der in der Stadt
Offenburg wohnhaften Saarabstim-
mungsrechtlichen werden vom Ein-
wohnermeldeamt Nr. 6 Rathaus, 1.
Etage, Zimmer Nr. 6 während
der üblichen Geschäftsstunden
von 8 bis halb 12 Uhr und 2 bis
halb 6 Uhr — sowie am Sonntag,
den 6. Mai und am Donnerstag
(Christi Himmelfahrt), den 10. Mai
von 10 bis 12 Uhr — entgegen-
genommen.
Offenburg, den 3. Mai 1934.
Badisches Bezirksamt.

Verkauf des Wärrerhauses

bei Wärrerhof Nr. 17 der Schwarz-
waldbahn im Wärrerhof daselbst zum
Abbruch Pläne und Vergebungs-
unterlagen bei Bauverwalter Das-
lach zur Einsicht, dort auch Kaufmit-
tel und Abgabe der Verdingungsver-
träge. Angebote mit Aufschrift ver-
schlossen bis Freitag, den 11. Mai,
16. 5. 1934, 10 Uhr, bei mir ein-
reichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Reichsbahnverwaltungsamt Offenburg.

Im neuen Jumbo
und in neuen Wärrerhof
Wärrerhof in Durlach

Zepter

Die Zigarette in der
höchsten Reinheit
Süß und billigste
Güte und unerschütterliche Qualität.
... sammelt die künstlerischen
Güter aus Deutschland
Aluminium!
TSCHEULIN-ZIGARETTENFABRIK
G.M.B.H.
TENINGEN/BADEN

Pfingsten 1934.

Mit der Reichspost in die bayerischen Alpen nach
BENEDIKT BEUERN
vom 19. bis 27. Mai 1934.
Weitere Fahrten finden statt an folgenden Terminen: 2. 6. 10. 6.; 16. 6.;
24. 6.; 30. 6. 8. 7.; 14. 7. 22. 7.; 28. 7. 5. 8.; 11. 8. 19. 8.; 25. 8. 2. 9.; 8. 9. 16. 9.;
22. 9. 30. 9.; 6. 10. 14. 10.
Gesamtpreis für volle 9 Tage nur 65 RM. ab Karlsruhe.
Einschl. täglich Hin- und Rückreise, erwl. Verpflegung, Unterkunft, 735 km Aus-
flugsfahrt nach Kloster Ettal-Oberammergau, Gelegenheit zum Besuche der
Passionsspiele, Kochel-Walchensee-Garnisch (Fahrtgelegenheit auf den Wank
und die Zugspitze zu stark ermäßigten Preisen).
Ankunft, Programm, Anmeldeung: Lloyd Reisebüro, Verkehrsverein Karlsruhe,
Kaisersr. 159, Eingang Ritterstr. Fernruf 1420. Postcheckkonto: Verkehrsverein
Karlsruhe e. V., Karlsruhe, Postcheckamt Karlsruhe, Konto Nr. 15678.
43994 Anmeldegeschuss: 3 Tage vor Abfahr. t.



Werbe-Ausstellung

Elfenbein Schnitzerei
Deutsche Wertarbeit
LUDWIG BERTSCH
HOFJUWELIER
Allein-Verkauf: Kaiserstraße 165

Raffatt

Das Städt. Damen und Herren-
saalgebäude ist von heute ab ge-
öffnet.
Der Bürgermeister

Amtliche Versteigerungen

Lahr
Fahrnis-Versteigerung
Am Dienstag, den 8. u. Mittwoch,
den 9. Mai ds. Jrs., vormittags 9
Uhr aufragend werden aus dem
Nachlaß des k. Wärrer a. D. Emil
Schweidhardt im Hofe Wärrerstr. 14
gegen Vorzahlung öffentlich ver-
steigert:
3 ausgelegte Betten mit Hof-
haar, verschiedene gut gefüllte Deck-
betten und Kissen, 3 Nachttische, 5
Niederstühle, 1 Auszugstisch und
andere Tischbe. 25 verschiedene Stühle,
1 Büffett und 1 Landuhr (Wärrer-
turm), 1 Schreibtisch und 1 Bücher-
schrank, 3 ältere Kanapee und Pol-
sterstühle, 1 Nachttisch, Spiegel und
Bilderrahmen, Kleintisch, Glas und
Porzellan, Bettfedern und Schlafen-
schiffchen, Herrenkleider und Schuhschub-
fächer, Herren- und Damen- und Tisch-
wäsche, meist ohne Leinwand, Feld-
und Gartenmesser, sowie sonstige Haus-
rat. Möbel voraussichtlich Dienstag
nachmittag, 2 Uhr. Die Federbet-
ten und Hochparmatten werden
auch einzeln abgegeben.
Lahr, den 5. Mai 1934.
Das Amtsgericht:
Joh. Georg Reimacher.

Offenburg

Saarabstimmung 1934.
Saarabstimmungsrechtlich in Of-
fenburg wohnhafte Personen, die
am 28. Juni 1919 im Saargebiet
gewohnt haben und vor dem
11. Januar 1935 geboren sind, er-
geht die Aufforderung, sich in der
Zeit von Donnerstag, den 3. Mai,
bis Samstag, den 12. Mai, bei
ihrer Gemeindebehörde (Einwoh-
nermeldeamt) ihres jetzigen Wohn-
ortes zu melden. Das gilt auch für
Personen, die sich schon früher als
Saarabstimmungsrechtlich gemel-
det haben. Personalausweise und,
soweit möglich, Nachweise über den
Wohnort am 28. Juni 1919 (An-
meldebestimmungen, Ver-
schaffungszeugnisse usw.) sind mit-
zubringen.
Die Meldungen der in der Stadt
Offenburg wohnhaften Saarabstim-
mungsrechtlichen werden vom Ein-
wohnermeldeamt Nr. 6 Rathaus, 1.
Etage, Zimmer Nr. 6 während
der üblichen Geschäftsstunden
von 8 bis halb 12 Uhr und 2 bis
halb 6 Uhr — sowie am Sonntag,
den 6. Mai und am Donnerstag
(Christi Himmelfahrt), den 10. Mai
von 10 bis 12 Uhr — entgegen-
genommen.
Offenburg, den 3. Mai 1934.
Badisches Bezirksamt.

Zwangs-Versteigerung.

3. B. 633
Im Zwangsversteigerung des
Notariat am
Mittwoch, den 20. Juni 1934,
vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathaus in Zell-Weierbach
das auf der Gemerkung Offenburg
gelegene Grundstück des Landwirts
Jofel Reitermann, Johann Sohn in
Zell-Weierbach Gdb. Nr. 4433a mit
14 a 10 qm Ackerland in der Zog-
mühle (am Döhlweg nach der Zuden-
höhe) gelöst zu 700.— RM.
Offenburg, den 26. April 1934.
Notariat III als Versteigerungs-
gericht.

Offenburg

Saarabstimmung 1934.
Saarabstimmungsrechtlich in Of-
fenburg wohnhafte Personen, die
am 28. Juni 1919 im Saargebiet
gewohnt haben und vor dem
11. Januar 1935 geboren sind, er-
geht die Aufforderung, sich in der
Zeit von Donnerstag, den 3. Mai,
bis Samstag, den 12. Mai, bei
ihrer Gemeindebehörde (Einwoh-
nermeldeamt) ihres jetzigen Wohn-
ortes zu melden. Das gilt auch für
Personen, die sich schon früher als
Saarabstimmungsrechtlich gemel-
det haben. Personalausweise und,
soweit möglich, Nachweise über den
Wohnort am 28. Juni 1919 (An-
meldebestimmungen, Ver-
schaffungszeugnisse usw.) sind mit-
zubringen.
Die Meldungen der in der Stadt
Offenburg wohnhaften Saarabstim-
mungsrechtlichen werden vom Ein-
wohnermeldeamt Nr. 6 Rathaus, 1.
Etage, Zimmer Nr. 6 während
der üblichen Geschäftsstunden
von 8 bis halb 12 Uhr und 2 bis
halb 6 Uhr — sowie am Sonntag,
den 6. Mai und am Donnerstag
(Christi Himmelfahrt), den 10. Mai
von 10 bis 12 Uhr — entgegen-
genommen.
Offenburg, den 3. Mai 1934.
Badisches Bezirksamt.